

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 58 (1988)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die neue schulpraxis

58. Jahrgang November 1988 Heft 11

Die AL-Treuhand in Klosters GR schrieb einer jungen Mutter: «Wiederholt sind bei der Verwaltung Reklamationen eingegangen... Wir bitten Sie daher höflich, Ihren Kinderwagen vor dem Haus... abzustellen.» Einen viermonatigen Säugling in einen Kinderwagen legen, der vorher einen Tag im strömenden Regen war? Ein Kleinkind in einen Kinderwagen legen, der bei minus 20° eine Nacht ungeschützt vor dem Haus stand? Ist das nicht Kinderfeindlichkeit schlimmster Art? Aber in der Schule geht es leider oft im gleichen Stil weiter: Ein makelloser Rasen ist wichtiger als eine Spielwiese für die Schüler. Der Brunnen vor dem Schulhaus ist ein Kunstwerk statt ein funktionales Tummelfeld für Kinder. Einer Lehrerin wurde verboten, im Schulzimmer zu backen und zu kleistern, da neue textile Bodenbeläge während der Herbstferien verlegt wurden. Werden Schulhäuser nicht für Schüler gebaut? Die Bedürfnisse des Abwartes werden doch zu häufig als wichtiger eingestuft als jene der Schüler (und Lehrer). Natürlich braucht es Regeln beim Zusammenleben. Wenn diese jedoch zu einschneidend sind, sinkt die Akzeptanz. Suchen wir rechtzeitig die Diskussion statt nachher die Konfrontation? Setzen wir uns für den kleinen Rest von verbleibender Ellenbogenfreiheit ein? (Lo)

Inhalt

Unterrichtsfragen Überdurchschnittlich begabte Schüler – was tun? Von Ulrike Stednitz und Franz Infanger	5
UM Unterrichtsvorschlag Warten aufs Christkind – mit Adventskalendern Von Gilbert Kammermann	11
UM Unterrichtsvorschlag Jona – ein Stabpuppenspiel für Weihnachten Von Silvia Meienberg	19
UM Unterrichtsvorschlag Drei Weihnachtsrätsel Von Gerold Guggenbühl	24
MO Unterrichtsvorschlag Panne am Heiligen Abend Von Hedwig Bolliger Ein Dialekttext, der ganz verschieden eingesetzt werden kann.	28
MO Werkidee Holzspanschachtel Von Walter Hallauer Noch rechtzeitig ein Weihnachtsgeschenk – auch ohne Werkraum	38
MO Unterrichtsvorschlag Alles aus Papier Von Hansjörg Nadler Eine Fortsetzung des Themas, das schon im Novemberheft 1987 aufgegriffen wurde	43
MO Unterrichtsvorschlag Rechenrätsel Von Peter Schönmann	57
MO Unterrichtsvorschlag Auch ein Wörter-Huhn legt fleissig... Von Gilbert Kammermann Ein Flussdiagramm zur Bestimmung der Wortarten	62
Lehrlingsporträt	65
O Neues Lernen Neue Perspektiven in der Politpädagogik Von Gabriel Felder Ein UNO-Simulationsspiel aus Luzern	67
Unsere Inserenten berichten	69
Lieferantenadressen	70

die neue schulpraxis

gegründet 1931 von Albert Züst
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Abonnementspreise:

Inland: Privatbezüger Fr. 54.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 65.–, Einzelnummer Fr. 7.–
Ausland: Fr. 58.–/Fr. 69.–/Fr. 8.–

Redaktion

Unterstufe:
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt,
9606 Bütschwil, Telefon 073/33 31 49

Mittelstufe:
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11,
8048 Zürich, Telefon 01/62 37 26

Oberstufe:
Heinrich Marti, Reallehrer,
Oberdorfstrasse 56, 8750 Glarus,
Telefon 058/61 56 49

Goldauer Konferenz:
Norbert Kiechler, Primarlehrer,
Tiefatalweg 11, 6405 Immensee,
Telefon 041/81 34 54

Abonnement, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122,
9001 St.Gallen, Telefon 071/29 77 77
Videotex: * 2901 #/

U= Unterstufe

M= Mittelstufe

O= Oberstufe



Patricia berichtet begeistert, spontan und impulsiv von den Weihnachtsvorbereitungen im Kindergarten. Warum sind nach neun Jahren Schule so viele Schüler stumpf, abgestellt, passiv...? Können wir Lehrer etwas ändern?
(Foto: Trudi Baur)



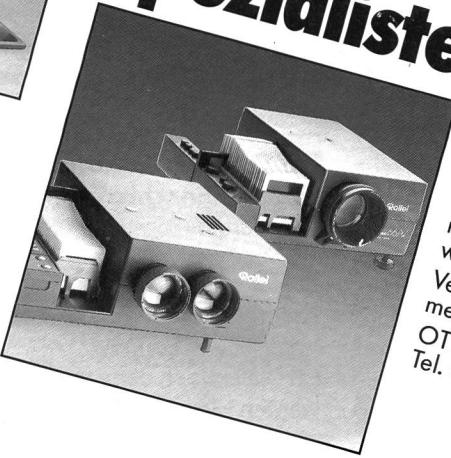
Liesegang

Rollei



PROCOLOR

Spezialisten für Projektion



Möchten Sie Ihre Micro-Filme, Computerdaten, Dias, Projektionsfolien oder Buchvorlagen professionell präsentieren?
Wir bieten Ihnen die Gesamtlösung. Für ausgereifte Technik und höchste Qualität bürgen Namen wie ROLLEI, LIESEGANG und PROCOLOR.
Verlangen Sie noch heute die ausführliche Dokumentation direkt bei:
OTT + WYSS AG, 4800 Zofingen
Tel. 062/517071



H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Telefon 01/361 66 46
(Montag geschlossen)

H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN

sind bestens geeignet für die

Schulmusik

Schulsopran Birnbaum
Alt Birnbaum

Fr. 59.–
Fr. 168.–

Lehrkräfte und Schulen erhalten
10 % Ermässigung.

Beim Kauf ab 11 Stück (auch Sopran und Alt
gemischt) gewähren wir sogar **15 % Rabatt.**

Gerne schicken wir Ihnen unseren Prospekt
mit Preisliste oder Sie lassen sich überraschen
vom vielseitigen Angebot in unserem Geschäft
in Zürich.

Überdurchschnittlich begabte Kinder im Klassenzimmer – was tun?

Praxisbezogene Vorschläge

Von Ulrike Stedtnitz und Franz Infanger

Um es gleich vorweg zu sagen: Wir glauben nicht, dass alle überdurchschnittlich begabten Kinder eigentlich Benachteiligte sind, oder dass alle hochbegabten Schüler mehr Probleme haben als andere. Dennoch kann es Probleme in der Schule geben – unangenehm für den Lehrer, die ganze Klasse, und das überdurchschnittlich begabte Kind. Hochbegabte Kinder lernen oft anders und denken anders. Das verlangt einige Anpassungen des normalen Unterrichtsstoffes, mit denen Problemen oft sehr wirkungsvoll vorgebeugt werden kann. (Lo)

Zwei Fälle aus der Praxis

• Tanja, 7 Jahre

Tanja geht jetzt in die 1. Klasse. Vor einem Jahr hat sie sich daheim selbst das Lesen beigebracht und jetzt faszinieren sie die Lexika daheim sowie Sachbücher aus der Bibliothek. Ihre besonderen Fähigkeiten liegen jedoch im Bereich der Mathematik und des abstrakt-logischen Denkens: Im Rechnen beherrscht sie den Stoff der 5. Klasse, und daheim beschäftigt sie sich oft stundenlang mit einem Schachcomputer. In der Klasse ist sie isoliert – teils, weil die anderen Kinder sich nicht für sie interessieren, teils, weil ihr wichtige Fertigkeiten zur Kontaktaufnahme mit anderen fehlen. Sie hat Mühe, sich anderen mündlich mitzuteilen.

• Peter, 8 Jahre

Peter besucht die 2. Klasse. Er sagt von sich, dass er die Schule «hasst». Er stört im Unterricht, arbeitet oft extrem langsam und zeigt seinen Mangel an Interesse deutlich. Der Lehrer beschreibt ihn als «apathisch» und «unkonzentriert». Während der Untersuchung sagt Peter, dass er «Erfinder» werden will. Tatsächlich bastelt er daheim seit einigen Jahren oft stundenlang an den verschiedensten Projekten und zeigt dabei ein beträchtliches Ausmass an Selbstmotivation, Konzentration und Ausdauer. Nebst extrem hohen Fähigkeiten, zum Beispiel im Bereich der allgemeinen Lernfähigkeit, hat Peter gegenwärtig eine Schwäche im Bereich der Ausdauer bei Routineaufgaben.

Während Tanja bestimmt in der Schule unterfordert sein wird, besonders natürlich im Rechnen, haben wir es bei Peter mit einer Mischung aus Unter-, aber sicher auch Überforderung zu tun. Auch liegen seine Interessengebiete nicht im Bereich der schulischen Anforderungen. Kinder wie Peter gibt es recht viele.

Wie lässt sich nun Unterforderung im Unterricht erkennen, was sind eventuelle Hinweise auf eine überdurchschnittliche Begabung?

Das Kind

- zeigt ständig überragende Leistungen, weist oft fehlerlose Arbeiten vor (es gibt allerdings sehr begabte Schüler mit schlechten schulischen Leistungen, die vor allem durch ständige Flüchtigkeitsfehler in schriftlichen Arbeiten auffallen)
- ist mit den Aufgaben regelmässig schnell fertig, allerdings nicht immer «schön»
- scheint öfters gelangweilt im Unterricht, oder streckt «zuviel» auf
- sagt oft, dass etwas zu leicht oder zu «bubelig» ist
- erzählt von intensiven ausserschulischen Interessen, von Projekten, an denen er oder sie daheim arbeitet (z.B. Modellflugzeugbau, häusliche «Theateraufführungen», Büchlein oder Gedichte schreiben, eine Insektsammlung über die der Schüler sehr viel weiß)
- fällt durch «tagträumen» auf, verbunden mit Anzeichen überdurchschnittlicher Fähigkeiten, und ist oft bei entsprechendem Unterrichtsstoff wieder «ganz da»
- denkt sich während des Unterrichts kreative Puzzles, Spiele oder andere Ablenkungen aus
- ist ein ausserordentlich kreativer «Klassenclown»
- ist ein «Besserwisser», wirkt gelegentlich altklug oder arrogant
- fällt durch Perfektionismus, hohe Ansprüche an sich selbst auf
- kann sich bei Aufgaben, die ihn oder sie interessieren, länger und intensiver als andere Kinder konzentrieren
- reagiert als Mädchen bei starker Unterforderung oft mit Passivität oder psychosomatischen Symptomen wie Kopf- oder Magenschmerzen, als Bub mit Aggression oder störendem Verhalten im Unterricht



Gibt es allgemeine Richtlinien, welche Art von Unterricht diese Kinder brauchen?

Es lassen sich tatsächlich einige allgemeine Richtlinien aufstellen, welche Art von Unterricht den Bedürfnissen intellektuell und kreativ überdurchschnittlich begabter Kinder besonders entgegenkommt. Da viele überdurchschnittlich begabte Kinder über eine sehr gute Auffassungsgabe und eine recht hohe Lerngeschwindigkeit verfügen, brauchen sie in der Schule weniger Einübung und Wiederholung von Grundfertigkeiten. Wichtig sind auch vermehrte Gelegenheiten zu selbstbestimmtem Handeln. Begabte Kinder sprechen oft ausseror-

Überdurchschnittlich begabte Kinder brauchen in der Schule weniger Einübung und Wiederholung der Grundfertigkeiten.

dentlich positiv auf Mitgestaltungsmöglichkeiten beim Unterricht, zum Beispiel auf selbstgewählte zusätzliche Aufgaben und Lernangebote, an. Gut sind weiterhin Gelegenheiten zur Eigenbewertung der geleisteten Arbeit anhand von eventuell selbstbestimmten Kriterien, zusätzlich zur Bewertung des Lehrers.

Für begabte Kinder besonders geeignete Aufgabenstellungen sind fächerübergreifend (auch auf musiche oder ausser-schulische Bereiche), sollten allerlei Anreize zum Forschen und Entdecken bieten, und sollten vor allem «offen» sein. Eine «offene» Aufgabenstellung im Bereich des Rechnens wäre z.B.: Denke dir verschiedene Dreisatzrechnungen aus, die mit dem Zoo etwas zu tun haben, und löse sie. Offene Aufgabenstellungen sind für alle Kinder gut geeignet, weil jedes so weit gehen kann, wie seine Fähigkeiten es erlauben.

«In meiner Klasse sind zwei bis drei Kinder mit den Aufgaben immer zuerst fertig»

Eigentlich ist es hierbei gleichgültig, ob ein Kind nun wirklich hochbegabt ist oder nicht – dies ist ein Problem, das angegangen werden sollte. Am störendsten ist dieses Problem oft im Bereich des Rechnens und der Sprache, aber auch im Bereich der Hausaufgaben können meist dieselben Schüler eine grössere Herausforderung gebrauchen.

Lehrer werden oft nur danach beurteilt, wie sie mit schwachen Schülern umgehen und erfahren während ihrer Ausbildung wenig über begabte Kinder. Daher reagieren sie hier oft höchstens mit zusätzlichen, für das Kind ebenso leichten Übungsaufgaben, was vom Schüler als «Strafe» aufgefasst wird und schliesslich mit allgemein langsamere Arbeitsweise quittiert wird. Gerade lernbehinderte hochbegabte Kinder –

Hochbegabte Schüler sollen nicht mit zusätzlichen leichten Übungsaufgaben «bestraft» werden, sondern durch anspruchsvolle Zusatzaufgaben in Bereichen ihrer Stärke.

Kinder wie Peter etwa oder Kinder mit Legastheniesymptomen – neigen in diesem Falle zur Leistungsverweigerung. Oder das Kind bekommt Extraaufgaben in «schwachen» Fächern, in Fächern, die nicht auf die Stärken des Kindes bezogen

sind. Dies wirkt wiederum entmutigend und demotivierend auf das Kind.

Häufig werden Kinder in solchen Fällen auch gebeten, schwächeren Schülern zu helfen. Dies kann gut sein. Zu beachten ist aber, dass nicht jedem Kind die Fähigkeit zum Lehren gegeben ist, da dies durchaus eine ganz spezielle Begabung für sich ist. Manche überdurchschnittlich begabten Kinder sind sogar ausgesprochen schlechte, sehr ungeduldige «Lehrer». Und: eine soziale Einstellung lässt sich auf andere Arten einüben. Richtig sind also im allgemeinen anspruchsvolle Zusatzaufgaben vor allem in Bereichen der Stärke des Kindes.

Hier nun einige Vorschläge für die Hauptfächer und im Bereich der Hausaufgaben.

Differenzierungsmöglichkeiten im Rechnen

Meistens ist es nicht sinnvoll, dem Unterricht vorzugreifen, ausser in ganz extremen Fällen, wie etwa bei Tanja. In solchen Fällen kann ein Mentor (Berater) für das Rechnen nötig werden. Gut sind hingegen:

- selbstgewählte, selbstausgedachte Zusatzaufgaben (Problemfinden ist so gut wie Problemlösen, vielleicht sogar besser) aus dem Alltag oder der Vorstellung. Vorteil: Solche Aufgaben motivieren den Schüler und verlangen kaum Extraarbeit vom Lehrer
- Puzzles, Denksportaufgaben, mathematische Spiele ausdenken oder lösen. Evtl. auch Ermutigung, solche selbsterfundenen Spiele einzusenden (z.B. an den Spick)
- «Geheimcodes» oder «Geheimsprachen» erfinden, oder neue Ziffern erfinden
- Arbeit in Randbereichen der Mathematik, die ausserhalb vom Lehrplan stehen (z.B. Zahlensysteme aus anderen Kulturen, römische Zahlen)
- Arbeit an praktischen Anwendungen von rechnerischen Problemen (z.B. ein Budget für ein Fest oder eine Schulreise erstellen, etc.)
- falls Computer vorhanden: Arbeit mit LOGO (eine äusserst vielseitige Programmiersprache für Kinder). Erstellen von eigenen Computerprogrammen
- Interviews mit Menschen, die beruflich viel mit Zahlen zu tun haben (Programmierer, Mathematiker, Buchhalter, Bankangestellter, Anlageberater, Statistiker, etc.) in der Schule vorbereiten, in der Freizeit durchführen (Fotos machen, auf Toncassette aufnehmen), dann der Klasse oder auch anderen Klassen vom Resultat berichten
- Biographien von berühmten Mathematikern, Erfindern oder Wissenschaftlern lesen
- Umfragen in der Schule oder im Dorf durchführen, zu allerlei Themen, die Resultate mit einfachen Statistiken darstellen (z.B. Kurven oder Histogramme)
- ein sonstiges kleineres oder grösseres Projekt nach Wahl, das mit Mathematik oder ihren Anwendungen zu tun hat (der Lehrer hilft beim Projektplan, bewertet die

Fortschritte gemeinsam mit dem Schüler jede Woche oder alle zwei Wochen, der Schüler berichtet der Klasse nachher von den Resultaten)

- eine Rechenecke mit wechselnden Themen für die ganze Klasse einrichten, für diese Ecke denken sich Schüler dann Denksportaufgaben, Labyrinthaufgaben, Geheimsprachen, etc. aus

Büchertips und Adressen

(unbedingt beachten: das Leseniveau sollte dem Wissenstand, nicht unbedingt der Klassenstufe des Kindes angepasst sein)

Wie die Zahlen Mathematik machen

Ein «Reisebericht» über das Land der natürlichen Zahlen

A. Paulitsch, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

Ali Baba und die 39 Kamele

Ergötzliche Geschichten von Zahlen und Menschen

K. Menninger, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

*2*3 plus Spass dabei*

400 Knobeleien für 8–13jährige

J. Lehmann, Aulis Verlag Deubner & Co., Köln

Denkspiele der Welt

J. Botermans, P. van Delft, Heinrich Hugendubel Verlag,

München

Labyrinthe Labyrinthe

U. Koch, Heinrich Hugendubel Verlag, München

Der Computerdieb

Eine spannende Geschichte über Computer und Menschen (Mittelstufe)

E. Zopfi, Benziger Verlag

Information über Programmierte Unterrichtseinheiten (80 Unterrichtsprogramme für das Selbststudium, zum Ausleihen) und LOGO: Christian Rohrbach, PU-Ausleihe, Pestalozianum Zürich, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich, 01/362 04 28



Je mehr individualisierende Unterrichtsformen geplant werden, desto mehr Material (Sachbücher, Nachschlagwerke, Modelle, Karteien usw.) braucht man. Auch die Stoffsammlungen der «neuen schulpraxis» eignen sich öfters direkt für die Hand des Schülers, ohne zusätzliche Lehrerinformation.

Differenzierungsmöglichkeiten im Sprachunterricht

- Ein selbstgewähltes Projekt in Absprache mit dem Lehrer
- Arbeit an einer Schul- oder Klassenzeitung (so eine Zeitung braucht Künstler, Reporter, jemanden der für die Rechtschreibung zuständig ist, kann allerlei Rubriken haben – wahrlich eine «offene» Aufgabenstellung für die ganze Klasse)
- Leserbriefe zu einem für den Schüler wichtigen Thema, Witze, Gedichte, Geschichten etc. an eine Kinder- oder Jugendzeitung einsenden, oder auch an eine Tageszeitung. Ein Schüler kann auch für die Klasse eine Korkwand zusammenstellen, wo Schüler «veröffentlichen» können, was sie bewegt
- Bücherbesprechungen von Kinderbüchern für die anderen, allerdings ist eine kritische Bewertung besser als das blosse Zusammenfassen der Geschichte
- Gestaltung einer Kinderrubrik für die Lokalzeitung
- Eine Serie von kleinen Büchern, Geschichten oder Gedichten für die Schul- oder Klassenbibliothek schreiben, binden und illustrieren. Kinder, die nicht gut oder gerne von Hand schreiben, können eine Schreibmaschine benutzen
- Hörspielproduktion
- Ein Kind, das besonders schön und ausdrucksvooll lesen kann, kann auch für die anderen die Lesung eines Märchens oder einer Geschichte vorbereiten, evtl. auf Toncassette
- Sprach- oder Wortspiele erfinden, oder sich selbst ein Märchen ausdenken
- Schüler bereiten Vorträge über Themen, die sie interessieren, vor. Dabei sollte es sich nicht um die blosse Wiederholung von Material aus Nachschlagewerken oder Sachbüchern handeln, sondern eher um ausserschulische Interessengebiete, Ergebnisse von Experimenten, etc. Die Schüler sollten allerlei Anschauungsmaterial mitbringen. Es ist erwiesen, wie motivierend solche Vorträge auf andere Kinder wirken
- Geschichten über Autoren und Dichter lesen, Biographien
- Für die anderen Kinder zu einem bestimmten Thema (kann vorher von der Klasse gemeinsam bestimmt werden) eine Liste von besonders guten Kinder- oder Sachbüchern zusammenstellen, eventuell nach vorher entwickelten Kriterien, vielleicht zusammen mit einer kurzen Kritik oder Beschreibung des Buches
- Für andere Kinder eine kurze «Benutzungsanleitung» für die lokale Bibliothek entwickeln, vielleicht in Form eines Spiels
- Schüler können Bücher mit Lerntechniken studieren und entscheiden, welche sie für eine bestimmte Zeit einmal anwenden möchten



Büchertips

Lernen will gelernt sein!

Ein Lerntraining für Schüler (ab ca. 10 Jahren)

G. Keller, Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg, 1984

Was niemand wissen kann.

Seltsame Verse, sonderbare Geschichten (ab ca. 8 Jahren)

M. Auer, Beltz Verlag

Grosse Frauen der Welt.

(speziell für Mädchen, ab ca. 12 J.)

G. Popp (Hrsg.), Arena Verlag

Bei den Hausaufgaben

Was für das Rechnen und den Sprachunterricht gilt, gilt auch für die Hausaufgaben. Die gleiche Aufgabenmenge, das gleiche Niveau für alle sind wenig sinnvoll – besser verzichtet man gelegentlich auf Hausaufgaben. Oder die Lehrerin kann gemeinsam mit den Schülern eine Sammlung mit unkonventionellen Hausaufgabenideen auf Karteikarten anlegen. Aus dieser Sammlung kann der eine oder andere Schüler bei Bedarf ein Kärtchen ziehen. Beispiele: «Versuche etwas zu tun, was du gerne tun würdest, aber wovor du etwas Angst hast», «heute jemandem bei etwas helfen», «allein einen Dessert für die Familie kochen», etc.

Büchertips

Für Lehrer:

Hausaufgaben – pädagogische Grundlagen und praktische Beispiele.

D. Feiks & G. Rothermel, Klett Verlag

Für Eltern (zum Schenken):

Mein Buch. Arena Verlag

Ein vielseitiges Bilder-Sach-Beschäftigungsbuch mit Denkanstossen, Fragen und Platz zum Schreiben, Malen und Notizen machen. Für Kinder, die gerne lesen und schreiben.

«Wie kann ich im Normalunterricht auf Kinder, die ein besonderes ausserschulisches Interessengebiet haben, besser eingehen?»

Kinder mit ungewöhnlichen, besonders intensiven oder altersuntypischen ausserschulischen Interessen sind oft auch überdurchschnittlich begabt. Recht häufig zeigen sich Begabungen überhaupt nur in Bereichen ausserschulischer Aktivitäten.

Man könnte ausserschulische Interessensgruppen schaffen, z.B. eine Schach- oder Denkgruppe, eine Erfinder- oder Experimentiergruppe, eine Naturbeobachtungsgruppe, eine Astronomiegruppe, eine Theatergruppe usw.

täten. Der Lehrer kann mittels eines Interessenfragebogens zu Beginn des Schuljahres die ausserschulischen Interessen der Kinder besser kennenlernen, dann im Unterricht gelegentlich darauf Bezug nehmen. Eventuell können Lehrer im gleichen Schulhaus einige klassenübergreifende Interessengruppen schaffen, die sich nach der Schule treffen, vielleicht

unter der Leitung eines Vaters oder einer Mutter. Beispiele sind eine Schach- oder Denksportgruppe, eine «Erfinder- oder Experimentiergruppe, eine Naturbeobachtungsgruppe, eine Lesegruppe, eine Astronomiegruppe, eine Theatergruppe, etc.

Wie kann ich Kinder, die «anders» sind, sozial besser in die Klasse integrieren?

Überdurchschnittlich begabte Kinder sind hier oft in einer ähnlichen Lage wie schwachbegabte Kinder, Ausländerkinder, oder andere Minderheiten. Je extremer die Begabung, je grösser ist natürlich die Gefahr einer möglichen sozialen Isolation. Eigentlich geht es hier um zwei Probleme:

1. Wie kann man dem überdurchschnittlich begabten Kind helfen, mehr Verständnis und Geduld für andere Kinder zu haben? Gerade kleine Kinder begreifen nicht, warum andere mit einer bestimmten Aufgabe, die ihnen doch ganz leicht fällt, Schwierigkeiten haben. Auf der anderen Seite brauchen sie auch bewusste Rückmeldung von anderen, falls sie gelegentlich «arrogant» oder «besserwisserisch» wirken.

2. Wie kann man der Klasse helfen, ein Kind mit ständig überragenden Leistungen besser zu akzeptieren, aber auch

Auch begabte Kinder wollen sich in der Klassengemeinschaft als Person – und nicht nur wegen der Leistung – bemerkt und geschätzt wissen.

eventuelle Schwächen (z.B. im Turnen!) zu akzeptieren? Wie kann man Verständnis für Zusatzaufgaben, für die Verminderung von Übungsaufgaben wecken?

Wenn allgemein Binnendifferenzierung im Unterricht betrieben wird, wird es sicher leichter sein, diesen Fragen zu begegnen. Die Lehrerin kann den Kindern klarmachen, dass alle Menschen besondere Begabungen und Schwächen haben (Beispiele in der Klasse suchen), dass alle ganz verschiedene Dinge üben müssen, und dass es neben der Über- auch die Unterforderung in verschiedenen Bereichen gibt. Wichtig ist aber auch, nicht nur über das Akzeptieren von Verschiedenheiten zu sprechen, sondern ganz allgemein ein Klassenklima zu schaffen, wo jedes Kind sich daheim und vom Klassenverband getragen fühlen kann. Auch begabte Kinder wollen sich dabei als Person, und nicht nur der Leistung wegen, bemerkt und geschätzt wissen. Die Bedeutung solch eines emotional sicheren Klimas für die Begabungsentfaltung eines jeden Kindes ist offensichtlich.

Noch ein paar Büchertips und Adressen

Zur Binnendifferenzierung:

Selbst ist der Schüler.

Überlegungen und praktische Vorschläge zum Lernenlernen in der Primarschule.

A. Beeler, Klett und Balmer Verlag

Gruppenzentrierter Unterricht

Kleingruppe, Lernecke, Plan- und Rollenspiele ohne grossen Aufwand für den Lehrer, mit zahlreichen Tips und Beispielen.

S. Sharan & Y. Sharan, Klett Verlag

Lehrer und Schüler verändern die Schule

Bilder und Texte zur Freinet-Pädagogik

Primarschulkonferenz PSK, Postfach, 8048 Zürich



Diese zwei Schüler fassen ein Interview zusammen, das sie mit einem Berufsmann geführt haben. Die Zusammenfassung kommt an die Wandzeitung; mündlich berichten sie zudem den Klassenkameraden kurz über ihren Besuch und spielen die interessanteste Minute des Interviews ab Tonband vor. Jede Schülergruppe hatte eine andere Befragungsaufgabe; verschiedene waren kompliziert, aber alle motivierend. Niemand wurde überfordert – aber alle wurden auf ihrer Stufe gefördert.

Zur Begabungsförderung:

Begabte Kinder finden und fördern.

Der gegenwärtig beste deutschsprachige Kurzratgeber für Eltern und Lehrer. Gratis beim Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, D-5300 Bonn 2

Hochbegabte Kinder, ihre Eltern, ihre Lehrer.

Ein ausgezeichneter Ratgeber, besonders für Eltern, geht auf soziale und emotionale Aspekte von Hochbegabung ein.

J. T. Webb, E. A. Meckstroth, S. S. Tolan, Huber Verlag, Bern, 1985

Kreativität und Erziehung

Kreativität und Elterngabe
Über den Zusammenhang von Kreativität, Intelligenz und Leistung, aus der Sicht von Schule und Elternhaus

A. J. Cropley, UTB Reinhardt, München, 1982

Kreatives Sommercamp

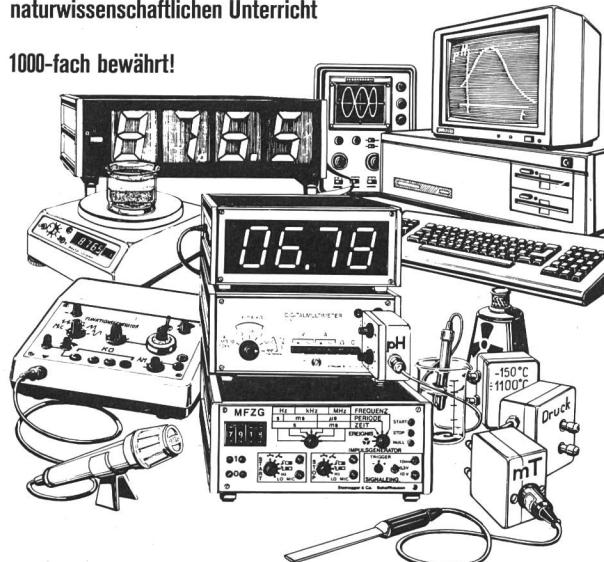
Kreatives Sommercamp
Spielerischer Unterricht in Informatik, Naturwissenschaften, Musik, Theater, etc. für 8–17jährige Kinder und Jugendliche, unter der Leitung von Gruppenberatern und Jungwissenschaftlern

Anfragen an Prof. Dr. K.-J. Kluge, Universität Köln, Gottfried-Keller-Strasse 27, D-5000 Köln

Universelles Digitalmesssystem mit Grossanzeige

Ideal für Demonstrationszwecke im naturwissenschaftlichen Unterricht

1000-fach bewährt!



Verlangen Sie bitte kostenlos Unterlagen bei:



**Steinegger & Co.
Rosenbergstrasse 23
8200 Schaffhausen
Telefon 053/25 58 90**



Kerzenwachs-Granulat **NEU**

zum Ziehen und Giessen von Kerzen. Profimischung in 9 Farben vom einzigen Schweizer-Hersteller, darum äusserst günstig. Sofort Preisliste verlangen.

Gebr. Lienert AG, Kerzenfabrik, 8840 Einsiedeln
Telefon 055 53 23 81

Klassenlager im Toqgenburg

Jugendhaus «im Peter», 9652 Neu St.Johann

Einfaches Jugendferienhaus, prachtvolle Aussicht, ausserhalb des Ortes auf Sonnenterrasse gelegen, absolut ruhig, grosse Spielweise, für Selbstkocher, 3 Aufenthaltsräume, 7 Schlafräume mit zus. 60

Auskunft: M. Baltensperger, Ährenweg 3, 8405 Winterthur,
Tel. 052/29 22 61

Seminar für Form und Ausdruck

Mit dieser integralen künstlerisch-therapeutischen Fortbildung spreche ich grundsätzlich interessierte Menschen, insbesondere auch Lehrer und Therapeuten an.

Jahreskurs:

ab März 1989, monatlich 1 Wochenende zu 12 Arbeitsstunden.

Gruppe:

max. 10 Teilnehmer

Form:

Körper, Seele und Geist ganzheitlich erfahren und assoziiert am Jahreslauf, am Tierkreis und an den Elementen.

Ausdruck:

- Mal- und Gestaltungstherapie
- Autogenes Training und Eutonie
- Bilderreisen, Traumarbeit
- Organisch-rhythmische Bewegungsbildung
- Atem und Stimme
- Kunst- und kulturgeschichtliche Betrachtungen

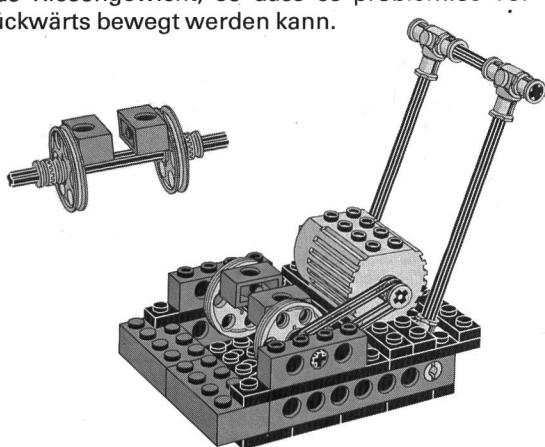
Dieser «Weg durch das Jahr» ist praxisorientiert, anschaulich und ganzheitlich gestaltet. Ziel ist die praktische Arbeit in Unterricht und Therapie. «Unterwegs» entwickeln wir unsere Wahrnehmungsfähigkeit auf allen Ebenen und entfalten unmerklich unsere persönlichen Begabungen und Möglichkeiten.

Seminarunterlagen und Auskunft:

M. Härry, Tel. 053/22 66 07, Dorfstr. 15, 8212 Nohl ZH

Wie lässt sich der Strassen-Stampfer ohne Räder bewegen?

Die eingebaute **Unwucht** erzeugt Vibration und hebt das Riesengewicht, so dass es problemlos vor- und rückwärts bewegt werden kann.



Solche und unzählige weitere Experimente motivieren die Schüler/innen zum Weiterforschen.

Fordern Sie gratis die einschlägigen **LEGO® Pädagogik Broschüren und Technic Basic Unterlagen** bei uns an.

Senden Sie uns gratis LEGO Pädagogik & Technic Basic Unterlagen.

Vorname/Name: _____

Stufe/Klasse: _____

Adresse/Telefon: _____

LEGO Pädagogik, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Tel. 042/33 44 66

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

SCHWEIZER SCHULMUSIKWOCHE



KARTAUSE ITTINGEN TG

Kurs vom 3.-7. April 1989

Für Primar- und Sekundarlehrer,
Musiklehrer an Mittelschulen

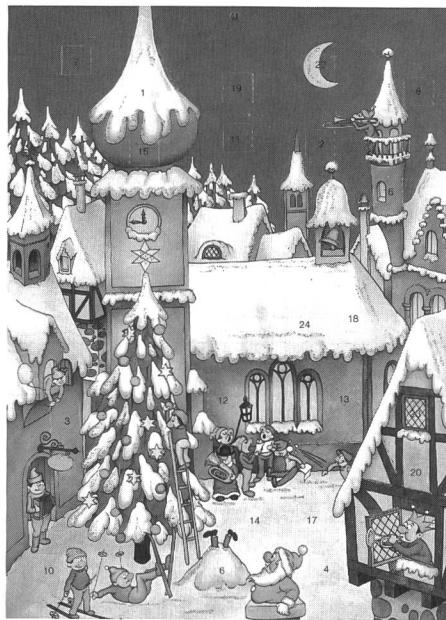
SINGEN, SPIELEN, TANZEN

Lied einföhrung, Werkbetrachtung, Singleitung

Das detaillierte Kursprogramm mit Anmeldedatum erhalten Sie bei der Verlagsleitung

- Schweizer Singbuch Oberstufe,
Stauffacherstr. 4, 9000 St.Gallen

Warten aufs Christkind – mit Adventskalendern



Mit Glitzer-Dekorationen und Leise-rieselt-der-Schnee-Gedudel locken Einkaufszentren immer früher zu einem vorweihnächtlichen Konsumbummel. Mit Prospekten, Katalogen und neuerdings mit Adventskalendern werden auch Kinder zum Miteinkaufen angeregt. Gilbert Kammermann hat hier eine Sammlung von selbstgebastelten Adventskalendern zusammengestellt. Er möchte mit diesen Anregungen mithelfen – so schrieb er in seinen einleitenden Worten –, dass das selbstgemachte Einfache und trotzdem wirkungsvoll Schöne wieder mehr an Boden zurückgewinnt.



Glimmerkalender

Ich kann mich noch gut an die Adventskalender meiner Kinderzeit erinnern. Zugegeben, auch wir waren damals von den kitschig geschmückten, mit Glimmerschneeflocken dekorierten Schneewittchen hell begeistert. Allerdings mussten wir uns noch zu dritt einen Kalender teilen. Um so spannender war es, wenn man an die Reihe kam, obschon man die immer gleichen Stern-Glocken-Teddybär-Motive längst kannte oder gar heimlich durchleuchtet hatte ...

Die Kinder werden heutzutage mit Adventskalendern jeglicher Art geradezu bombardiert: Ovomaltine, Butter, Banken, Warenhäuser machen aufs «Christkind» aufmerksam. Eine grobe Umfrage in meiner Klasse ergab, dass etliche Schüler drei solcher Kalender und mehr besassen.

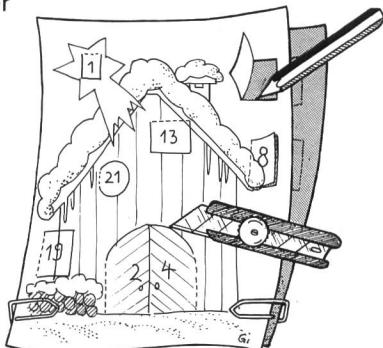
Warum also jetzt auch noch mit einem «selbstgestrickten» Kalender von der Schule nachdoppeln? Ganz einfach: der selbstgebastelte Adventskalender macht mehr Freude, bietet mehr Varianten und lockt nicht zum Konsum.

Persönlicher Kalender – selbstgemacht

Sicher werden die Kinder einen tollen Kalender zu Hause im Zimmer aufstellen und täglich nachführen. Natürlich müsste er im Unterricht frühzeitig vorbereitet werden, selbstverständlich für Knaben und Mädchen. Vielleicht plant man das Vorhaben so ein, dass der erste Adventstag zusammen in der

Schule gefeiert wird und alle die erste Station ausführen. Zusätzliche Spannung ergibt es, wenn man die 24. Station als geheimgehaltene Arbeit erst am Schluss ausführt oder abgibt (z.B. Weihnachtsstern, Hl. Familie, Krippe ...).

Der folgende Ideenkatalog wird hier absichtlich im knappen Telegrammstil angeboten. So kann der Lehrer nach seinem Gutdünken, je nach Materialwahl und Stufe, variieren. Nicht zuletzt tragen sicher auch die Schüler mit vielen Vorschlägen zum guten Gelingen bei.



Traditioneller Kalender

Warum eigentlich nicht den bekannten Türchenkalender selber zeichnen und schneiden? Mit Glitzerstaub aus der Fasnachts-Schminkkiste kann sogar im gehabten Stil ausgeschmückt werden.

Anleitung:

- entsprechende Kalender vorlegen und besprechen
- Grösse für alle gleich festlegen
- in gewählter Technik Hauptmotiv ausführen
- 24 Tore vorzeichnen, einschneiden (besser mit Japanmesser, da sich die Törchen sonst nicht gut schliessen), rillen
- dünneres Rückblatt für Törchenmotive mit Büroklammern heften, Törchenumrisse nachfahren
- die Rückblätter mit Schüler-Geheimcode versehen und austauschen
- Törchenmotive besprechen (nicht nur solche wie eingangs erwähnt), zu Hause zeichnen lassen
- Lehrer leimt Bild- und Rückblatt gemäss Code zusammen

Varianten:

- Törchenmotive mit Scherenschnitten, Klebern, Abziehbildern

Puzzle

Dieser Vorschlag kann als Austauscharbeit, aber auch als eigene Ausführung vorgesehen werden, wobei zusätzliche Varianten möglich sind.



Anleitung:

- weihnachtliches Motiv auf dünnen Karton in gewählter Technik ausführen
- A in 24 Teile zerschneiden (rückseitig vorzeichnen), austauschen (verlosen)
- B Rückseite durch ausgelosten (ausgewählten) Partner schmücken lassen, in 24 Teile zerschnitten zurückgeben
- zu Hause auf gleich grosse Unterlage legen (leimen)
- jeden Tag ein Teilstück oder gemäss evtl. Numerierung

Langhaar-Fellresten zum Basteln

6–8 cm breit, 30 cm lang, Fr. 8.– bis 12.–
Lederresten, p.kg. Fr. 10.–

Stöckli AG, Ey 4, 3063 Ittigen
Telefon 031/58 04 16

DI und SA in Bern auf dem Waisenhausplatz



Abreisskalender

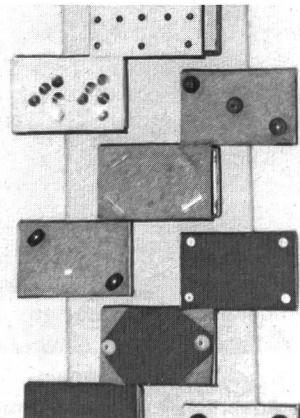
Ähnlich wie beim üblichen Abreisskalender gestalten die Schüler 24 Tageszettel mit Weihnachtssujets.

Anleitung:

- mittelstarken Karton (A4) bemalen oder schmücken (freies Motiv oder dekorativ)
- 24 Tageszettel (A6) zuschneiden, evtl. Tag und Datum vor-kopieren
- passende Motive zeichnen (auf Datum achten)
- en bloc oder assortiert austauschen
- Abreissblätter gebündelt auf Karton heften

Varianten:

- Motive mit anderer Technik: Collage, Scherenschnitt, Stempeldruck, Frottage etc.



Überraschungsboxen

Natürlich gibt's auch bereits in verschiedenen Geschäften die leckeren «Bettmümpeli»-Kalender. Aber dem «Schneewittchen» zuliebe füllen wir die Überraschungs-Schädelchen mit einfachen Kleinigkeiten...

Anleitung:

- mittelstarken Karton in entsprechend grosses Stück schneiden, bemalen, schmücken

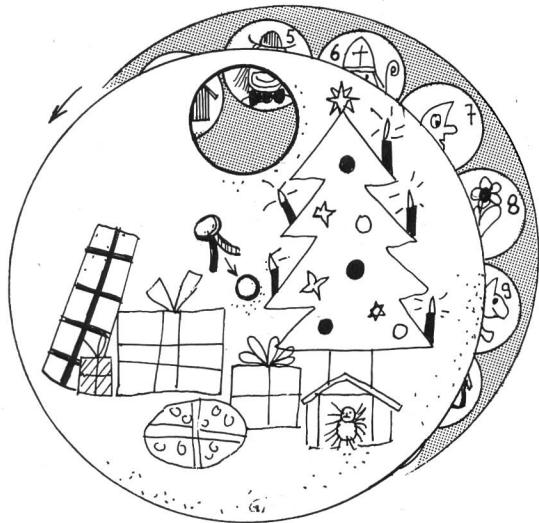
- 24 kleine Schachteln (Zündholz) bemalen, schmücken, aufkleben, numerieren
- Überraschungen vorbesprechen: Kleber, Zeichnung, Guezli, Stern...
- so angefertigte Kalender austauschen, mit Überraschungen füllen, zurücktauschen

Varianten:

- Karton zu Stern, Kerze, Christbaum etc. schneiden
- Karton/Schachteln mit Stoff- oder Papierresten überziehen, Perlen, Waldprodukte als Dekoration

Gucklochkalender

Wer nicht allzu gwundrig spioniert, hat sicher Freude an den kleinen Zeichnungen, die täglich ins Guckloch einer Scheibe gedreht werden können.



Anleitung:

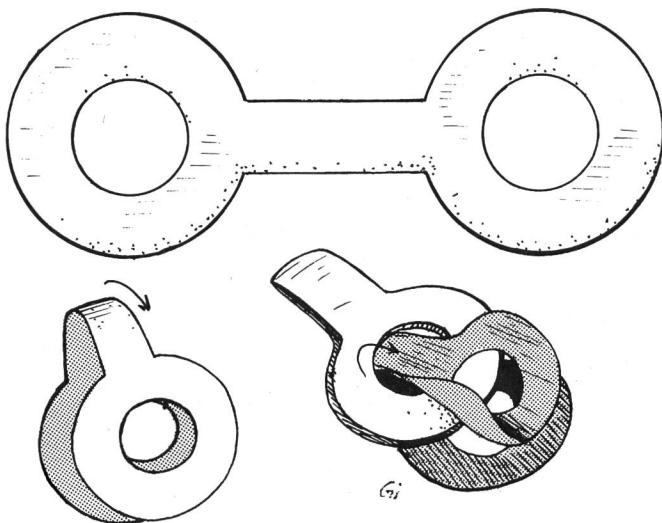
- 2 gleich grosse Kartonscheiben (\varnothing ca. 40 cm) zuschneiden, einfach bemalen (ausschmücken), im Zentrum lochen
- in vorderen Karton am Rande ein Fenster (\varnothing ca. 5 cm) ausschneiden
- 24 kreisförmige Papierrondellen (\varnothing ca. 5 cm) zuschneiden, mit besprochenen Motiven bemalen, numerieren
- Rondellen auf hintere Scheibe dem Rand entlang (Motive nach unten gerichtet) aufkleben
- hintere Scheiben untereinander austauschen und mit Musterklammer im Zentrum verbinden (oder Lehrer sammelt ein, vertauscht und heftet zusammen)

Weihnachtskette

In der Schule werden für jeden Tag Kettenglieder vorbereitet und zu Hause entsprechend zusammengesetzt. Für den Ju-beltag kann eine speziell schöne Figur an den Schluss der Kette gehängt werden. Gleichzeitig liefert die Kette Gesprächsstoff für die Kameradschaft in der Klasse.

Anleitung:

- 23 Kettenglieder gemäss Abbildung aus farbiger Metallfolie schneiden (2farbig oder assortiert)
- zu Hause erhöht aufhängen und täglich Glieder anfügen



Weihnachtskette

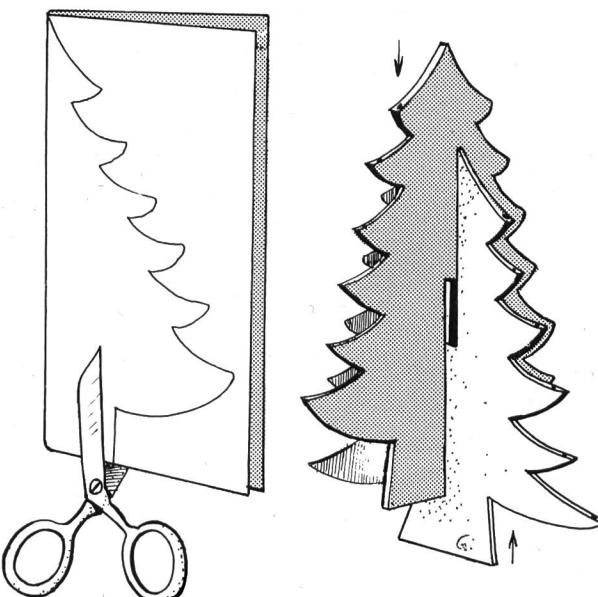
- für den Weihnachtstag einen Stern, Engel etc. vorbereiten (siehe einschlägige Literatur)

Christbaumkalender

Dieser Kalender kann in zwei Varianten ausgeführt werden. Beide zeigen auf schöne Weise das Nahen des hohen Festes an und strahlen am Schluss in vollem Glanze.

Anleitung Kartonvariante:

- Papier (A4) längs in der Mitte falten, Tannenbaum einseitig skizzieren, Faltschnitt
- Papiermakette 2x auf Karton übertragen und wie Abbildung einschneiden
- Kartonteile beidseitig bemalen
- 24 Christbaumschmuckteile aus farbiger Metallfolie nach eigenem Belieben ausschneiden (24. Figur besonders gross)
- Baumteile ineinander stecken und aufstellen
- täglich den «Baum schmücken» (Teile aufleimen)

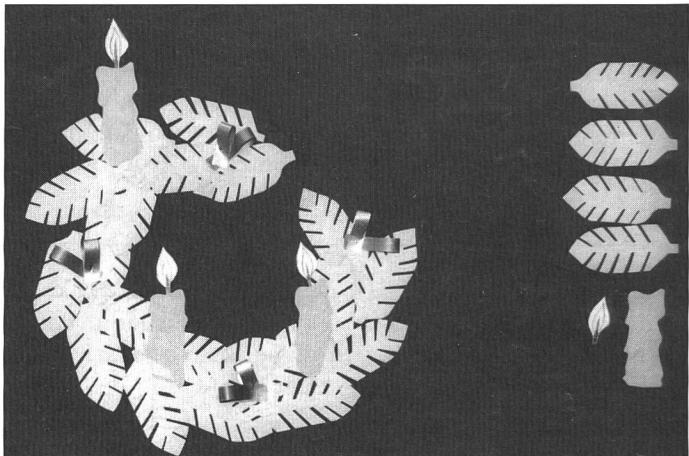


Adventskalender im Klassenzimmer

Eine Ideensammlung



Christbaum mit «Gschänkli»



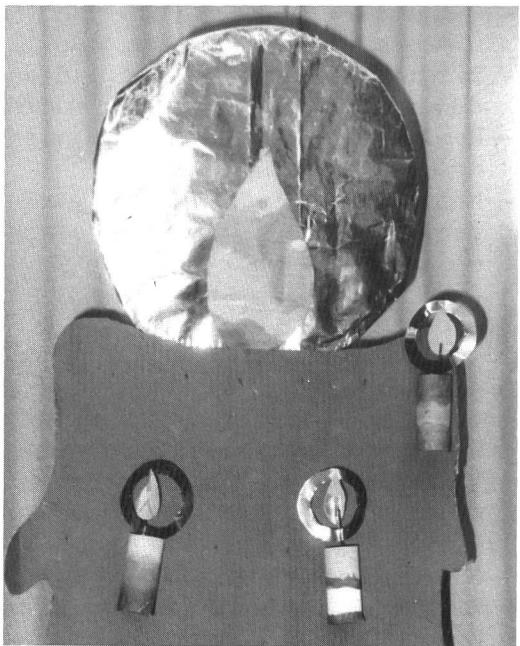
Adventskranz für Moltonwand



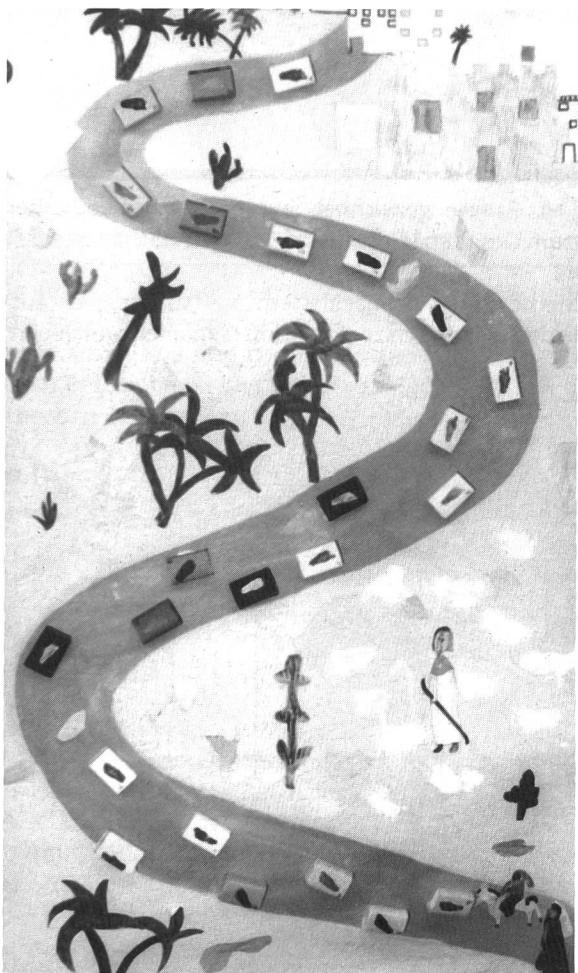
Weihnachtshaus mit Leuchtfenstern



Individuell gestaltete Adventsboxen



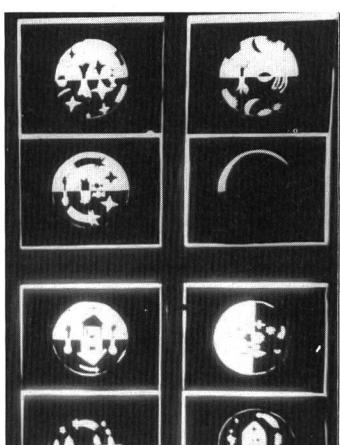
Klassenkerze mit Tageskerzen (WC-Rolle)



Weg nach Bethlehem



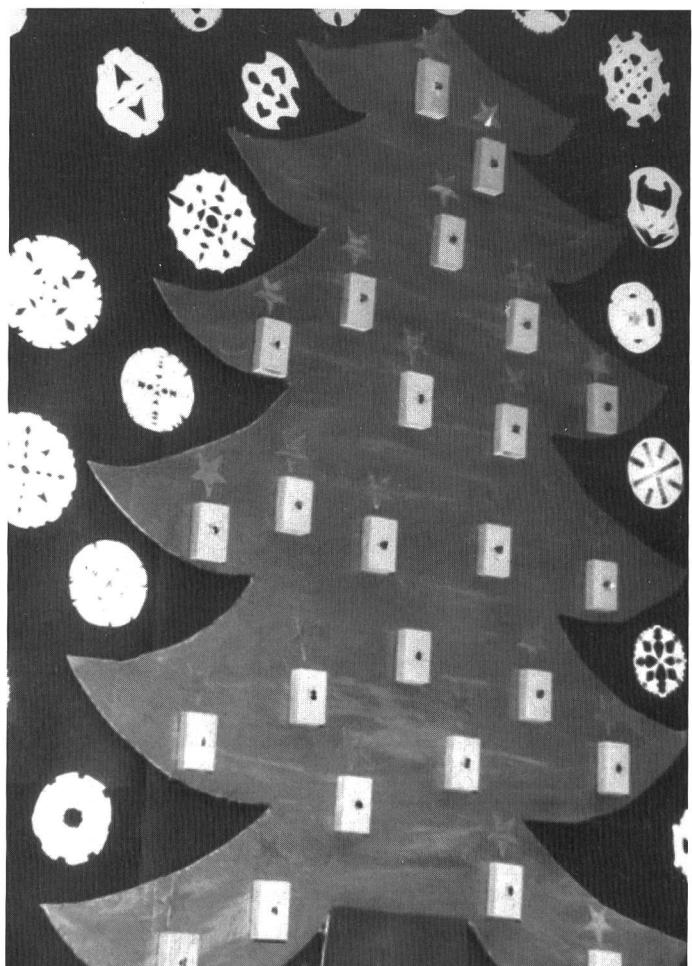
Sternenhimmel an Wandtafel



Fensterschattenbilder



Tannast mit Wundertüten

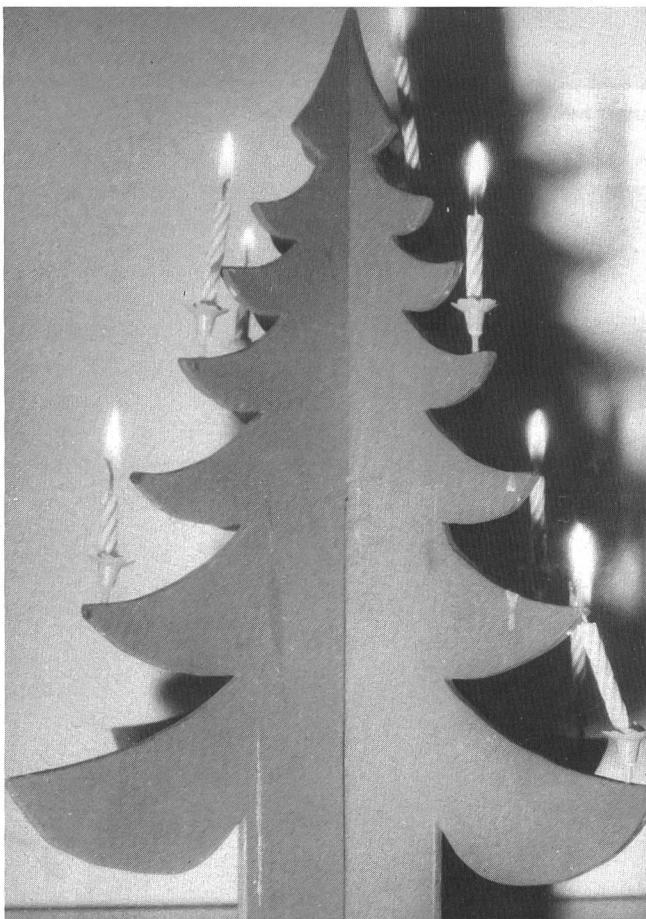


Zündholzsachtelbaum

Zeichnungen: Gilbert Kammermann
Fotos: Pascal Kammermann

Anleitung Holzvariante:

- 2 Sperrholzplatten wie oben angegeben aufzeichnen, aussägen, schleifen, bemalen (darauf achten, dass der Baum je 6 Astzipfel hat, die von unten nach oben überragend sind (Brandgefahr)
- alle 24 Astzipfel-Enden fein senkrecht einbohren
- 24 Geburtstags-Kerzli mit Ständer täglich in Astzipfel einstecken
- am Weihnachtstag Kerzen anzünden, nur kurz brennen lassen
- evtl. kleinen Stern für Baumspitze vorbereiten

**Bethlehem-Stall**

Vor einem nächtlich blauen Himmel wird der Stall in freier Ausführung dreidimensional montiert. Am Himmel leuchten täglich mehr Sterne, bis am Weihnachtsabend der grosse Stern das Freudenfest ankündigt.

Anleitung:

- grosses, blaues Hintergrund-Zeichenblatt in der Mitte falten, Horizont zeichnen und ausschneiden, gewinkelt aufstellen
- jeder Schüler skizziert, malt und schneidet seinen Stall selber aus und montiert ihn in die Mitte des Hintergrundblattes
- nach freier Wahl werden weitere Figuren wie Tiere, Pflan-

zen, Hl. Familie gezeichnet, ausgemalt, ausgeschnitten und zum Gesamtbild montiert (Figuren evtl. standfest gefalten)

- 23 Sterne und Weihnachtsstern aus Glanzpapier ausschneiden und täglich zu Hause am Firmament aufkleben

**Adventskalender im Klassenzimmer**

Eine tägliche, kleine Adventsbesinnung in Form von Gesang, kleinen Gesprächen oder Kurzgeschichten beim Kerzenschein des Adventskranzes möchte ich heute eigentlich nicht mehr missen.

Für mich gehört dazu natürlich auch ein schöner, sinnvoller Klassen-Adventskalender, der jeden Tag nachgeführt werden kann und adventliche Spannung bringt.

Hierzu lassen sich eigentlich alle im ersten Teil beschriebenen Vorschläge einfach in grösserer Ausführung übernehmen. Dazu gäbe es aber noch eine Fülle an weiteren Varianten, welche zudem das Zimmer festlich schmücken und sich in die Schulweihnachtsfeier günstig einbeziehen lassen.

Es würde hier den Rahmen sprengen, alle im einzelnen auszuführen. Für diesmal sollen Titel und Fotos zum adventlichen Rahmen in der eigenen Schulstube einladen.

Zu erwähnen wäre trotzdem noch, dass sie vorwiegend im Werkunterricht oder mit freiwilligen Helfern nach der Schultunde entstanden sind und zum Teil auch aus andern Schulstuben stammen.

In der Regel wurde irgendeine «Kulisse» hergestellt und mit Wundertüten oder -schachteln behängt. Kalender, welche täglich einen Auftrag auslösen, scheinen mir für die weihnachtliche Einstimmung besonders geeignet. So können folgende Ideen auf Zetteln notiert täglich neue Erlebnisse auslösen: Eine Geschichte vorlesen, jemandem eine Überraschung in die Schuhe verstecken, einer andern Klasse ein Lied vorsingen gehen, das Znuni teilen usw.

Alternative Angebote

In jüngerer Zeit bieten einige Verlage auch alternative Kalender-Ideen an, welche weniger «zuckersüß», dafür um so inhaltsstärker sind und dadurch intensiv zur vorweihnachtlichen Besinnung im Klassenkreis anregen. Dazu die entsprechenden Bestellangaben:

● UNICEF

- «Der Kinderstern»; Bastelbuch mit einer ungewöhnlichen Geschichte; Nr. 4701, Fr. 15.-
- «Kinder sehen dich an»; Geschichten, Schnittbilder, Weltkarte; Nr. 4714, Fr. 15.-
- «Was Kinder träumen»; Gedichte, Geschichten, Posterbilder; Nr. 4720, Fr. 15.-
Tel.: 01/2414030

● KOHL-Verlag:

- K183 Adventskalender, Fr. 8.90
- K184 Adventskalender, neue Ideen, Fr. 7.-
- K185 Schöne Adventskalender, Fr. 9.80
Tel. 0049/24 28 51 93

● SITZT:

- (Themenzentriertes Theater)
- Adventskalender mit 24 Spielideen, Fr. 9.-
 - Adventskalender mit Expressis, Spielideen mit Spielkarten, Fr. 13.-
Tel.: 01/923 65 64



**Kurs- und Sportzentrum
Lenk (KUSPO)**

-das ganze Jahr!

Modernste Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume, Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. 450 Betten (3 Chalets). Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.

Kurs- und Sportzentrum
CH-3775 Lenk Tel. 030/3 28 23

Neue Saisonweltbestleistung, Stadionrekorde usw. Wirkliche «Asse» wie Weltmeisterin Stefka Kostadinova (Bulg.), Jim Hauer (USA), Gerd Nagel (BRD), Roland Dahläuser (CH) usw. springen ebenso gerne auf der **HOCO-MOBIL** wie all die Tausende von Turnern und Turnerinnen sowie Schüler und Schülerinnen!



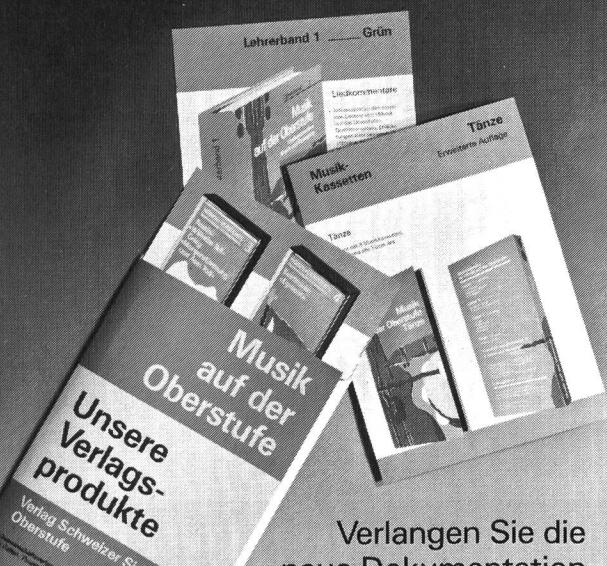
HOCO-MOBIL bedeutet: keinen Ärger, keinen Missbrauch, keine Reparaturen, springen mit bestem Komfort... danach einfach zusammenklappen und wegfahren an einen geschützten Ort oder im Freien abdecken. Schon so lädt sie nicht mehr zu Unfug und Missbrauch ein.

Neu: die grossen Matten mit «Waterex»-Spikesschutzschaum! Hoco-Mobil ist in Sekunden aufgestellt, und man kann damit Hochsprung machen, wo man will. Verlangen Sie Unterlagen bei



CH-3510 Konolfingen
Emmentalstrasse 77, Tel. 031/99 23 23

Unsere Verlagswerke mit Neuerscheinungen



Verlangen Sie die neue Dokumentation über unsere Verlagswerke.

**Verlag
Schweizer Singbuch Oberstufe
Hofackerstrasse 2, 8580 Amriswil**



Unter die Lupe genommen ...

... eine der schönsten Freizeitbeschäftigungen: Das Sammeln von Briefmarken. Dieses interessante Hobby ist nicht nur lehrreich, es schafft auch ungeahnte Kontakte. Die kompletten Briefmarken-Jahrgänge liefert Ihnen die Schweizer Post im Abonnement, portofrei und ohne Gebühren. Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen!

Ihre Schweizer Post



Schweizer Briefmarken, ein Markenartikel zum Sammeln

Senden Sie mir bitte kostenlos Ihren Farb-Prospekt «SCHWEIZER BRIEFMARKEN». Die Post macht es Sammlern leicht!

Name _____

Adresse _____

J 6 _____

Einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, CH-3030 Bern - Tel. 031/62 27 28

die neue schulpraxis 11/1988

17



Kerzenziehen – Kerzengießen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddochte
Schmelz-/Giessgefäße in verschiedenen Grössen,
auch direkt
beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule
und Heimegebrauch

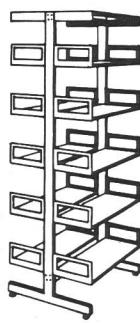
Fachkundige Beratung bei der Durchführung von
Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01/251 24 75

Bücherregale Archivgestelle Zeitschriftenregale Bibliothekseinrichtungen

Seit 20 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte
Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



ERBA AG

8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis

Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 23.–

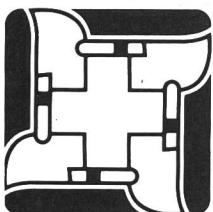
In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen) **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:
Eigenthal Fr. 6.– / Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen:
Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23,
6004 Luzern, Telefon 041/51 63 43

Das audiovisuelle Medium für die Berufserkundung



*Metzger,
en Bruef
fürs Läbe...*

- 1 TBS oder Video
- 1 Bild-Textbuch
- Broschüren für die Schüler

Das zeitgemässse Unterrichtspaket zur Vorbereitung auf das Erwachsenwerden

**Gefahren
im
Leben ...**

**Wie
schützen
wir uns?**

- 3 AV-Medien
- (TBS oder Video)
- Lehrerleitfaden
- Hellraumfolien
- Aufgabenblätter
- Merkhefte



Verleih an Schulen gratis für 8 Tage

Verleih an Schulen gratis für 8 Tage

Bestelladresse:
Becker Audio-Visuals
Albisstrasse 107
8038 Zürich



01-482'82'00

Für Lehrer und
Schüler eine wert-
volle Hilfe bei der
Berufserkundung.

Nennen Sie mit
Ihrer Bestellung:
- Zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart:
(Dias oder Video)

Für 2–3 lebendig ge-
staltete Lektionen
über den Umgang
mit Risiken und die
Versicherung.



Nennen Sie mit Ihrer
Bestellung:
- zwei Wunschdaten
- Ihre Schülerzahl
- Vorführart (Dias
oder Video)

Jona – ein Stabpuppenspiel für Weihnachten

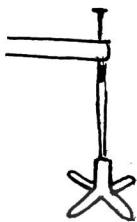
Von Silvia Meienberg

Der Inhalt dieses kurzen Spiels ist sehr prägnant, weil das «Aussenseiter-Sein» gleich zweimal im Vordergrund steht. Einmal durch die Geburt Jesu, dann aber auch durch die Hauptfigur Jona, den Hirtenjungen, der von den anderen Hirten zuwenig ernst genommen wird. Mit seinem Lied findet Jona schliesslich ein ganz besonderes Geschenk für das Christkind und damit auch Anerkennung.

Die gebastelten Puppen können auch zu anderen Texten spielen, evtl. von den Schülern selbst verfassten.

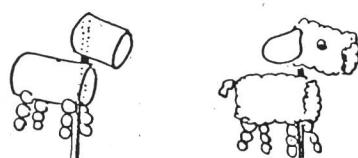
min

Für gehemmte Kinder haben Stabpuppentheater den Vorteil, dass sie sich nicht selber zeigen müssen. Die Spielhöhe wird mit Vorteil so gewählt, dass die Kinder hinter dem Abdecktuch aufrecht stehen können. Der Stab der Puppen soll bis auf den Boden reichen, so haben die Kinder immer die richtige Spielhöhe und ermüden weniger. Wenn die Stäbe zu kurz sind, kann man z.B. ein Bänklein aus der Turnhalle hinstellen. Das Abdecktuch sollte schwarz und lichtundurchlässig sein. Ich habe alte Leintücher gefärbt. Als Ständer der Spielebene eignen sich Stuhlbeine, Sonnenschirmständer oder grosse Christbaumständer. In den Ständer wird ein dicker Bambusstab gestellt, und als Querverbindung eignen sich Dachlatten. Jetzt steckt man einen grossen Nagel durch die Dachlatte in den Bambusstab. Den oberen Rand des Bambusstäbes kann man mit Klebeband verstärken. Eine Tiefenwirkung kann erzeugt werden, wenn zwei bis drei Spielebenen hintereinander aufgestellt werden. Bei der hinteren, etwas erhöhten Spielebene stellt man ein Bänklein hin, damit die Stabpuppen nicht in der Luft schweben.



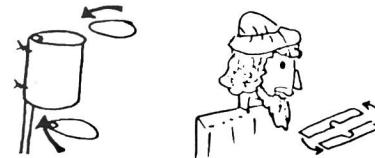
Spieltechnik

Um eine Wirkung zu erzielen, muss der Charakter der Puppen übertrieben werden, z.B. nervös, langsam, behäbig, unternehmungslustig. Bewegungen werden sehr ausgeprägt ausgeführt, sonst bleibt die Puppe ganz ruhig. Die Puppe soll richtig «gehen», nicht schweben. Zum Absitzen steckt man die Faust in das Puppenkleid und schiebt das Stabende etwas nach vorn.

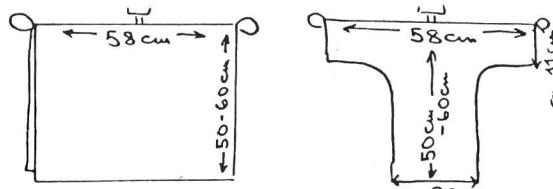


Herstellung der Puppen

Kopf aus Posterrolle, 15 cm lang, dazu zwei runde Kartondeckel schneiden. Der Stab wird mit Draht befestigt und mit einer Zange nachgezogen. Rolle oben und unten verschliessen.



Gesicht malen oder kleben. Nase mit halbem Korkzapfen oder runden Astlochhölzli kleben. Haare und Bart aus ungesspinner Wolle, Wollresten, Pelzresten oder Watte kleben. Zuerst wird das Kleid angezogen und dann die Schultern montiert. Schultern 32 cm lang aus Holz oder Karton herstellen. Karton etwa vierfach leimen. Schultern mit Draht oder Klebband befestigen.



Zwei Möglichkeiten der Kleiderherstellung

Hände aus Holz oder festem Karton herstellen oder hölzerne Kochlöffel verwenden. Als Führungsstäbe eignen sich feine Bambusstäbe oder Draht. Z.B. von Kleiderbügeln aus chemischen Reinigungen. Der Hirtenstab ist gleichzeitig der Führungsstab.

Schaf

Kopf aus Posterrolle 8 cm und Bauch 14 cm lang schneiden, dazu vier runde Kartondeckel schneiden. Für die Beine vier mal drei Kugeln lose anknüpfen. Der Stab wird auf Höhe der Vorderbeine durch den Bauch in den Kopf gesteckt und unter dem Bauch mit Draht befestigt. Den Kopf leicht nach vorne neigen. Die Rollen verschliessen. Auf das ganze Schaf viel Leim auftragen und Putzfäden darauf verteilen. Ohren, Augen und eventuell Maul mit Filz machen.

Jona (Ein Weihnachtsspiel)

Von Silvia Meienberg

Personen:
Jona und 4 Hirten
viele Schafe
3 Könige
5 Musikanten
Maria und Josef

Lied 2:

mit Xylophon. Vorspiel und Begleitung

Lueg em Stern sin helle Schy; er ladt üs alli y.

1. Di Grobe und di Fiine, di Grosse und di Chline.
2. Di Langsame und di Schnelle, di Dunkle und di Helle.
3. Di Starche und di Schwache, die wo briegged und die wo lached.
4. Di Chranke und di Gsunde, di Dünne und di Runde.

1. Szene

Alle Hirten und Schafe sitzen da und reden oder dösen. Jona streichelt sein hinkendes Schaf und spielt ihm auf der Flöte vor. Melodie Lied 1. Gedämpftes Gemurmel überall.
Jona spricht laut mit seinem Schaf: «Arms Schöfli, häsch dir s Bei verstucht. Chum, ich tuen di e chili strichele, denn wirds bald wieder besser. – Gell, das tuet guezt. Mir zwei verstönd üs halt.»

Auf einmal kommt ein heller Schein mit Musik. Alle Hirten staunen ihn an. Einer nach dem andern geht zum Stern. 1. Hirt und 2. Hirt sitzen zusammen rechts am Feuer.

1. Hirt:
(jung)

2. Hirt:
(alt)

«Du, Grossvater, lueg dä helli Schii! Häsch du scho mol so öppis erläbt?»
«Also so öppis Wunderbars han ich no nie gseh, i mim ganze lange Läbe no nie.»

3. und 4. Hirt sitzen links.

3. Hirt:
«Alli ihr Hirte! Gspüred ihr denn nöd, was das bedüte? Dä Heiland isch uf d Erde abe cho. Er selber zeiged üs mit sim helle Liecht dä Weg zu ihm. Schnell, chömed alli mit.»

Lied 3:

4. Hirt:

Alle:

«Ich au, ich au!»

Mir Hirte wänd em singe und em öppis bringe: was bringsch em du?

1. En Chueche

2. En Huet

3. Ä Wurscht

4. En Chäs.

Jona:

2. Hirt:

«Ich han nüt!»

«Chum, mir gönd, jetzt hemer jo alli öppis. Jede söll ä paar Schof mitneh.»

«Nei, dä Jona hät jo nüt!»

«Und was mached mir au mit em chranke Schof? Ich han ä Idee. Dä Jona hät sowieso nüt zum Schenke, und en Lamsüder isch er au dezu. Dä söll mit em chranke Schof hinedrlaufe.»

Alle 4 Hirten und Schafe brechen auf.

Jona:

«Aber, aber...»
durcheinander: «Jetz mönner goh...»
gehen fort. Lied 2 singen mit la la

2. Szene

Jona alleine
zum Schaf:

Schof:
Jona:

«So mis lieb Schof, chum stand uf. Du möchtisch doch sicher au zum Jesuschind go, oder?»
«Mäh»
«Chum ganz nöch zu mir, ich tuen dir ä chili helfe laufe.»

Jona geht langsam los. Das Schaf ist ganz nah bei ihm. Sie kommen zu einer Blume. Sie spielt eine ganz traurige Melodie. Jona und Schaf bleiben stehen, hören zu.

Jona:
«Los emol, wie die Blueme traurig isch. Si briegged sicher will si so älle isch. Weisch was, ich spel ihre öppis luschtigs uf de Flöte vor, denn lached si nochher villicht wider.»

Melodie Lied 1 Jona auf der Flöte. Singen Lied 1. Blume hebt den Kopf wieder.

Jona:
«Du Schöfli, die Melodie hät denn dä Blueme gfalle. – Jetz han ich es Gschenk fürs Jesuschindli. Ich spel im die Melodie au vor. Jetz freu ich mich aber, chum schnell Schöfli, chum!»

Schöfli:
«Mäh, mäh!»

*Jona und Schaf gehen weiter. Vergnügt spielt er die Melodie immer wieder vor sich hin.
Von weit her hört man ein Rasselorchester, die drei Könige bleiben stehen, horchen, nicken einander zu.*

1. König:
«Isch das aber ä schöni Melodie!»

«Die wör denn guet zu ösen Rassle passe.»

3. König:
«Chom mir froget en, öb er nöd mit üs zum Jesuschind möcht chol!
Hallo, du, Hirt!»

Jona:
«Meined ihr mich?»

«Du häsch vorher ä so à schöni Melodie gspilt. Mir möchtet dich frage, ob du nöd i ösem Orchester mitspiele wörisch.»
«Das wär denn scho no schön, aber ich möcht halt so gern zum Jesuschindli go. Ich glaub, ihm wör mini Melodie au gfalle.»

2. König:
«Was, du gosch au zum Jesuschindli? Mir sind drü Könige us em Morgeland und möchtet grad au zum Jesuschind. Chum, mir gönd alli miteinand. Du gosch mit dinnere wunderbare Melodie am beschte vorus.»

Jona (zu sich und dem Schaf gesprochen):
«Han ich es Glück! Zersch han ich ä wunderbari Melodie gefunden, und jetzt dörf ich die Melodie em Jesuschind mit emene ganze Orchester und ersch no mit drü Könige vorspiele.»

*Alle gehen in einem langen Zug vorbei: Jona voraus, 3 Könige, Musikanten am Schluss.
Melodie Lied 1 spielen*

3. Szene

Maria und Josef stehen alleine bei der Krippe. Zuerst kommen die Hirten.

Josef:
«Wie gohts dir, Maria?»

Maria:
«Danke, es goht wieder besser. Es macht mi halt so froh, dass s Jesuschind so gsund und munter im Chrippi lachd.»

Hirten kommen, summern Lied 2 mit la la.

Josef:
«Los, ghörsch du au öppis? Do use chömed Lüt.»
3. Hirte:
Gueten Obed! Mir möchted gos Jesuschind bsueche. Dörfed mir inne cho?»

Josef:
«Chömed nu inne, sind herlich willkomme.»
3. Hirte:
«Mir möchted mit eme Lied und ä paar Gschenkli em Jesuschind cho ä Freud mache...»

Maria:
«Da ischscho no nett vo eu. Danke vilmol.»

Lied 4:
Ich tänk, ich tänk, mir bringed ihm es Gschenk, aber was?
1. Ich bringe ihm en Chueche, dä soll er mal versueche.
2. Ich nimme all min Muet und mache ihm en Huet.
3. Ich bringe ihm ä Wurscht und öppis für de Durscht.
4. Ich bringe ihm en Chäs, doch öppe nöd so räss.

Josef:
«Danke vilmal für die schöne Sache.»

Maria:
«Losed, ich ghöre Musig. Chunt ächt nomol Bsuech?»
Jona, 3 Könige und Musikanten kommen. Jona darf ganz nah zum Jesuschind. Jona spielt Melodie Lied 1 auf der Flöte. Rassel und Nägel begleiten ihn.

Jona:
O, s Jesuschindli hät glächted: – Chömmed, mer alli wönd em mitenand es Lied singel!»

Gemeinsames Schlusslied mit Publikum «Ihr Kinderlein kommet».

Lied 1

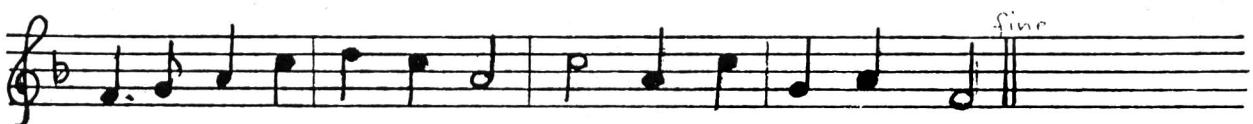


1. De Jona spielt Flöte und träumt und träumt, de Jona spielt Flöte und träumt:
2. De Jona strichlets Schöfli und träumt und träumt, de Jona strichlets Schöfli und träumt:
3. De Jona gseht ä Blueme und träumt und träumt, de Jona gseht ä Blueme und träumt:
4. De Jona denkt as Jesuschind und träumt und träumt, de Jona denkt as Jesuschind und träumt:



- 1.-4. Jona, Jona chum doch nöd z'spot, d'Hirte und d'Schöfli sind alli parat!

Lied 2



- 1.-4. Lueg em Stern sin helle Schy. Er ladt üs alli y:



1. Di Grobe und di Fiine, di Grosse und di Chliine
 2. Di Langsame und die Schnelle, di Dunkle und die Helle
 3. Di Starche und die Schwache, die wo briegged und die wo lached
 4. Die Chranke und di Gsunde, di Dünne und di Runde...
- d.c. al fine

Lied 3



1.-5. Mir Hirte wänd em singe und em öppis bringe: Was bringsch em du?

- gesprochen:
1. En Chueche
 2. En Huet
 3. Ä Wurscht
 4. En Chäs
 5. Ich han nüt



Lied 4



1.-4. Ich tänk, ich tänk, mir bringed ihm es Gschänk. Aber was?

fine



gesprochen

1. Ich bringe ihm en Chueche, dä soll er mal versueche.
 2. Ich nimme all min Muet, und mache ihm en Huet.
 3. Ich bringe ihm ä Wurscht, und öppis für de Durscht.
 4. Ich bringe ihm en Chäs, doch öppe nöd so räss.
- d.c. al fine

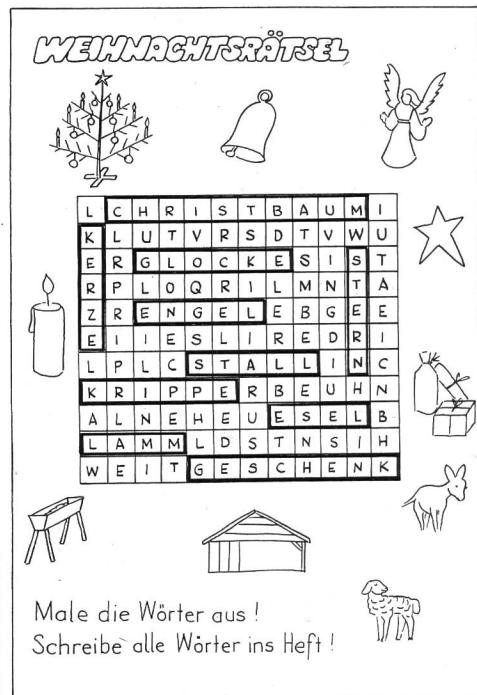
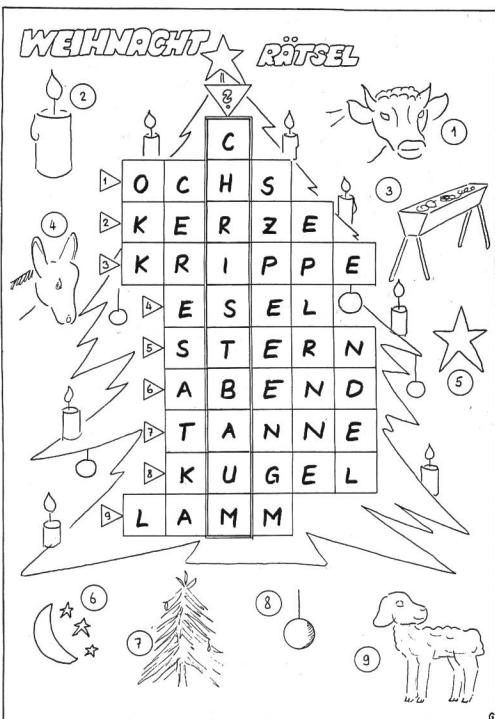


Drei Weihnachtsrätsel

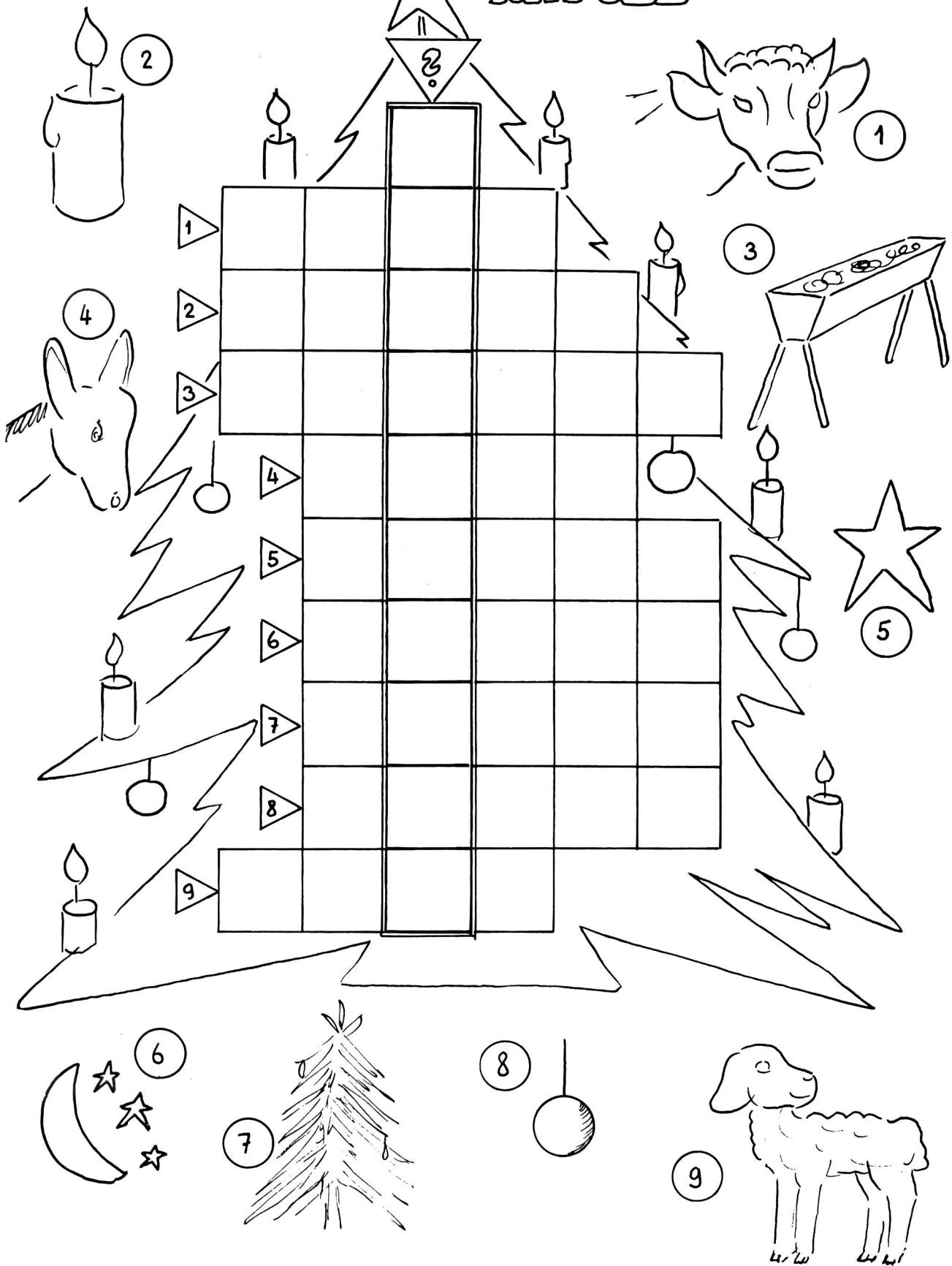
Von Gerold Guggenbühl

In den Wochen vor Weihnachten wird wohl in allen Unterstufenzimmern mit viel Hingabe an Geschenken gebastelt. Da und dort muss man selber mit helfen. Andere Schüler sind sehr flink und warten auf eine neue Beschäftigung. Hier kommen die drei Weihnachtsrätsel «wie gerufen». – Selbstverständlich lassen sie sich auch an anderer Stelle in den Unterricht einbauen und können von allen Schülern gelöst werden.

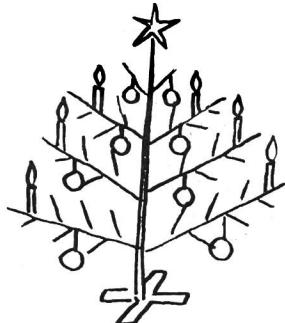
min



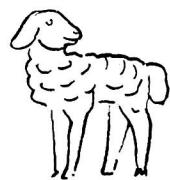
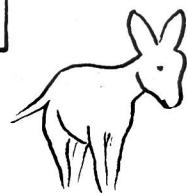
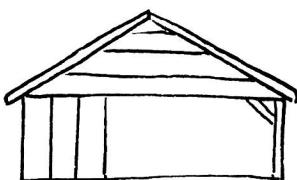
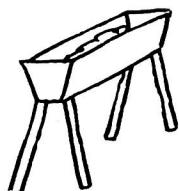
WEIHNACHT RÄTSEL



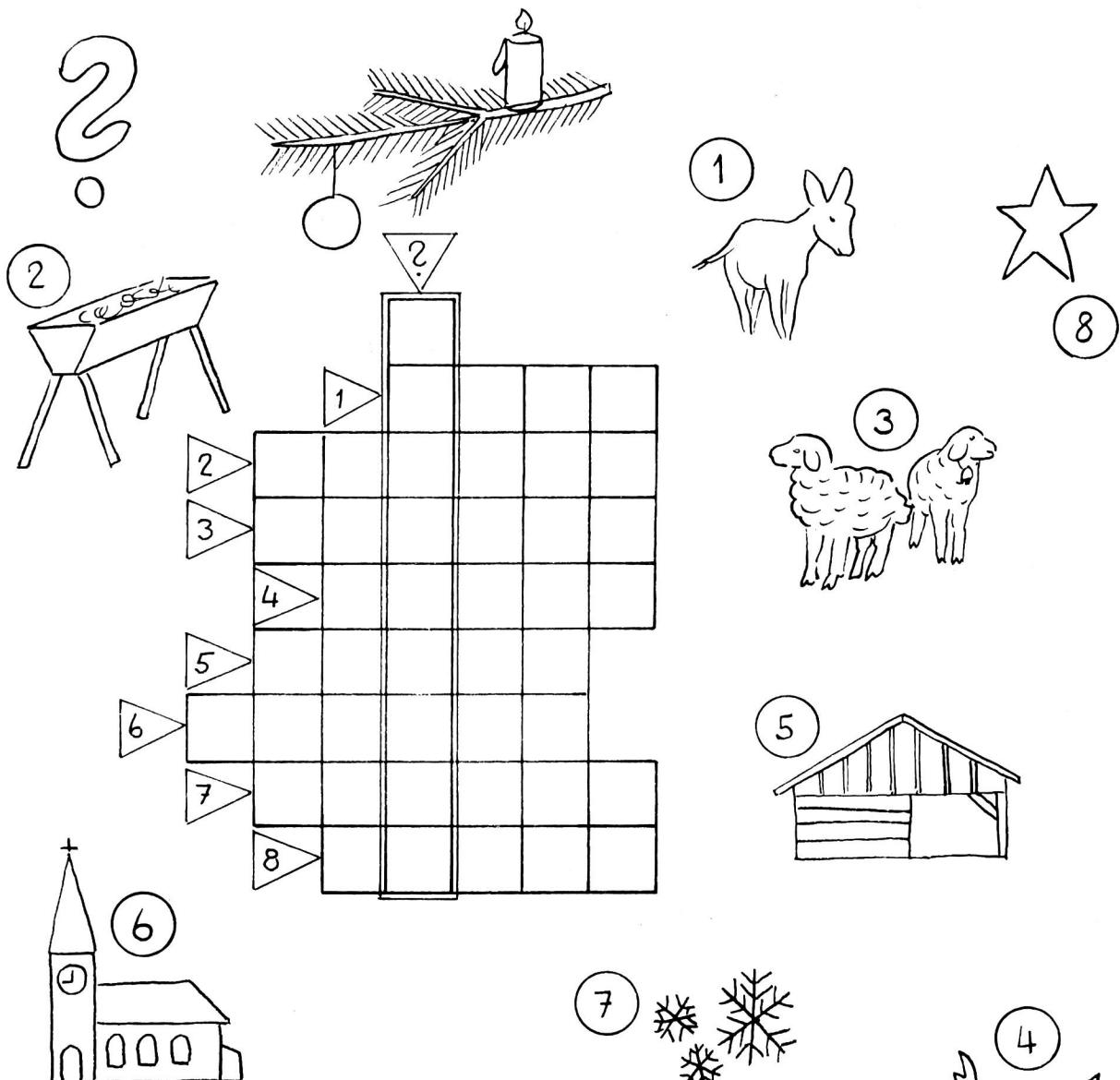
WEIHNACHTSRÄTSEL



L	C	H	R	I	S	T	B	A	U	M	I
K	L	U	T	V	R	S	D	T	V	W	U
E	R	G	L	O	C	K	E	S	I	S	T
R	P	L	O	Q	R	I	L	M	N	T	A
Z	R	E	N	G	E	L	E	B	G	E	E
E	I	I	E	S	L	I	R	E	D	R	I
L	P	L	C	S	T	A	L	L	I	N	C
K	R	I	P	P	E	R	B	E	U	H	N
A	L	N	E	H	E	U	E	S	E	L	B
L	A	M	M	L	D	S	T	N	S	I	H
W	E	I	T	G	E	S	C	H	E	N	K



Male die Wörter aus!
Schreibe alle Wörter ins Heft!



Setze die gefundenen Namenwörter
mit den untenstehenden Wörtern
zusammen.

Futter _____ - - - - - haar

Kuh _____ - - - - - herde

- - - - - schnuppe - - - - - flocke

- - - - - treiber - - - - - nglocke

Panne am Heiligen Abend

Die bekannte Altlehrerin/Schriftstellerin Hedwig Bolliger aus Hünenberg hat für uns zum drittenmal ein Mundartspiel geschrieben, das mit gutem Erfolg inszeniert wurde. Es sind aber auch andere Verwendungsmöglichkeiten denkbar:

Personen:
 Grossmutter Bühlmann
 Markus (Lehrling)
 Regula (Sekundarschülerin), ihre Enkelkinder
 Erika (Erstklässlerin)

Giuseppe Nazzari
 Marietta Nazzari, seine Frau
 Frau Gretener, Nachbarin
 Bärbeli, ihr Töchterchen
 1–3 Ansager

- Den Anfang schrittweise erlesen, den zweiten Teil still lesen. Nachher die Schlüsselszenen zeichnen. Die Bilder in die richtige Reihenfolge bringen.
- Steckbrief über die Hauptpersonen nach dem stillen Lesen des Textes erstellen. Wie denken, fühlen, handeln sie? Wie wird es weitergehen?
- Vergleich dieser Weihnachtsgeschichte mit den beiden anderen Texten von Hedwig Bolliger («die neue schulpraxis», Nr. 11, 1985, S. 24–30)
- Vergleich dieses Weihnachtsspiels mit dem entsprechenden Bibeltext. In welchem Teil der Bibel muss ich suchen?
- Umschreibungen: Jeder Schüler übersetzt einen anderen Teil in die Hochsprache. Oder: Was steht in der Lokalzeitung über diese Panne am Weihnachtsabend?
- Lesen mit verteilten Rollen im eigenen Dialekt mit Leseanweisungen am Blattrand (Wo laut, erzürnt, leise, ängstlich, traurig, freudig lesen? Klangproben machen!)
- Gestaltung als Hörspiel mit Hintergrundgeräuschen und Musik.
- Eine Tonbildschau anfertigen für den Elternmorgen. Mit Plakatfarben zeichnen wir die verschiedenen Szenen und fotografieren die Zeichnungen mit einem Diafilm. Oder die Schüler posieren selber und werden fotografiert, während andere Gruppen das Kassettenband besprechen.
- Als Schattenspiel, Stabpuppenspiel aufführen.
- Schulspiel (Welcher Kanon, welches Lied passt am Anfang, zwischen den Seiten, am Schluss?)
- Eine Seite mehrmals still lesen. Text zur Seite legen, freies, spontanes Stegreffen.
- Schreibanlass: Frau Hedwig Bolliger, Alter Hubelweg 4, 6331 Hünenberg, mitteilen, wie einem das Spiel gefällt.

Schauplatz: Ein Wohnzimmer, darin ein Esstisch mit sechs Stühlen. In der Nähe eines Kachelofens stehen zwei Lehnstühle und ein Nebentischchen. Es müssen drei Ausgänge (Türen oder Vorhangöffnungen) vorhanden sein: rechts zum Hauseingang, links zur Küche, im Hintergrund Mitte zum Büro.

1. Ansager:

Herzlich willkomme, liebi Lüüt! Es freut is, dass Ihr echli mit eus wänd fyre und dass Ihr euses Wienachtsspiel chömid cho luege. Es isch (daamol) keis Chrippespeel, nei, es prichtet vonere Wie-nacht us de hütige Zyt, wie sie vili vo Eu au chönntid erläbe. Aber öppis vom stille Glanz vo de erschte Wienacht isch doch drinne verwobe, schier wiene fyne, goldige Fadé imene vilfarbi-ge Stoff. Hoffetli grootets eus, eso z spile, dass Ihr dee Goldfade gseend lüchtie und dass Ihr vo sym Glanz echli öppis chönd mit heinee.

2. Ansager:

I Gedanke müend Ihr jetzt echli Schnee stampfe und seitid e guete Schnuuf ha. Ich före Eu nämli es Hügelströssi duruuf, deethy, wo am Hang zwüsche Dorf und Stadt blos zweu, drüü Hüuser stönd. Schöni Hüuser, potz Wält! Me muess ordli guet verdiene, wemmer a sonere herrliche Uussichtslag wott. Bou-land chaufe und druff es schöns Eifamiliehuus imene grosse Garte lo boue, wies d Famili Büelme vor es paar Joore gmacht hed. Es Auto bruchst mer au, wemmer eso näbetusse im Grüe-ne – oder jetzt i die wysse Winterpracht – wott wone. Aber ebe, miteme Auto chas Panne gee, das wüssid Ihr alli, und meischiens passierds grad im tümmische Mornänt. Wie bi dere Panne, woner jetzt de grad devo ghörid, bi de «Panne am Heilige Oobig».

(Vorhang auf)

1. Bild

(Grossmutter Bühlmann sitzt strickend im Lehnsstuhl. Erika spielt neben ihr mit der Puppe.)

Erika: Und de, Grossmuetti? Hesch dee Brief nomol gschribe?
Grossm.: Jo, Erika, ganz suuber daamol. Es hed kä einzige Tolge mee ggee.
 Du, das isch denn en Arbeit gsy! Ich bi jo deet no es chlys Metelli gsy, chuum älter as du hüt bisch. Noheer Hani dee Brief vors Fäischter use gleid und bi ganz zfrde is Bett ggange.

Und hed de s Chrischtchindli dee Brief gholt?

Das hani aaggnoo. I ha amel de under em Chrischtbaum die Schlittschue gfunde, woni mer eso heiss gwünscht ha.

Aber Grossmuetti, es gid jo gar kä Chrischtchindli!

So? Was du nid seisch!

Jo, e Bueb us de dritte Klass heds behauptet, und doo hed my Fründin, d Monika, gseid, das stimmi. D Eltere und di Verwandte tuegid d Gschänk chaufe und guet verstecke. Am Heilige Oobig leggids de die Päckli under de Wienachtsbaum und sägid, s Chrischtchindli heig si proocht. Hesch du das nid gwüsst, Grossmuetti?

(legt die Strickarbeit ab) Jetzt muesch mer ganz guet zuelose, Erika. Es ones zuckersüesses Chrischtchindli wie das uf dysm Advántsikaländer, wo mit Ängeli und Zwergli dure Wald spaziert und ufeme Schlitte e Berg vo Päckli bringt, nei, das gids wirkli nid. Aber weisch, es gid s richtig Chrischtchind, das, wo z Bethlehem uf d Wält choo isch und keis anders Bettli gha hed as e Fuetterchrippe, wil niemeri syne Eltere hed welle es bessers Plätzli gee.

Jo, vo dem hed s Nami scho mängisch verzellt und d Leerer au. I de Schuel hämmer de Stall und s Chindli de Chrippe moole. So? Das freut mi. Säb richtig Chrischtchind hed de Liebgott a der erschte Wienacht i allne Mänsche gschänkt. Und us luuter Freud und Dankbarkeit fir das wunderbar Gschänk tüend mir hüt no i dene Mänsche, wonis lieb sind, a de Wienacht au e Freud mache und öppis schänke.

Aha, wäge dem ... wägem richtige Chrischtchind?

Eso isches, Erika. Oni säb Chrischtchind gäbs gar e kä Wienacht und drum au käni Wienachtsgschänk. Drum isches eigetli gar nid falsch, wemmer seid, s Chrischtchindli heig si proocht. Es isch jo der Aafang vo aller Wienachtsfreud.

O, do bini jetz aber froo, Grossmuetti. Das verzelli de i de Monika. Weiss es äch's Mami au? Und de Papi?

Klar, Erika. Das wüssid alli Lütüt, wos i de Bible händ chönne läse. Aber weisch, vili vergässids halt amel wider. Vor luuter Guetzlibache, Gschänklicheafe und Päcklimache Tänkis gar nümme draa, was d Hauptach a de Wienacht isch. Das isch schad. (Sie strickt wieder.)

Grossmuetti, lismisch du doo au es Wienachtsgschänk?

De wäri echli spoott draa, du guets Chind. De Heilige Oobig chund jo scho hüt. Lueg, ich lisme es Paar Strampelhösli. Jetz bini am zweute Bei.

Aha, Strampelhösli? Wer chund es Chindli über?

Das weissi jetz halt noni. Weisch, i ha immer gern echli Vorroot a settige Sache. Ha gar vil Verwandti und Bekannti. Doo chund immer öppé wider e Geburtszaazeig. De bini amel froo, wenni i mym Glückwunschkbrief grad öppis Sälb erglismets cha bylegge.

Jo, das isch praktisch. (Klingelzeichen) Es lüütet a de Huustüre. Ich goo scho go uuffte, Grossmuetti, blyb du nur sitze. Du hesch jo Gsüchti.

Aber los, Erika, lueg joo zersch durs Fäischterli, hesch ghört? Me muess grüüssli uufpassa, i wem as mer uufmacht. Gar wemmer eso abgläge wont wie iir do obe.

(geht hinaus und ruft dann) Es isch d Frau Gretener, eusi Nochberi, mitem Bärbeli. Gäll, i dene tarfi i scho uufmache?

Jo, es isch rächt. I chume au grad. (Sie erhebt sich etwas mühsam.)

(Noch im Hausgang) Grüezi mitenand!
 Grüezi Erika! Los, i ha nur schnell welle cho frogé, ob s Mami diheime seig.

(unter der Türe) E grüezi, Frau Gretener, grüezi Bärbeli! Chömid Si doch ine, sind Sie so guet. (Alle kommen in die Stube.) Zu mynere Schwigertochter wettid Si, Frau Gretener? Jo, das isch jetzt ebe e bösi Gschicht...

(unterbricht sie erschrocken) De stimmts also doch? Mir händ öppis ghört vomene Autounfall, aber niemer heds gnau gwüssit.

öppis ghört vomene Autounfall, aber niemer heds gnau gwüssit.

Erika:

Grossm.:

Erika:

Grossm.:

Erika:

Grossm.:

Erika:

Grossm.:

Erika:

Grossm.:

Erika:

Frau G.:

Grossm.:

Frau G.:

O, do bini jetz aber froo, Grossmuetti. Das verzelli de i de Monika.

Weiss es äch's Mami au? Und de Papi?

Klar, Erika. Das wüssid alli Lütüt, wos i de Bible händ chönne läse. Aber weisch, vili vergässids halt amel wider. Vor luuter Guetzlibache, Gschänklicheafe und Päcklimache Tänkis gar nümme draa, was d Hauptach a de Wienacht isch. Das isch schad. (Sie strickt wieder.)

Grossmuetti, lismisch du doo au es Wienachtsgschänk?

De wäri echli spoott draa, du guets Chind. De Heilige Oobig chund jo scho hüt. Lueg, ich lisme es Paar Strampelhösli. Jetz bini am zweute Bei.

Aha, Strampelhösli? Wer chund es Chindli über?

Das weissi jetz halt noni. Weisch, i ha immer gern echli Vorroot a settige Sache. Ha gar vil Verwandti und Bekannti. Doo chund immer öppé wider e Geburtszaazeig. De bini amel froo, wenni i mym Glückwunschkbrief grad öppis Sälb erglismets cha bylegge.

Jo, das isch praktisch. (Klingelzeichen) Es lüütet a de Huustüre. Ich goo scho go uuffte, Grossmuetti, blyb du nur sitze. Du hesch jo Gsüchti.

Aber los, Erika, lueg joo zersch durs Fäischterli, hesch ghört? Me muess grüüssli uufpassa, i wem as mer uufmacht. Gar wemmer eso abgläge wont wie iir do obe.

(geht hinaus und ruft dann) Es isch d Frau Gretener, eusi Nochberi, mitem Bärbeli. Gäll, i dene tarfi i scho uufmache?

Jo, es isch rächt. I chume au grad. (Sie erhebt sich etwas mühsam.)

(Noch im Hausgang) Grüezi mitenand!

Grüezi Erika! Los, i ha nur schnell welle cho frogé, ob s Mami diheime seig.

(unter der Türe) E grüezi, Frau Gretener, grüezi Bärbeli! Chömid Si doch ine, sind Sie so guet. (Alle kommen in die Stube.) Zu mynere Schwigertochter wettid Si, Frau Gretener? Jo, das isch jetzt ebe e bösi Gschicht...

(unterbricht sie erschrocken) De stimmts also doch? Mir händ öppis ghört vomene Autounfall, aber niemer heds gnau gwüssit.

öppis ghört vomene Autounfall, aber niemer heds gnau gwüssit.

Grossm.: Leider stimmts, Frau Gretener. Aber nänd Si doch au Platz! (*Die Frauen setzen sich.*) My Schwigertochter hed gäg de zääne no einisch is Dorf abe müesse, öppis go hole, wo sie bestellt hed. Es isch mer uuffalle, dass si eso lang nid umechoo isch, und Angschthani au ghaa, d Strosse sind hüt meinis ysig.
Frau G.: Jo, schandbar glatt! Ich wett nid, ich müesst jetzt sälber faare! Mir nändlieber de Bus. – Jä, und de?
Grossm.: Do isch um di öffi es Telifon choo, usem Spital i de Stadt. My Schwigertochter heig en Unfall ghaa und seig jetzt grad ygliferet worde. Me müess operiere.
Frau G.: E du my Troscht! Hoffteli nüt Läbesgföörlich?
Grossm.: Nei, säb gottlob nid. Aber doch e Verletzig, wo mer nid ambulant cha behandle. Öppis miteme Halswirbel, wenns mer rácht isch. Bi halt eso grüüssli verschrocke, dass mer ersch noheer z Sinn choo isch, i hätt no nööcheri Uuskunft selle heusche. Wies eim halt öppé good imene sone Fall, gälid Si?
Frau G.: Jo, das begryffi guet, Frau Büelme. Jä, und heichoo cha si noni? (weinend) Ebe nid, si müess es paar Tag blybe. Und es isch doch Wienacht.
Grossm.: Nid briegge, Erika! D Hauptsaach isch doch, dass es nüd Schlimmers geh hed. Tüend iir zweu Chind doch echli bäbèle miteinand. Und d Frau Gretener trinkt gwüss mit mir es Käfeli?
(Sie will aufstehen, doch Frau Gretener hält sie zurück. Die beiden Kinder verziehen sich in den Hintergrund und beschäftigen sich mit Erikas Puppe.)
Frau G.: Nei tanke, Frau Büelme, mir müend jetzt de grad ufe Bus, s Bärbeli und ich. Ha nur im Verbygoog welle cho frooge, öb das mit dem Unfall stimmi. Ä, jetzt cha si nid emol hei ufe Heilig Oobig! Die Chind werdid au no glost hal!
Grossm.: Jo, es isch mer nid iliecht gfäle, ine das z säge, wos zmittag us de Schuel heichoo sind. D Regula isch vor Schrecke chrydewyss worde, und di Chly deet hed aagfange briegge. Der Ältischt, de Markus, chund überre Mittag nie hei, i dem hämmers doo per Telifon gseid. Er cha hüt Oobig echli früener hei, wils Wienacht isch, und ich bi froo: De hämmer wenigstens e Maa im Hus, au wener erscht Stift isch und no im erschte Leerjoor.
Frau G.: Jä ebe, ire Soon, de Vater vo dere Famili, isch jo no z Kanada, gälid Si?

Grossm.: Ebe jo, leider! Er muess zwar für sy Firma vil i fröndi Länder go Undernämige leite, das simmer gwönt; er isch holt gar e tüchige Ingenieur. Zersch heds gheisse, er chönn scho Mitti Dezämber heichoo. Aber de sind schynts es paar unglücklichl Zuefall zämechoo und händ de Abschluss vo dere Arbeit verzögeret. Jetz chaner ersch am vierte Jänner heiflüüge. Das hämmer scho es Wyli gwüsst und händ is druef ygstellit. D Schwigertochter hed my glych für d Fäschttag ygglaide, wie jedes loor, und ich bi gern choo. Das isch geschter Oobig gsy. Aber jetzt isch am Heilige Oobig keis vo de Eltere diheim, und ich alti Frau muess luege, wien ich i dene drüü Chinde doch cha zunere gfreute Wienacht verhälfe. Weiss nid, öbi das fertigbringe...
Frau G.: E woll, d Chind sind jo sicher vernüftig gnuug, zumz Ine nid schwer mache, amel di zweu Grössere. Und wenn Si irgend e Hilf settid haa, sind mir au no doo.
Grossm.: Tanke, Frau Gretener! Es isch schön, wemmer uf liebli Nochbere cha zelle. My Schwigertochter hed scho mängisch grüempt, wie guet as sis deedure mit Ine heig.
Frau G.: Es isch gägesytig, Frau Büelme. Bi sälber au scho mängisch froo gsy um di guet Nochberschaft. Mir wonid gar einsam do obe. Doo hed d Fründschaft e topple Wärt. – Aber jetzt müemmer goo, susch faart is de Bus am Änd no devoo. Chum, Bärbeli! O schad, jetzt hämmers grad eso schön ghaa, d Erika und ich! Chönniti nid doo blybe bis du umechunsch, Mami?
Bärbeli: Nüd isch, chum jetzt! Du hesch doch au es Grossmuetti, und i dem wotsch jo blim Gärtner no e Bluemestock go poschte, hesch gseid.
Frau G.: Aha jo, das hätti jetzt schier vergässe. Weisch, Erika, ganz e schöne! Ich zaalene mitem eigene Sackgäld. Tschau, ich chume de es andersmol, gäll!
Bärbeli: Tschau Bärbeli Jo, chum wider einisch und nimm de dys Bäbi au mit. Adie, Frau Gretener!
Frau G.: Läbwool, Erika! Bisch es Liebs, gäll, und machsch i dyum Grossmuetti vil Freud. Uf Widerluege, Frau Büelme, und rächt e frooi Wienacht, trotz allem!
Grossm.: Tanke, glychfalls, Frau Gretener! E, i wär froo, si wär scho verby!

(Sie und Erika begleiten die Gäste zur Haustüre und kommen dann wieder in die Stube.)

Erika: Grossmuetti, gäll, du bisch truuring, dass du jetz bi eus muesch sy, onis Mami und de Papi?

Grossm.: E nei, was tänkisch au, du guets Chind! Bi jo zwar sälber gschuld, hätt das vori nid sella säge. Es wird öppen scho goo mit eus vierne, wenn alli echli guete Wille händ.

Erika: Was heissst das, guete Wille?

Grossm.: E weisch, lieb sy mitenand, enand hälfte, was öppen good.
(eifrig) De han ich scho guete Wille, Grossmuetti! Ich hilfe dir ganz fesch, dass du fascht immer chasch sitze, wil du doch eso bösi Beihesch.

Grossm.: Tanke, du chlyne Schatz! Das isch jo grossartig!
Und d Regula hilft dir au, ganz sicher. Wo isch si eigelt?

Erika: Si hed mitem Bus id Stadt müesse, is Spital, zum i euem Mami es paar Sache bringe, wo mer all Tag nötig hed.

Grossm.: Aha, danks Zaanbürschteli, gäll!

Erika: Jo, säb au. Und echli Wösch und de Morgerock und es Paar Pantoffle.

Grossm.: Worum hed mi d Regi nid mitgnoo? Ich wär au gern zum Mami ggange

Erika: Ich glaube chuum, dass d Chrankeschwöschtire d Regula sälber zum Mami gglo händ, eso churz noch der Operation. Weisch, de muess me vil Rue haa. Woorschynli hed si die Sache nur chönne abgee. Aber vlicht törrfid mer morn oder übermorn es Bsüechli go make.

Erika: U jo, das isch rächt! Und wo isch au de Markus eso lang? Es hed doch gheisse, hüt chöner früener hei as suscht.

Grossm.: Tarfsch nid vergässse, dass er hüt, bi dene schlächte Stroosseverhältnisse, nid mitem Töffli hed chönne faare. Er isch, wie d Regula, ufe Autobus aagwise, und dee hed sy fescht Faarplan. Ich wär au froo, wenn die zweu bald chämid. Es gäb no allerlei ztue ufe Heilig Oobig hy.

Erika: Machid mir eigeltli kei Wienachtsbaum, Grossmuetti? Mir händ doch eine poschitet, er isch dusse im Gartehüüli. Sell ich en öppen go hole?

(Sie geht durch die Türe rechts. Man hört die Haustüre knarren. Dann treten Regula und Markus mit Erika ein.)

Beide: Gueten Oobig, Grossmuetti!

Grossm.: Gueten Oobig mitenand! Gottlob sind iir wider doo! Regula, was für Bscheid bringsch vom Mami?

(mürrisch) Ha jo gar nid zuensem chönne. Die bliod Gumsie vonere Chrankeschwöschtter...

(unterricht sie tadelnd) Regula!

Isch doch woar! Nid emol ei einzigi Minute händ die mich is Chrankezimmer ggloo. S Mami seig no under de Nochwürkig vo de Narkose. Aber d Operation seig guet verlaufe.

Grossm.: (wegwerfend) Hö, das sägid die doch immer! Au wenns gar nid stimmt.

Grossm.: Wiso setts nid stimme? Mir wänd fescht hoffe, dass alles guet usechund, und wänd i dere Hoffnig e schöni Wienacht fyre, gällid?

Regula: Ä ba, Wienacht! Mir isches gar nid ums Fäschte. Amel nid «im trauten Heim». Goone spöter nomoi is Dorf abe, mir händ e Hock im Jugedträff.

Markus: Was? Usgrächnet am Heilige Oobig goosch du i die Krachbuude? Das chäm dir aber nid z Sinn, wenn s Mami und de Papi diheim wärid!

Regula: J... jo, cha scho sy. De wär überhaupt alles andersch. Aber schliessli bini sibzáäni und cha make, was i mir passt, oder?

(Regula zuckt wortlos die Achseln. Die Grossmutter legt ihre Strickarbeit hin.)

Markus: Machid mir eigeltli kei Wienachtsbaum, Grossmuetti? Mir händ doch eine poschitet, er isch dusse im Gartehüüli. Sell ich en öppen go hole?

Grossm.: Aha, dich tunkts, mit sibezähne seig mer alt gnueng, zum nur no a sich sälber tänke und de andere nüümee noozfrogge?
Markus: Wiso, Grossmuetti? Schliessli bini doch heichoo ...
Regula: (vorwurfsvoll) Jo, dänk zum schnell fuettere und de wider abhau. (leise) Ufs Grossmuetti töfftisch scho echli Rücksicht nee!

Markus: Machi doch! Grossmuetti, gids öppis z hälfe?
Grossm.: Jo Markus, de Chirschtbaum dusse im Gartehüüsli sett mer nochli zwägs spitze, er passt noni i Ständer ine. Das chasch du doch sicher, gall?

Markus: Klar chanii dasi! Aber ... aber säigid emol, isch eu wirkli öppis amene Chirschtbaum ggäge? Jetz, wo eus d Wienacht e dee-wäg vertraglet worde isch... Dee Baum chömmmer doch dusse loo, bis s Mami und au de Papi heichömid, und de ertsch Wienacht fyre.

Erika: (enttäuscht) Wäs, kä Chirschtbaum?
Regula: Das tutkt mi jetz nid emol es schlächti Idee, uwsnaamswys! Mir isches, graduse geid, au nid ums Fäschte. Bis Dreikönige isch s Mami gwiss wider diheime. De Papi jo au. Das isch, uf en Art, au no Wienacht. Grad letschi hed eusi Leereri gseid, früener heig mer a vile Orte am sächste jänner Wienacht gfyret. Über-haupt, ufs Datum chunds eigetli gar nid aa.

Grossm.: (ernst, eindringlich) Jo, Regula, es chund wirkli uf öppis ganz, ganz anders aa. Ha halt gmeint, iir zweu Grosse tätid gern de Baum schmücke. Underdesse hättid d Erika und ich de Tisch fäschlich zwäggmacht. Aber wenn iirnid wänd, he nu ... Ha jo nud z befäle, bi nur di alt Grossmuetter.

Regula: (legt liebevoll den Arm um sie) Nei, Grossmuetti, nei, eso tarfsch es nid uffasse. Aber du begryfisch doch sicher, dass es eus nid ums Fäschte isch.

Grossm.: Jo jo, Regula, ich begryffes scho. Aber d Erika tuuret mi. Si hed sich eso gfreut.

Markus: He, de cha si sich nochli länger freue. Isch doch käs Unglück, oder? Bis Dreikönige blibt de Chrischtbaum früscht, wemmer ne schön a de Chälti usse lönd; s isch jo es Wysstamli. Wemmer ne hüt scho tätid inenee, so hätt er, bis d Eltere chömid, nur no d Hälfti vo de Noodle.

Grossm.: Hesch jo scho rácht, Markus. Also guet, lömmers halt blybe. (Sie steht auf.) De will ich jetz go luege, was zum Znacht ume isch. Es hed no Ráschte vom Zmittag, die gänd e chräftigi Suppe; au Brod, Anke und Chäs sind glaubli no gnueg doo. (vorwurfsvoll) Wäs, Ráschtesuppe?

Markus: Und Chäsbrod? Aber Grossmuetti, s Mami hed scho di letscht Wuche Schinkegipfel und Nidletörtli fürre Hellig Oobig vorpa-chet. Si sind i de Chüeltruhe, me cha si nur uufbache. Das gid gar nid vil Arbeit, wirsch es gsee. Ich hilfe scho.

Regula: Und prima sinds au, mmm! Schinkegipfel sind e Spezialität vom Mami.

Grossm.: Und prima sinds au, mmm! Schinkegipfel sind e Spezialität vom Mami.

Markus: (bleibt auf dem Weg zur Küche stehen und sieht die beiden gross an) So so, ufs Fäschte wänd iir, trotz allem, nid verzichte? Ha gmeint, eu seigs nid ums Fyre... (Markus und Regula sehen einander betreten an.)

Erika: Grossmuetti, i mir isches pfyffglych, wennscho nur es Werch-tigssäse gid. Chum, ich hilfe dir. Seli afig tische? (Klingelzeichen. Alle blicken höchst erstaunt Richtung Haustüre.)

Grossm.: E du my Troscht! Wer cha jetz no choo? Amene Helligoobig! Markus, bisch so guet? Aber lueg zersch durs Fäschterli, hesch ghört?

Regula: Jo jo, klar!

Grossm.: (Er geht durch die Türe rechts in den Hausgang, dann hört man seine Stimme von draussen.) Es wildfrönds Gsicht. Nei, zweu: E Maa und e Frau.

Grossm.: (Erneutes Klingeln, lang und dringlich. Regula geht auch hinaus.) Frog wenigschens, was si wettid!

Markus: Was wettid Si?

Giuseppe: (von draussen) Buona sera! 'schuldigung, 'änder Telefon? Muessi schnell aaliüüte, wil 'ani Unglugg mit Auto. Schleudere, und jesst ister im 'ööche Schnee. Bring ni elei use.

Markus: (barsch) Das cha jede säge! (leiser zu den anderen) Und noheer gids druus e Kriminalfall.

- Regula:** Ä Markus, tuen au nid eso! Das sind Lüüt usem Dorf. Amel d Frau harni scho mängisch gsee, wenni amel mit s Leuwirts Grift heiggange bi. Si schaffet det i de Chuchi.
- Giuseppe:** Jo, myni Frau, ggani nid elei loo im Auto. Isch vilivili ggalt! Bitte, jesst telefoniere!
- Grossm.:** So machene halt i Gottsname uuf, Markus!
- (*Markus lässt Giuseppe und Marietta eintreten und folgt ihnen mit Regula.*)
- Giuseppe und Marietta:** Buona sera, Signora!
- Grossm.:** Buona sera! So so, e Panne händ Si ghaa? Hoffetli nid gar esone schlammil! Erika, zeigsch du i dem Herr, wo s Telefon isch? Und gib em au s Telefonbuech für!
- (*Erika verschwindet mit Giuseppe durch die mittlere Tür und kommt dann gleich wieder. Die Grossmutter tritt zu Marietta.*)
- Grossm.:** Chömed Si, Signora. Doo näbet em Ofe zue isches schön warm. (Sie rückt ihr einen Lehnsstuhl zurecht. Marietta reicht ihr schüchtern die Hand und setzt sich dann.)
- Marietta:** Tante grazie! Vilivili Tangg!
- Grossm.:** Jee, händ Sii chalti Händ! Ich mache lne schnell e heisse Tee, dee wird lne guettue. Ite Maa wird au eine möge verlyede.
- Marietta:** Grazie, Signora!
- (*Die Grossmutter geht, von Erika gefolgt, in die Küche links. Markus und Regula halten sich etwas abseits von Marietta und reden leise miteinander.*)
- Markus:** Das glycht i de Grossmuetter! Lood dee Tschingg eifach is Papis Büro ine!
- Regula:** He, wener doch muess telefoniere! Tänk inere Garage oder sogar im Abschleppdienstscht.
- Markus:** Klar, aber me hätt s Telefon chönne doo usehole, es hed jo es langs Kabel. Oder wenigstshtens d Tür offeloo. Und jetzt wird für die Tschingge no Tee kochet. Das tunkt mi jo scho de Gipfel.
- Regula:** Ä, tue doch nid eso! Und nimm gfälligst echli Rücksicht uf die Frau! Vilicht cha si besser Tüütsch as mir meinid.

Markus: Die? Si hed jo zum Grossmuetti chuum es paar Wort gseid, und fascht immer uf Italiänisch. Jetz chani wäge dere ufs Znacht wartel Spöötichtens mitem Sibni-Bus setti abschwirre.

Also weisch, Markus, dass du hüt oo big no furt wotsch, das good mer eifach nid abe. Chasch das im Grossmuetti würkli aattue?

Aattue! Red au nid eso gschwulle! Mit eu Meitlene hed sis grad eso gmüetli as wenn ich deby wär. Ihr chönd jo zäme Wienachtslieder singe, und d Erika cha ires Versli abelyre. Wienachtsstimmig mache! I mir seid das nüd.

So, und was machid iir de im Jugedträff? Dänk au Cherze aa-zünde und Musig mache, oder?

Ä Regi, jetz hör mer uuf mit dem Jugedträff! Das isch vori sowiso bloss en Uusred gsy. Eigetli wotti zersch ufe Polizeiposchte. I muess eifach wüsse, wie das mit s Mamis Unfall zue-und hergange isch.

Und das muess präzys hüt no sy? Chasch jo doch nüd draa-änderne. Noch de Fyrtige chömid mer sicher en uusfüerliche Pricht über. Und no vorher wird is s Mami sälber chönne säge... Wenn sis überhaupt weiss! A dere Sach isch drum öppis fuul. I dir chanis jo säge, aber im Grossmuetti und i der Erika seisch nüd devö, hesch ghört?

Jä ums Himmelwille, was isch de au los?

He weisch, de Richi, euse ander Stift, hed fürre Meischter uf d Poscht müesse, und woner umechund, verzellt er, ufen Poschtplatz heigid Sanitäter en alte Maa ufere Baare furttreid. Jä... tod?

Das heder nid chönne gsee. Aber gly drüberabe händ iir i mir telefoniert, s Mami heig en Autounfall ghaa. Au ufen Poschplatz! Doo hani halt zweu und zweu zämezelt... Aber im Ungwüsse sy, das isch öppis Schlimms. Drum muessi hüt no go Uuskunft heusche. Das kapiersch doch, oder?

Jo, jetz begryffi, dass du no furt wotsch. O Markus, wenn s Mami dee Maa überfaare hätt, das wär jo entsetzlich! (*Sie blickt auf die Uhr.*) Chönntisch nid scho früener goo? Am halbi faart au e Bus.

Markus:	Aha, oni Znacht? Merci! Mir chnuret afg de Mage. Ha scho zmittag chuum Zyt ghaa zum Spachtle. Überhaupt, so lang as die Tschingge doo sind, loon ich eu nid elei. Dee telefoniert aber au e Läng! Wenn dee im Büro inne lang Finger macht... <i>(legt die Hand auf die Lippen und deutet dann verstoßen auf die Italienerin) Pscht!</i>	Giuseppe: Scusatemi tutti, per favore! Ist er lang ggange. 'ani telefonier swei Kollege, aber sind nid 'eime. De ich telefonier swei Garage, aber will niemer goo, wil ister 'ellig! Oöbrig. Jessi, was magge, Dio mio? (<i>Er zuckt hilflos die Achseln.</i>)
Regula:	Händ Sii bim Auto-Blättler au probiert?	
Markus:	Auto-Blättler? Nei, 'ani nid wüsse. Dee chund Sii uf all Fäll cho abschleppé, au wemns Heilige Oo- big isch. Er hed hüt und morn Pikettdienscht. Wüssed Sii was? Ich lütü em grad sälber aa. Er isch drum my Boss, ich mache bynem d Leer. (<i>Er geht ins Büro.</i>)	
	Wenner nid ggund, dee... wie 'eisse... Blättler, dobbiamo ri- tornar a piedi (<i>er macht, als Übersetzung, ein paar Schritte an</i> Ort.) Müemmer Auto doo loo, im Schnee.	
	Z Fuess hei? Bis is Dorf abe? Hui, das isch wyt! Was chund Ine au z Sinn! Das wär nüd für Ires Frau Eli, bi dere Chälti und i irem Zuestand. Mir hättid de öppe scho no es Plätzli zum Übernachte.	
	(<i>eifrig</i>) Jo, jetzt isch doch i de Eltere ires Zimmer frei. Grossmuet- ti, seli öppe grad früschi Lyntücher go föreneet? Das prässiert noni, Chind Gottes, mir wänd zersch abwarte, was für Bscheid as de Markus vo sym Leermiechter überchund.	
	Scho chunder, lugid! Das isch de schnell ggange! Es isch alles o.k.! Er chund! (<i>Er blickt betont stolz in die Runde.</i>) So, wie han das gmacht?	
	(<i>Klatschen und rufen durcheinander</i>) Prima! – Bravo! – Juhui! – Benissimo!	
	Öppen e Halbstund chönns zwar scho no goo, seid d Frau Blättler. Vilicht sogar echli mee. De Meischter heig drum grad uf Hinderwyle äne müesse öpper go abschleppe.	
	Wird eigeli d Wienacht hüür mit luuter Panne gyret? Kunschtlück, bi dem Stroossezustand! Alles ysglatt, und de no a vile Orte hööchi Wächte, vo dem Schnesturm vorgesch- ter. (<i>Zu Giuseppe</i>) Bi ine isches dänk au eso ggange. Wüssed Si was? Bis de Meischter chund, chönnntid mir doch ire Chare afig echli go useschuffe. Es wär de vorgschaffet, oder?	
Regula:	Signora, ich ha Sii scho mängisch gsee, im Leue. Aber ich weiss nid, wie Sii heissid.	Erika:
Marietta:	'eisse?... Ah il mio nome? Marietta, ich 'eisse, Marietta Nazzari. Jo, saffa in Leue. Mio Marito, er 'eisse Giuseppe. Saffa im Mo- belfabrig. Molto bravo, vilivili gueti Maa, immer flyssig.	Grossm.:
Regula:	Händ Sii au Chind? (<i>Sie nimmt Erikas Puppe auf den Arm und</i> wiegt sie, um sich verständlich zu machen.)	Regula:
Marietta:	Ah, bambino? Nei, jesst noni, aber bald. Swei Monet. (<i>Sie legt lächelnd die Hände auf ihren Leib.</i>)	Grossm.:
Regula:	O, das isch fein! Ich ha di chlyne Chind gern. De miend sis dänk mitnee i Leue. Vilicht gseenis emol, wenni zu de Grit goone.	Erika:
	(<i>Grossmutter und Erika kommen mit der Teekanne und einigen Tassen.</i>)	Markus:
Grossm.:	So, jetzt chund dee Tee äntli. Äxgiisi, es isch lang ggange, mir händ drum d Teebüchs zersch müesse sueche. Bi halt nur uf Bsuech doo. (<i>Sie schenkt ein und reicht Marietta die Tasse.</i>)	Alle:
	Doo isch Zucker und Rahm.	Markus:
Marietta:	Grazie, grazie! Sii vilivili guet su fröndi Lütüte.	Regula:
Grossm.:	Es isch jo Wienacht! Natale! Und Sii erwartid meinii es Chlys, gäldet Sii? Un bambino?	Markus:
Marietta:	Si si, un bambino. Sono molto felice... ee, wie säge? Vilivili gluggelegig!	
	(<i>Giuseppe kommt aus dem Büro. Während er berichtet, kommt auch Markus zurück.</i>)	

Giuseppe: Benissimo? Jo, das mir magge. De ich seige, wie isch ggange.
Aber 'ani ggei... wie säge... Suafla.

Markus: Schuuflie? Dere hämmer im Schopf usse mede gnuug. Chömed Si nur!

Grossm.: (hält beide zurück) Nüd isch, zersch trinkid iir beiidi e schöne heisse Tee. Das wottti jetz haal! Ecco, Signore! Und doo für dich au, Markus!

Grazie, Signora!

(Er setzt sich mit seiner Teetasse zu Marietta. Unterdessen nimmt Regula ihren Bruder beiseite und fragt ihn leise aus.)

Regula: Und, Markus? Was hed dee schlau Detektiv vori usetüftet?

Langets für «Akterzeichen XY»?

Markus: Nei, gottlob nid. Dee Maa hed wirkli nur telefoniert. Halt a paar Ort hy. Zletscht heder sogar no e Zweefränlker näbe s Telfon äneggfield. Das tutkt mi flott!

Regula: Gseesch jetz nur! De hilfem du guet – und chömid gly wider!
Jo, Markus, blybid nid z lang a de Chälti, hesch ghört? Ich goone jetz id Chuchi, und de wämmer mitenand gmüetlich Zhacht ässe. De Herr und d Frau... jä, wie heissids eigetli?

Grossm.: Nazzari oder eso äänlich, weiss nümme rácht.
Also de Herr Nazzari und sy Frau sind de eusi Gäscht. Das wotti eso haat.

(Markus und Giuseppe trinken aus und schicken sich zum Gehen an. An der Tür wendet sich Giuseppe nochmals zu Marietta um.)

Giuseppe: Non aver paura, Marietta! Stai bene, nè?

Marietta: Si, si, Giuseppe, benissimo. Sono molto gentile, tutti.

(Markus und Giuseppe verschwinden.)

Grossm.: (nachdenklich) Marietta? Giuseppe? Wüssid iir, Meitli, dass mir a dem gspässige Heiligoobig d Maria und de Josef bynis uf Bsuech händ? De muesses eus doch guet go...

(Vorhang)

3. Ansager: Hui, jetzt wird aber bis Büelmes gschaafft! Grad a zweu Orte: D Mannevölcher schuuflid Schnee, was si nur mögid, und die zweu Meitli machid sich bi de Grossmuetter i de Chuchelofo zuich. Nur d Marietta sitzt no immer am warme Chachelofe zu und isch froo, dass sie esones gäbigs Pätzli hed. Muess si äächt lang wartet? See, wer isch zersch fertig, d Schneeschuufler oder d Chöchene? Es sind gwüss scho zwängz Minute vergange... He, jetzt tueni emol id Stube ine güxle. (Er späht durch den Vorhangspalt.) Aha, jetzt wird scho de Tisch gschnückt. Es gid allwäg glych kä Räschtesuppe und käni Chäsbrod, das merkt mer scho. Wänd lir au luege? He also, de machid mer de Vorhang grad uuf.

2. Bild
(Gleicher Raum. Der Tisch ist nun für sechs Personen gedeckt. Regula und Erika schmücken ihn mit Tannenzweigen und Kerzen, zünden diese aber noch nicht an.)

Erika: Händ sii jetzt schön warm, Frau Nazareth?
Regula: Ä du Babi, si heisst doch nid Nazareth, das isch jo e Stadt us de Bible. Äänlich töntis scho, Nazzari glaubi.
Marietta: Jo, Nazzari. Aber du säge eifach Marietta, wil isch nid so swer.
Regula: Au jo, gern! Ich heisse Regula und das doo isch d Erika. Aber jetzt törrfid Sii a Tisch cho sitze, Marietta. Doo, näbe de Platz vom Grossmuetti. Si händ sicher afig Hunger. (Alle drei setzen sich.) Wohy händ Sii und ire Maa eigteli no welle, wos doch eso bös z faare isch?

Marietta: Mir faire... ee... in Stadt, Ospedale Cantonale, weissi nid, wie säge.
Erika: Was heisst äächt das, Regi?
Marietta: Ospedale, ister 'uus für granggi Lüüte.
Regula: Aha, jetzt good mer es Liecht uwf! Is Kantonsspital händ Sii welle? Händ Sii deet öpper, wo chrank isch?
Marietta: Mio babbo... ee, wie säge? Myni Papà, 'edder brägge eini Bei.

Regula:	O, das tuet mer jetzt au no leid! Hüt chönd Sii dänk nümme zuinem? Vilicht morn, mitem Autobus.	Giuseppe:	(unterricht ihn) Nid 'err Nazzari! Simmer jesst Fründe, du säge Giuseppe.
Erika:	Mir faard morn allwäg au is Spital, euses Mami isch drum deet.	Markus:	Jo gern, tankel! Also de Giuseppe hed mir verzellt, wohy as er und sy Frau hinecht no händ welle.
(Die Grossmutter tritt ein und sieht sich besorgt um.)			Wüssid mir scho lang! Is Spital, zum Vater vo de Frau Marietta. Er hed «brägge eini Bei».
Grossm.:	Chömdis au noni? Das tuuert jetzt lang...	Erika:	(befremdet) Erika, wie redsch au du! (Sie will zur Küche gehen.) So, das wüssid iir? Aber wüssid iir au, worum as ers proche hed?
Regula:	Tunkt mi au! Hoffetli nänds nid de ganz Chare usenand! Im Markus wär das scho zueztroue, er zeigt gar grüüli gern, was er bim Blättler scho alles gleert hed.	Grossm.:	Also losid jetzl Grossmuetti, lass doch s Ässe bitti no en Augeblick a de Wärmli. Ich muess gwüss zersch verzelle, susch verjagt mi d Freud.
Grossm.:	Es wär alles parad. D Schinkkegipfeli sind grad im rächte Städium. Jä nu, de schalti halt zrugg und loone alles schön a de Wärmli.	Markus:	(Die Grossmutter setzt sich.)
Regula:	Und de Tee blybt im Isolierchueg sowiso heiss. (Geräusche vor der Türe) Aha, si chömid, die Schwerarbeiter!	Regula:	(erstaunt) Markus, dich känt me jo nümme! No vor ere Halbstund esone Muttigrund, und jetz...
(Durch die Türöffnung rechts schiebt sich zuerst ein geschmückter Christbaum, dann Markus, der ihn vor sich her trägt, zuletzt Giuseppe.)		Markus:	Und jetz i Wienachtsstimmig, gäll?
Markus:	(fröhlich) Gueten Oobig mitenand! E schöne Gruess vom Chrischchindli, und es wünschi eu allne e fröölichi Wienacht.	Erika:	Aber doch nid wäg dem prochne Bei, oder?
Erika:	(klatscht in die Hände) O, jetzt hämmer doch no e Chrischbaum! Grossmuetti, tarf ich d Cherli aazünnde?	Markus:	Me chaas nee, wie mer will, du chlyni Wundernaas. Das prochnig Bei hed sich dee alt Maa hüt vormittag ufem Poschtplatz gholt.
Grossm.:	Guet, Erika, mach du das. Aber heb Sorg, gäll!	Regula:	(erschrückt) Also doch!
Regula:	Zersch di oberschte, die magisch allwäg nid erlange. Chum, ich hilfe dir.	Markus:	Nänei, Regi, nid eso, wie mir zweu zersch gmeint händ. Er isch uf d Poscht gfahre, mitem Velo, trotz em Glatty. Doo ischem undereinisch e grosse Hund! Wäg gräänt, und woner em hed welle uswyche, ischer mit sym Göppel gestürzt.
(Markus stellt den Baum auf das Nebentischchen. Die beiden Mädchen entzünden die Kerzen, dann auch die auf dem Esstisch.)		Giuseppe:	Grossi, swarssi und vo Messger.
Giuseppe:	Jesst mir 'änd doch Natale, Wienaggt, wenn scho 'änd Parne mit Auto. 'ämmer vilivili Glugg, non è vero, Marietta?	Regula:	Aha, dee känni, er bällt all Lüüt aa. Aber susch ischer doch immer a de Chettli.
Marietta:	Si, Giuseppe, sono molto felice.	Markus:	Hüt jetz halt emol nid. Doo lyd jetz also dee Italiener zmitzi i de Strooss inne, und no bevor as em öpper cha uufhälfe, chund vo de Bergstrooss her es Auto.
Regula:	Das isch super, Markus, dass dir das z Sinn choo isch. Drum also heds eso lang tuuert?	Giuseppe:	Rote Wage mit swarssi Dagg.
Markus:	Klar, nur wäge dem. Am Auto hämmer nid vil chörne uusrichte, das isch sowiso en ältere Joorgang, wos nümme lang macht. Aber wäretdem as mir dee Chare usegeschuuflet händ, hed mir de Herr Nazzari...	Grossm.:	Um Himmelswile, Chinde, s Auto vo euem Mami! Hed si... hed si dee Maa überfaare?

Markus: Ganz im Gägeteil, Grossmuetti! Si hede gottlob no ráchtztig gsee und hed blitzschnell reagiert. Si hed s Stürrad umegriss, isch aber uf der ysglatte Stooss au is Schleudere choo --- und im Ysehag bi de Poscht glandet.

Erika: Uj, ischer kabutt?

Markus: O Erika, du Chindschopf! E verbogne Hag isch imene sone Fall gwüss no schlynscht Übel.

Giuseppe: Isch vilivili schlimmer dass isch verlesst dyni Mama.

Erika: Klar! Aber de Tokter hed si ischo operiert.

Grossm.: Und schynts isch alles guet ggange. Aber wie grässlich wärs, wenn si dee Maa, wo allwág sys Bei bim Sturz vom Velo proche hed, no überfaare hätt! Tänkid au!

Regula: De chönrt er jetzt tod sy, gäll? (*Marietta beginnt leise zu weinen. Giuseppe legt begütigend den Arm um sie.*) De hed s Mami eigeftli es Mänscheläbe grettet, oder nid?

Grossm.: Amel verschont, uff all Fäll, und i dem cha mer eigeftli au «rette» säge. Blächschade lood sich ersetze. Aber es Mänscheläbe isch immer unersetzlich. Ich glaube, Chinde, ir törfid uf eues Mami stolz sy.

Regula: Das simmer aber au! Wenn si jetzt nur scho gly heichönnt! Gäll, mom gömmer si go bsueche? Eigeftli chönntid mer de au gschwind bi dem Italiener go inegüxle. Was meinsch, Grossmuetti?

Grossm.: Das tunkt mi e gueti Idee, Regula. Yverstande!

Markus: Er chund allwág e Geegips über, de lauft er gly wider i de Wältgschicht umenhand, gäll, Giuseppe?

Giuseppe: Glaubi au. Ischer gsundi Maa, vilvilli stargg. Saffa im glyche Fabrigg wie ich. È sempre lieto... wie säge... immer luschtig.

Markus: Begryfsch, Regi, dass ich jetzt andersch uufgleid bi as vor ere Halbstund? Dass es mich undereinisch gluschtet hed, mitem Giuseppe zäme de Chrischtbaum für eu z machen?

Regula: Jo, Brüederherz, das händ iir zwee prima aagstellit. Jetz wirsch dänk nümme is Dorf abe welle, oder?

Markus: Nümme nötig, chasch sicher sy!

Regula: Gäll, de wärmmer jetzt aber au ganz richtig Wienacht fyre wie amel susch mit den Eltere. Grossmuetti, tarf ich de wider d Wienachtsgschicht vorläse, wie jedes Joor?

Grossm.: O Chind, du chönttisch mer gar kei grösseri Freud mache.

Erika: Juhui, de säg ich my Versli au uuf. Ich chas ganz guet. Und was macht de Markus?

Regula: Dee? (*Sie überlegt.*) Dee chönnt eigentli wider einisch syni Gyge fürneee, woner i de letschte Monete eso ströflich vernochiässiget hed, und eusi Wienachtslieder begleite.

Grossm.: Chund gar nid i Froog! Ha z lang nümme ggüebt. Überhaupt, my Bytrag zu de Familie-Wienacht hani schlessli ggleischtet, oder öppe nid?

Regula: Woll, Markus, das hesch du währli! Aber der allerschönsts Bytrag händ de Herr Nazzari und sy Frau gleichstet. Meinid iir nid au? (*Allseits überzeugtes Nicken.*) Was hättid mir jetzt firne Wienacht, wenn sii nid zu eus choo wärid!

Grossm.: (*Leise zu Markus.*) Oder wemmer si nid inegloo hättid, gäll! Stimmt! Und ich Tschumpel ha no gment...

Regula: Wiso Tschumpel?

Markus: Ä nüd, ha bloss luut tänkst. Das sell schynts öppé vorcho. Ich ha mer jetzt au grad öppis überleid, und i dir, Erika, willis is Oor säge. (*Leise zu Erika.*) Ich weiss jetzt, wer de myni Strampelhösli überchund.

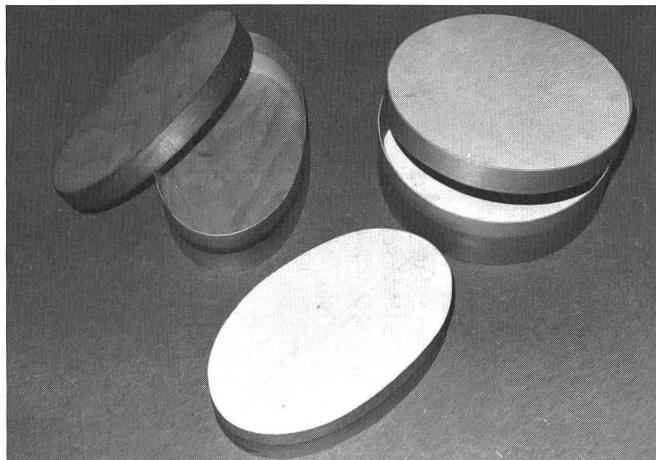
Grossm.: O Grossmuetti, jetzt weissis au. Aber ich säges i gar, gar nie-merem.

Regula: Guet, Erika! Aber jetzt wotti doch äntli go s Znacht inehole, es isch jo scho lang parad --- und de Hunger sicher au.

Markus: He jo, s isch woor, mir settid vürsi mache, susch chund am And my Boss no bevor mer ggässe händ.

Grossm.: (*Hält auf ihrem Weg in die Küche inne.*) Das wär de gar keis Unglück, Markus. De gheissid mer en eifach inechoo, und er muess au zuegryffe. Hüt isch jede willkomme, wo sich mit eus will freue. Hani eu nid gseid, Chinde, d Maria und de Josef bringid eus Glück? Wil sii bynis sind, törfid mer – trotz alne Panne – fröhliche Heiligoobig fyre. (*Sie wendet sich zum Publikum.*) Und drum wünschid mir au i Eu allne, liebi Gäscht, e frohi, gsägneti Wienacht!

Holzspanschachtel



Von Walter Hallauer

Material pro Schüler

Ovale Schachtel:

1 St. Birkensperrholz	270×170× 6 mm	Boden
1 St. Birkensperrholz	270×170× 4 mm	Deckel
1 St. Furnier	675×55 mm	Schachtel
1 St. Furnier	695×25 mm	Deckel
2 St. Leisten	ca. 250× 15× 8 mm	Hilfsmittel
Packung mit 20 Bausätzen	Fr. 97.– (inkl. Porto)	

Runde Schachtel:

1 St. Birkensperrholz	210×210× 6 mm	Boden
1 St. Birkensperrholz	210×210× 4 mm	Deckel
1 St. Furnier	655×55 mm	Schachtel
1 St. Furnier	670×25 mm	Deckel
2 St. Leisten	ca. 250× 15× 8 mm	Hilfsmittel
Packung mit 20 Bausätzen	Fr. 97.– (inkl. Porto)	

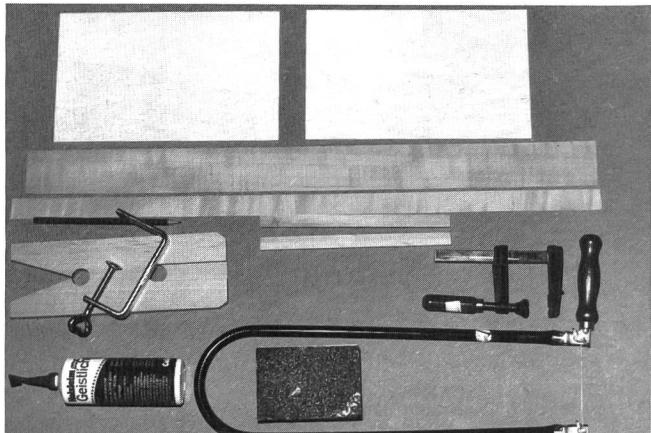
Werkzeug:

1 St.	Laubsägebogen 320 mm	Fr. 12.–
1 St.	Tischchen mit Zwinge 60×180	Fr. 4.20
1 St.	Bastlerzwinge Spannweite 100	Fr. 5.–
1 St.	SIAFAST-Handschieleibblock	Fr. 6.–
50 St.	SIAFAST-Schleifbogen Korn 120	Fr. 13.50
250 g	Holzleim Geistlich Bleistift, Papier	Fr. 3.20

Bezugsquelle:

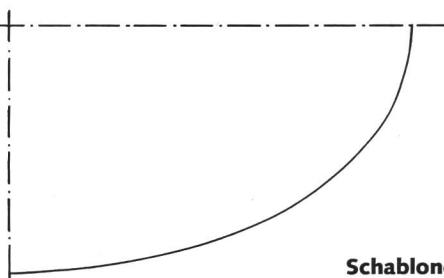
Sämtliches Material kann bezogen werden bei:
W. Wallauer, HOBLI-Produkte, Mühlestr. 16, Postfach 69,
8762 Schwanden, Telefon 058/812074

Holzspanschachteln eignen sich dank einfacher Bauweise gut zur Herstellung im Schulzimmer und benötigen keinen speziellen Werkraum. Dank geringer Materialkosten können pro Schüler mehrere Schachteln hergestellt werden. Bunt bemalt stellen die Schüler so einen Gegenstand her, der sich als Weihnachtsgeschenk sicher überall sehen lassen kann.



Arbeitsablauf

Wir erstellen zuerst eine Schablone des Bodens auf Papier oder Halbkarton (runde Form: $r = 100$ mm; ovale Form gemäss Skizze).



Schablone für ovale Schachtel



Aufzeichnen der Form mittels Schablone auf den Boden.
Aussägen mit Laubsäge (grob Blatt, z.B. Nr. 7).



Falls wir einen Schraubstock oder eine Hobelbank zur Verfügung haben, spannen wir nun die beiden Enden der Leisten in die Zwingen. Andernfalls spannen wir die beiden Leisten mit einer Schraubzwinge zusammen.

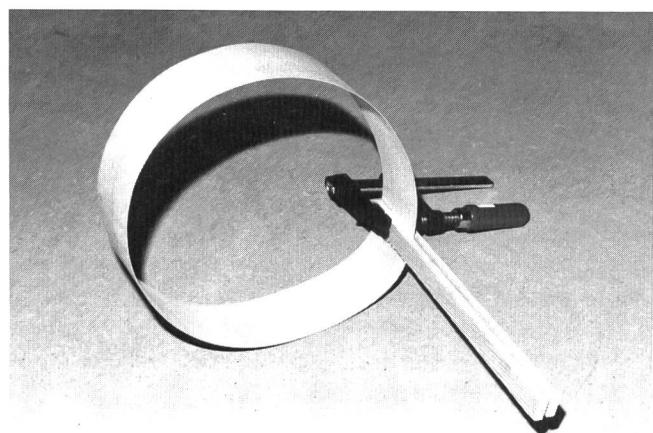
Nun geben wir Leim auf den Furnierstreifen, achten aber darauf, dass die Bleistiftmarkierung noch sichtbar bleibt (1).

Die Enden des Furnierstreifens werden so übereinandergelegt, dass die Bleistiftmarkierung noch gut sichtbar ist, und dann zwischen die beiden Leisten geschoben (2).

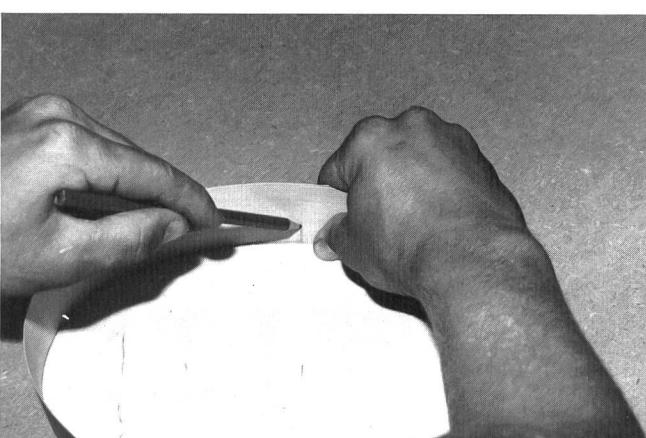
Nun wird die Schraubzwinge angebracht. Die Hilfsleisten können nun ausgespannt werden.



Schleifen der Ränder. Die Kanten sollten möglichst senkrecht werden!



Die ausgespannte Schachtelwand. Der ausquellende Leim soll mit einem Lappen und warmem Wasser abgewaschen werden.

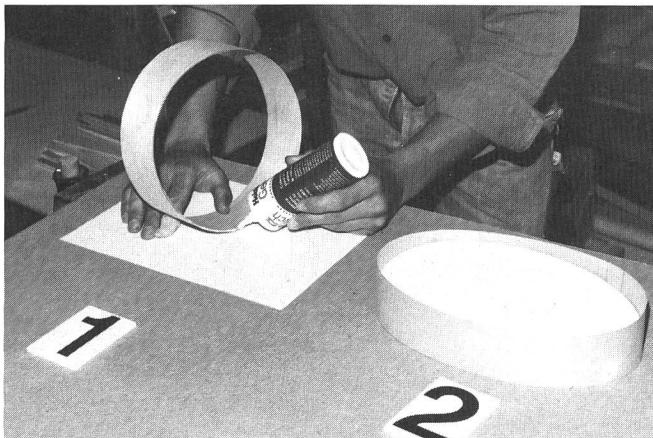


Bei den nun folgenden Arbeitsgängen ist es von Vorteil, wenn zwei Schüler zusammenarbeiten!

Der Furnierstreifen wird um den Boden gelegt und möglichst straff angezogen. Die beiden Enden sollten sich ca. 15 mm überlappen. Wir zeichnen nun auf der inneren Seite des Ringes das Ende mit einem Bleistift an.

Oberflächengestaltung

Einlassen mit Bienenwachs, bemalen, Furnierbilder/Glasperlen aufkleben, mit Leder überziehen, Holzperle als Griff aufkleben etc.



Einleimen des Bodens: Nachdem wir geprüft haben, ob sich der Boden durch den Füllring drücken lässt, geben wir auf den unteren Rand des Ringes Leim (nicht breiter als 5 mm). Dazu eignen sich am besten Leimtuben, die mit einer feinen Düse ausgerüstet sind.



Wir legen die Schachtel auf das zweite Sperrholz und zeichnen den Deckel auf. Beim Aussägen des Deckels muss darauf geachtet werden, dass die Bleistiftlinie überall sichtbar bleibt, damit er am Schluss auch über die Schachtel gestülpt werden kann! Den Deckel stellen wir nun in gleicher Weise wie die Schachtel her.



Wir legen den Ring auf ein Papier (Leimstelle unten!) und drücken den Boden sorgfältig durch den Ring, bis er auf der Unterlage aufliegt. Der austretende überschüssige Leim soll nicht entfernt werden! Gut trocknen lassen.



Nachdem alles gut getrocknet ist, setzen wir den Deckel auf und schleifen sorgfältig Boden und Deckel, bis sämtliche Leimspuren verschwunden sind. Die Kanten werden leicht gebrochen.

Kerzenziehen Kerzen-Gießen



Wir bieten das gesamte Sortiment:

Alle Wachsarten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw. . . .
... und das alles zu einem sehr friedlichen Preis.
Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.

Telefon (01) 767 08 08
(schriftliche Best. werden bevorzugt.)

Stearin/Paraffin

10-kg-Schachtel per kg Fr. 4.60
4 Säcke zu 25 kg per kg Fr. 3.50
ab 300 kg Preis auf Anfrage

Bienenwachs zum Kerzenziehen

10-kg-Schachtel per kg Fr. 13.-
25-kg-Schachtel, per kg Fr. 12.-
ab 100 kg per kg Fr. 10.-

Wir verkaufen Werkmaterial zu reduzierten Preisen.

Verlangen Sie unseren Katalog 2D.

H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a.A.

Projektionspanel für Computer

Den Computer- Bildschirm mit Hellraumprojektor auf die Leinwand projizieren macht Ihr Unterricht lebendig. Farbdarstellungen werden über 8 Graustufen auf der Leinwand dargestellt. Die Bedienung erfolgt über eine Infrarot- Fernbedienung. Das Panel wird an den Computer direkt über Kabel angeschlossen. Treibersoftware ist nicht nötig.



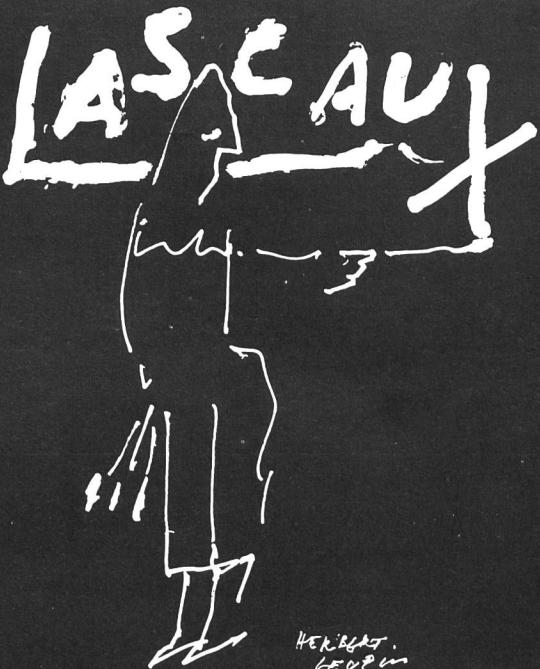
QA-50 das Projektionspanel ist anschliessbar an folgende Computer:

IBM XT / AT / PS2 und Kompatible
ATARI ST monochrome Auflösung (640x400)

In Vorbereitung sind:

Macintosh + / SE / II (640x480)
Olivetti M 24 (640x400)

invent *ag*
wehtalerstrasse 272 8166 niederweningen
01/856 16 68



Zauberhafte Farben

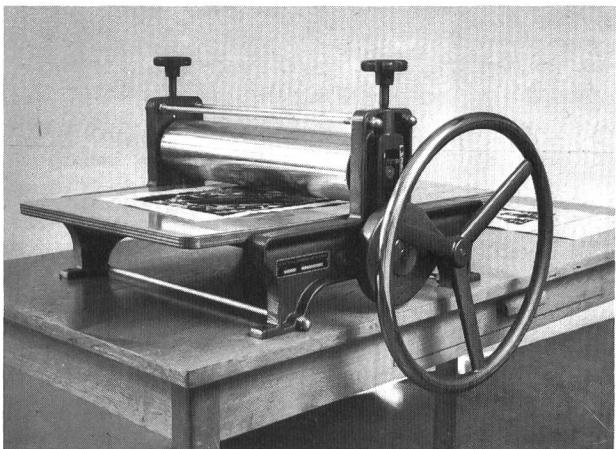
Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01/833 07 86

 fonderies de moudon sa

CH-1510 Moudon, téléphone 021 905 45 45, télex 459 223 FOND CH

Zylinderpressen



LEBEN NACH DEM STERBEN

Rückschau über das vergangene Erdenleben
Wiedersehen mit früher verstorbenen
Angehörigen und Freunden

Weitere Entwicklung der
Persönlichkeit

Gesetzmässigkeit
und Ursache
von Phänomenen
Christentum und
Jenseitswissen.

Themen aus dem Buch
»Woher - Wohin« von
Prof. Dr. Walther Hinz.
Preis Fr. 14.50 plus
Fr. 2.50 Versandkostenanteil.
Versand erfolgt mit Rechnung.

Telefon 01 492 65 76

Bitte senden Sie mir Expl. »Woher - Wohin«
à Fr. 14.50 plus Versandkostenanteil

SP

Name

Adresse

PLZ/Ort
Einsenden an:
ABZ Verlag, Letzigraben 117, Postfach 139, 8047 Zürich

Im Sommer 1989 beginnt der nächste **3jährige Ausbildungslehrgang in**

Integrativer Paar- und Familientherapie

unter der Leitung von Frau Inger Kirschenbaum, M.A., MSCC und Prof. Dr. Martin Kirschenbaum in der Schweiz (Nähe Zürich).

Weitere Daten, Februar 1989:

Einführung in die Grundlagen der Integrativen Paar- und Familientherapie (Einführungswochenende)

Unterlagen und Anmeldung:

Kirschenbaum Institut für Integrative Paar- und Familientherapie, Postfach 31, 5200 Windisch, Telefon 064/225291



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten
für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal/TI 62 B. 342 m ü.M. ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge/JB 130 B. 938 m ü.M. ab Fr. 4.–

Auskunft und Vermietung
Schweizer Kolpingwerk,
Postfach 486, **8026 Zürich**
Telefon 01/242 29 49

PENTEL 8132 Egg/ZH



Pentel «TWIST» QE405, der Druck- und Radierstift in einem macht's möglich.
Durch Drücken schreiben – durch Drehen radieren, mit der stufenlos verstellbaren Maxi-Radiermine (35 x 7 mm).
In 5 modernen Schafftfarben
Modell für Feinminen von 0,5 mm
Fr. 4.50 im Fachhandel

EXIT
2540 Grenchen

Pentel.

Alles aus Papier

Von Hansjörg Nadler

Im Novemberheft 1987 veröffentlichten wir einen Beitrag von Marietta Brunner zum Thema «Papier – ein vielfältiges Material». Unser Leser Hansjörg Nadler hat sich von diesem Beitrag dazu anregen lassen, eine Fortsetzung zu schreiben. Sie befasst sich vor allem mit der modernen Papierfabrikation. Als Zusatz ist noch ein Blatt mit Auszügen aus der Statistik der Papierindustrie beigelegt. Die präsentierten Arbeitsunterlagen eignen sich – mit den jeweils notwendigen Anpassungen durch den Lehrer – sowohl für den Einsatz auf der Mittel- als auch auf der Oberstufe.

Hansjörg Nadler möchte ich für seine Reaktion auf einen unserer Beiträge ganz herzlich danken und sein Beispiel zur Nachahmung bestens empfehlen.

hm

Arbeitsblatt

Die Schüler notieren kurze Zeit, was man aus Papier alles machen kann. Wir lesen einander vor und diskutieren.

Wir füllen die Wörter in die Liste auf dem Arb.bl. Dabei versuchen wir, 2 Gruppen zu machen:

1. Lesen, Schreiben, Basteln.
2. Haushalt (Überschneidungen möglich).

Wir schreiben alle Wörter in der *Mehrzahl*. (Gibt es überall Mehrzahlformen? Sind sie sinnvoll?)

Eine Auswahl:

1. Lesen, Schreiben, Basteln

Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Prospekte, Kataloge, Karten, Ansichtskarten, Postkarten, Visitenkarten, Spielkarten, Landkarten, Plakate, Poster, Ordner, Fahrpläne, Stundenpläne, Karton, Bastelbögen, Scherenschnitte, Agenden, Lieferscheine, Rechnungen, Hefte (versch.), Couverts, Zeichnungspapier, Transparentpapier, Drachenpapier, Notizblöcke, Japanpapier, Krepp-Papier usw.

2. Haushalt

Säcke, Tüten, Verpackungen, Einfasspapier (Schrankpapier), Servietten, Tischdeckpapier, WC-Papier, Eierschachteln, Windeln, Schachteln, Milchpackungen, Packpapier, Backpapier, Taschentücher, Filterpapier, Teebeutel, Kalender, Geschenkpapier, Fotos, Etiketten, Papierblumen, Staubsaugersack, Bilder, Banknoten, Wertpapiere, Seidenpapier usw.

Papiermuster

Als Hausaufgabe lösen die Schüler den unteren Teil des Arb.bl. mit den Papiermustern. Wer die Papiersorten kennt, kann sie zusätzlich noch anschreiben.

Ausstellung

Die Schüler nehmen verschiedene Gegenstände aus Papier mit. Zu jedem wird ein Kärtchen mit dem Namen geschrieben. Damit gestalten wir eine kleine Ausstellung im Schulzimmer unter dem Titel «Alles aus Papier».

Text

Nachfolgender Text könnte als Diktatvorlage dienen:

Papier – überall benötigt

Papier eignet sich nicht nur zum Schreiben. Auch im Haushalt wird es überall gebraucht. Viele Verpackungen, Schachteln und Säcke sind aus Papier, aber auch WC-Papier, Kaffeefilter, Teebeutel, Servietten, Taschentücher und Eierschachteln. Am meisten Papier aber wird in den Druckereien benötigt für Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Prospekte, Plakate, Broschüren und vieles mehr. Auch zum Kopieren und in Computern braucht es immer mehr Papier.

Papierherstellung

Material:

- Arb.bl. A (Papierherstellung)
- Textblatt T (Papierherstellung)
- Arb.bl. LT (Lückentext)
- Folie F mit Auflegern
- Zusatzbl. (Das ist auch noch interessant!)
- Materialproben (Zellulose/Holzschliff/Holz)
- evtl. Diasierie oder Film (siehe Literaturverz.)

Einleitungsmöglichkeiten:

- Ich bringe den Schülern einen Holzriegel (oder evtl. Holzschnitzel) mit und erkläre als Gesprächsanstoß, dass daraus Papier entstehe.
- Zum Holz könnte ich auch die Frage stellen: Was kann man alles daraus machen?
- Wir stellen Produkte und Rohstoffe zusammen: z.B. Zucker – Zuckerrübe; Kleider – Wolle/Baumwolle; Kunststoffe – Erdöl; Papier – ???

Produktionsablauf:

Wenn möglich, erkläre ich den Produktionsablauf zuerst anhand einer Diasierie.

Mit der Folie F kann ich den Gang des Papiers nochmals langsam durchgehen. Ich kann die Folie fortlaufend mit Pfeilen und Wörtern versehen oder dazu verschiedene Aufleger machen. (Hinweis zum Arb.bl. A: die eckigen Kästchen bedeuten Maschinen oder Vorgänge, die abgerundeten Kästchen Zwischenprodukte und Materialien.)

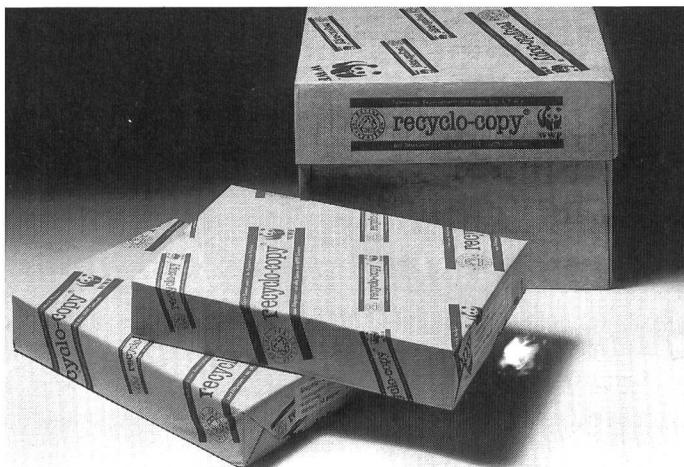
Textblatt T:

Mit diesem Blatt können die Schüler nochmals selbständig den Werdegang des Papiers verfolgen und überdenken und dabei Fragen stellen.

Lückentext (Blatt LT):

Die Schüler sollten den Lückentext mit Hilfe des Textblattes T selbständig (oder in Partnerarbeit) lösen können. (Sämtliche fehlenden Wörter des Lückentextes sind darauf zu finden.)

Kopieren auf Recycling-Papier. Umweltfreundlich und problemlos. **recyclo-copy®**



Das erste Schweizer Recycling-Papier, das speziell für Kopiergeräte entwickelt wurde. Geeignet für alle marktgängigen Trocken-Kopierer und Einzelblatt-Laser-Printer. Recyclo-Copy wird nicht aus Frischfasern, sondern aus Altpapier hergestellt. Dadurch kann rund 50 Prozent Energie eingespart werden.

Bezugsquellen:
Papeterie-Fachhandel,
Papier-Großhandel oder



papierfabrik perlen
6035 Perlen, Telefon 041 91 05 51

Arbeitsblatt A:

In einem nächsten Arbeitsgang füllen wir das Arb.bl. A aus. Als Hilfen nehmen wir das bereits gelöste Blatt oder wiederum das Textblatt T.

Je nach Intensität der Arbeit an den verschiedenen Aufgaben werden wir das Thema natürlich in mehrere Schritte (Lektionen) aufteilen.

Zusatzaufgaben:

1. Das Informationsblatt «Das ist auch noch interessant» kann als Lesetext oder zum Studium für schnellere oder interessierte Schüler dienen. Die Abschnitte können auch auseinandergeschritten und von einzelnen Schülern der Klasse vorgestellt werden.
2. Die Schüler erhalten ein Stück Zellulose und erarbeiten selbständig oder in Gruppen einen Text dazu.

PAPYRUS**Das älteste Papier der Welt**

Als wertvolle Hilfe für Sie und Ihre Schüler biete ich Ihnen an:

Dokumentation über die Herstellung von Papyrus (20 Farbdias), Beschreibung der Papyrus-Herstellung 3 Original-Papyrus, natur, unbemalt (etwa 15×20 cm)*

Preis: Fr. 109.– für das Gesamtangebot

* Die obenerwähnten Original-Papyrus sind auch einzeln erhältlich, Fr. 18.–

THEBEN Versand, Postfach 152,
8135 Langnau a.A., Telefon 01/713 12 13

kick 3

kick 3

Verzeichnis von Häusern für Schul- und Ferienlager
20 000 Daten neu überprüft
300 Fotos

Fr. 29.–

Suchen Sie ein Haus für Ihr Ferienlager? kick 3 kennt über 700 solche Häuser. Nehmen Sie sich diesen unentbehrlichen Ratgeber zu Hilfe!

Freizeit-Lade St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5
Telefon 041 - 51 41 51

Alles aus Papier

Klebe in die Rechtecke verschiedene Papiersorten!

A large, empty rectangular frame with a thin black border, centered on a white background.

A large, empty rectangular box with a thin black border, occupying most of the page below the title.

Papierherstellung

Mit dem Lastwagen oder der Bahn wird Holz angeliefert. Es ist der Ausgangsstoff für die Papierfabrikation. Es gelangt auf zwei ganz verschiedenen Wegen ins Papier.

In der Zellulosefabrik wird das Rundholz in einer Schältrommel entrindet. In einer starken Holzhackmaschine wird es in zentimetergrosse Stücke zerhackt. Nach einer gewissen Lagerzeit werden diese in einen riesigen, etwa 10 Meter hohen Turm, den Zellulosekocher, befördert. Mit Wasser und verschiedenen Chemikalien werden die Holzschnitzel gekocht. Nach einer Kochzeit von 6 bis 10 Stunden wird der Brei durch Siebe abgepumpt und im nächsten «Topf» gebleicht. Anschliessend wird die Masse entwässert, getrocknet und zu Platten gepresst. So entstehen Zellulose- oder Zellstoffplatten. Diese werden nun an die Papierfabriken geliefert.

Einen grossen Teil des Holzes verarbeitet die Papierfabrik selber mit einem Holzschieleifer. Hydraulische Pressen drücken das Holz auf einen riesigen Schleifstein, der ständig mit Wasser benetzt wird. Dadurch wird das Holz zu Mehl zerrieben, dem sogenannten Holzschliff. Mit dem zugesetzten Wasser entsteht ein Faserbrei, der in verschiedenen Stationen gereinigt und zentrifugiert wird. Zum Schluss wird der Brei entwässert und zu Holzschliffplatten gepresst.

Zellstoff- und Holzschliffplatten werden in einem riesigen Mixer, dem Pulper, zerkleinert und wieder aufgelöst. Auch hier wird wieder Wasser zugegeben, damit ein Brei entsteht. Zu den beiden Holzrohstoffen mischt man auch noch Altpapier. Das Mischverhältnis richtet sich nach der Papierqualität, die man erhalten will. Mit verschiedenen Zusatzstoffen wie Füll- und Leimstoffen und Farben wird der Brei weiter verändert.

Jetzt wird der Papier- oder Stoffbrei in mehreren Kegelstoffmühlen nacheinander gemahlen. Dabei werden die Zellstoff-Fasern zerkleinert, gequetscht und aufgerauht. So zubereitet, gelangt der «Stoff» zur Papierherstellung.

Die eigentliche Papiermaschine ist ein riesiges Ungetüm, das eine ganze Halle füllt. Am Kopf der Maschine wird in einem Tank der Papierbrei eingefüllt, und am Ende läuft das fixfertige Papier auf eine Rolle und wird aufgewickelt. Dazwischen laufen in der Maschine natürlich die verschiedensten Arbeiten und computergesteuerte Vorgänge ab. Zuerst läuft der Brei auf ein Sieb, wo das Wasser abfließt und abgesaugt wird. Hier entsteht aus den losen Zellstoff-Fasern ein zusammenhängendes Vlies. Dann wird gewalzt und gepresst. Anschliessend läuft das verfilzte Papierband über heiße Zylinder und wird so getrocknet. Mit weiteren, senkrecht übereinanderstehenden Rollen wird es unter grossem Druck geglättet.

In modernen Papierfabriken arbeiten die Papiermaschinen so schnell, dass in jeder Sekunde bis 20 Meter Papierbahn herausläuft. Die tonnenschweren Papierrollen werden zur Weiterverarbeitung verkauft oder zu Bogen und Blättern verschiedener Formate (Größen) zugeschnitten.

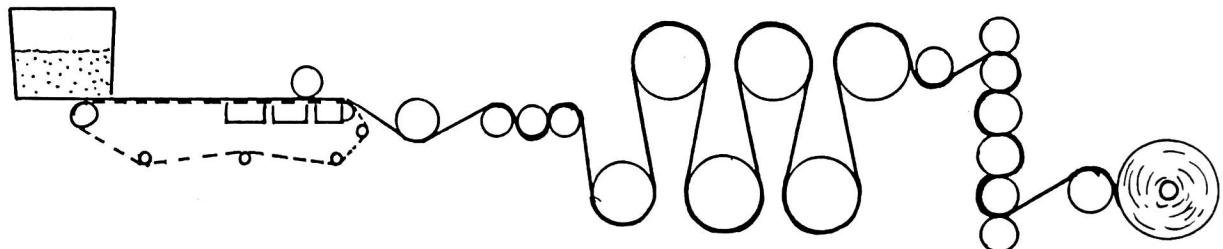
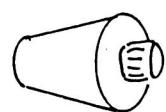
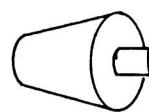
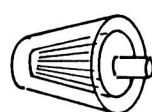
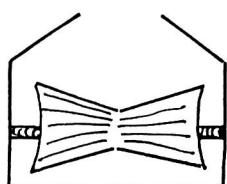
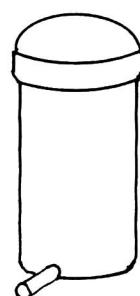
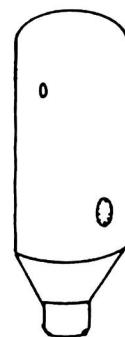
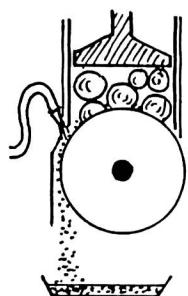
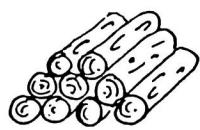
LT

Ausgangsstoff für die Papierproduktion ist
Zuerst muss es werden. Ein Teil
des Holzes wird in der fabrik mit
einer Maschine Die werden
zusammen mit Wasser und einige
Stunden ausgekocht. Nach dem Bleichen wird die
Masse und zu platten
gepresst.

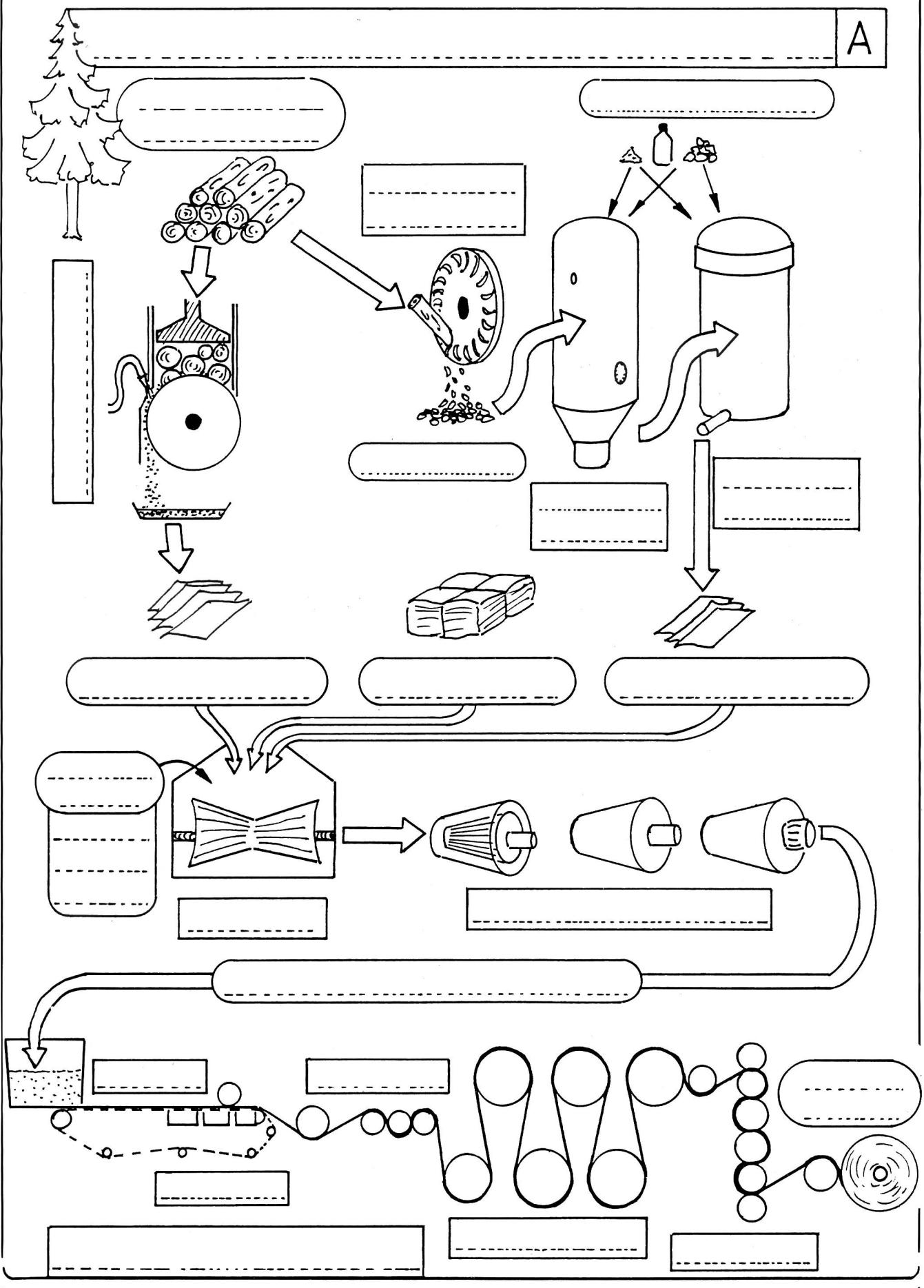
Ein grosser Teil des Holzes wird zu
..... verarbeitet. Ein Schleifstein
..... das Holz zu Mehl. Daraus werden auch
wieder Platten

Zellstoff- und werden
zusammen mit Altpapier im aufgelöst
und mit gemischt. Je nach
Mischverhältnis ergeben sich verschiedene
..... Der Brei wird in
mehreren gemahlen,
um die Zellstofffasern zu und
.....

Der wird jetzt in die Papier-
maschine eingefüllt. In dieser riesigen Maschine
wird die Papiermasse in einem endlosen Band gesiebt,
..... und
..... Am Schluss wird das fertige
Papierband und zur weiteren
Verarbeitung in Rollen abtransportiert.



A



Das ist auch noch interessant!

Die Papierstärke wird in der Papiermaschine mit radioaktiver Strahlung gemessen. Je nach Dicke des Papiers lässt es mehr oder weniger Strahlung durch.

Über dem Sieb ist der «Gautschknecht» angebracht. Gibt es eine Störung im Produktionsablauf nach dem Sieb oder reisst die Papierbahn, so trennt der Gautschknecht, eine Wasserdüse, die Papierbahn mit einem scharfen Wasserstrahl durch.

Ebenso wird mit einem scharfen Wasserstrahl auf dem Sieb der Papierrand «abgeschnitten».

Eine grössere, schweizerische Papierfabrik braucht täglich soviel Wasser wie die Stadt Winterthur. Dazu wird natürlich kein Wasser aus der öffentlichen Wasserversorgung bezogen, sondern aus einem Gewässer. Dieses Wasser muss allerdings zuerst in einer Anlage aufbereitet werden.

In ganz feinen, glatten Papieren werden die Unebenheiten der Fasern mit fein gemahlenen Mineralien ausgefüllt.

Die Wasserzeichen befinden sich nicht wie beim Handschöpfen auf dem Sieb, sondern auf dem Egoutteur, einem Zylinder, der über dem Sieb läuft.

Die erste Papiermaschine mit Endlossieb und zusammenhängender Papierbahn wurde 1799 in Betrieb genommen.

Die Lebensdauer eines Endlossiebes einer modernen Papiermaschine beträgt 1 bis 4 Wochen, und es kostet bis 18 000 Franken. Für jede Papierqualität braucht es ein anderes Sieb.

Die Auspresswalzen können zum Teil aus Granit sein.

Der Papierbrei enthält zu Beginn 99% Wasser, nach dem Sieben noch 80%, nach den Presswalzen 60% und nach der Trockenpartie 0%. Für 1 t Papier braucht es also 100 t Stoffbrei. In der Papiermaschine werden dabei 99 t Wasser entfernt!

Die verschiedenen Antriebsmotoren der Papiermaschine vom Sieb bis zum Aufroller brauchen eine anspruchsvolle Steuerung. Damit die Papierbahn immer straff ist, läuft jede nachfolgende Maschine eine Spur schneller. Der Motor des Aufrolles läuft schliesslich dann 5% schneller als der Antrieb des Siebs. Die verschiedenen Walzendrehzahlen müssen aber bei jeder Bandgeschwindigkeit immer im gleichen Verhältnis zueinander sein.

Durch diesen Antriebsunterschied wird die Papierbahn gedehnt und wird gegen Ende der Papiermaschine schmäler.

Der jährliche Papierverbrauch liegt in der Schweiz bei 180 kg pro Einwohner. (Das wären ca. 35 000 A4-Blätter pro Jahr oder fast 100 Blätter täglich.)

Die Kochflüssigkeit im Zellulosekocher wäre für die Papierherstellung eigentlich ein Abfallprodukt. Daraus können aber noch Hefe, Alkohol und Salze zur Herstellung von Farbstoffen, Pflanzenschutzmitteln und Futterbindemitteln gewonnen werden. So produziert die Zellulosefabrik Attisholz jährlich 6500 t Hefe und 7 Mio. l Sprit.

Eine der heikelsten Phasen bei der Papierherstellung ist das Mahlen in den Kegelstoffmühlen. Dabei werden nämlich je nach Mahlgrad gewisse Eigenschaften des Papiers verbessert, andere aber verschlechtert. So wird die Papieroberfläche feiner, dafür liegt das Papier weniger flach, die Saugfähigkeit wird schlechter, dafür wird es fester, es wird reissfester, aber es wird leicht durchscheinend.

Für 1 kg Papier benötigt man:

- 12 l Wasser
- 600 g Zellulose
- 400 g Holzschliff
- 140 g Kaolin (Füllstoff)
- 30 g Harz
- 30 g Alaun
- einige mg Farbstoff
- 8 kWh Energie

Statistische Zahlen zur Papierindustrie

Papierproduktion und Verbrauch in der Schweiz

Jahr	Produktion CH	Verbrauch CH	Eigenproduktion Schweiz
1900	50 000 t		
1920	90 000 t		
1940	160 000 t		
1950	200 000 t		
1960	480 000 t	494 000 t	97%
1970	730 000 t	961 000 t	76%
1980	910 000 t	1 065 000 t	85%
1986	1 090 000 t	1 242 000 t	87%

Produktion nach Verwendungszweck

	1960	1986
Zeitungspapier	18,7%	22,1%
Andere Druckpapiere, Schreibpapier	26,9%	29,1%
Verpackungspapier/Packpapier	16,3%	3,6%
Haushalt- und Spezialpapiere	7,9%	10,6%
Karton	30,2%	34,6%

Handelsbilanz: Produktion, Export, Import 1986

	Produktion	Import	Export	Überschuss
Zeitungspapier	240 000 t	57 500 t	44 600 t	-12 900 t
Druck-/Schreibpapier	316 000 t	231 700 t	134 400 t	-97 300 t
Verpackungspapier	39 000 t	71 500 t	18 100 t	-53 400 t
Spezialpapier	115 000 t	91 200 t	54 600 t	-36 600 t
Karton	377 000 t	176 100 t	176 100 t	+45 000 t
Total	1 087 000 t	583 000 t	427 800 t	-155 200 t

Materialverbrauch für die Jahresproduktion

	1960	1986	davon 1986 importiert
Zellulose	174 000 t (36%)	394 000 t (33%)	68%
Holzschliff	125 000 t (26%)	200 000 t (17%)	7%
Altpapier	137 000 t (28%)	465 000 t (39%)	
Zusatzstoffe	48 000 t (10%)	138 000 t (11%)	

Holzverbrauch der einheimischen Produktion

	1986	1970
Nadelhölzer*	541 000 m ³ (48,3%)	38,8%
Laubhölzer *	76 000 m ³ (6,8%)	7,6%
Holzimporte	80 000 m ³ (7,1%)	43,8%
Sägereiabfälle	423 000 m ³ (37,8%)	9,6%
Total	1 120 000 m³ (100%)	1 036 000 m³

* Der Verbrauch von Nadel- und Laubhölzern für die Papierindustrie beträgt 15% der gesamten Holzproduktion der Schweiz.

Energieverbrauch für die Jahresproduktion 86

Elektrizität	3966 TJ	1102 Mio kWh	23%
Kohle	1682 TJ	57 465 t	9,7%
Heizöl	5258 TJ	125 609 t	31%
Gas	1720 TJ	56 Mio m³	10%
andere	1083 TJ		6,3%
eigene Energie	3486 TJ		20%
(Abfälle, Energierückgewinnung usw.)			
Energieverbrauch 17 195 TJ			100%

Personal

	1960	1970	1980	1986
Beschäftigte	10 300	8 500	7 500	7 000
Durchschnittl. Jahreslohn	9 030	18 470	38 900	51 600

Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung

	1970	1980	1986
Schweiz	154	168	179
USA	251	272	284
Sowjetunion	27	32	34
Schweden	191	205	235
Deutschland	125	155	174
Frankreich	94	166	119
Italien	66	87	91
Dritt Weltländer	6	12	12
Weltdurchschnitt	36	40	41



Au de Oli wetti en ATARI.



Verkauf im guten Fachgeschäft.

ATARI hat mit dem 1040 ST einen Hochleistungs-PC entwickelt, mit dem sich jedermann schnell anfreundet.

Viele hundert Anwendungsprogramme passen haargenau zur Hardware: für jede Aufgabe, für jede Branche. Vom einfachen Text bis zur anspruchsvollen Kalkulation.

Zur allgemein bekannten Benutzerfreundlichkeit gehören der grosse Arbeitsspeicher von 1 MB, die integrierte Floppy, die ergonomisch geformte Tastatur, der hochauflösende Bildschirm und die vielseitigen Erweiterungsmöglichkeiten.

Weltweit DER Musik-Computer Nr. 1: Das eingebaute MIDI-Interface verbindet den 1040 ST mit dem Musik-Synthesizer. Viele Musiker auf der ganzen Welt greifen deshalb je länger, desto lieber in die Tasten des ATARI.

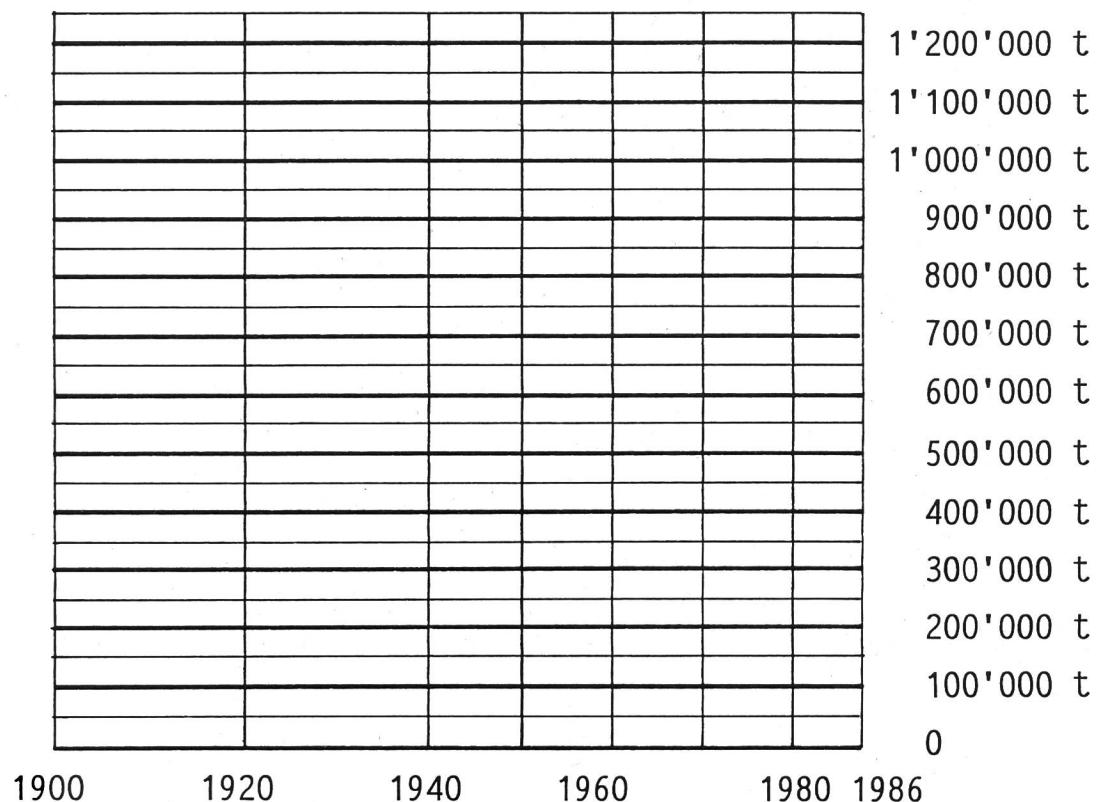
Das Preis-/Leistungsverhältnis macht den ATARI 1040 ST zum idealen Schul-PC. Jeder Schüler erhält viel Computer für wenig Geld. Somit muss keiner abseits stehen. Danke, ATARI!

ATARI[®]

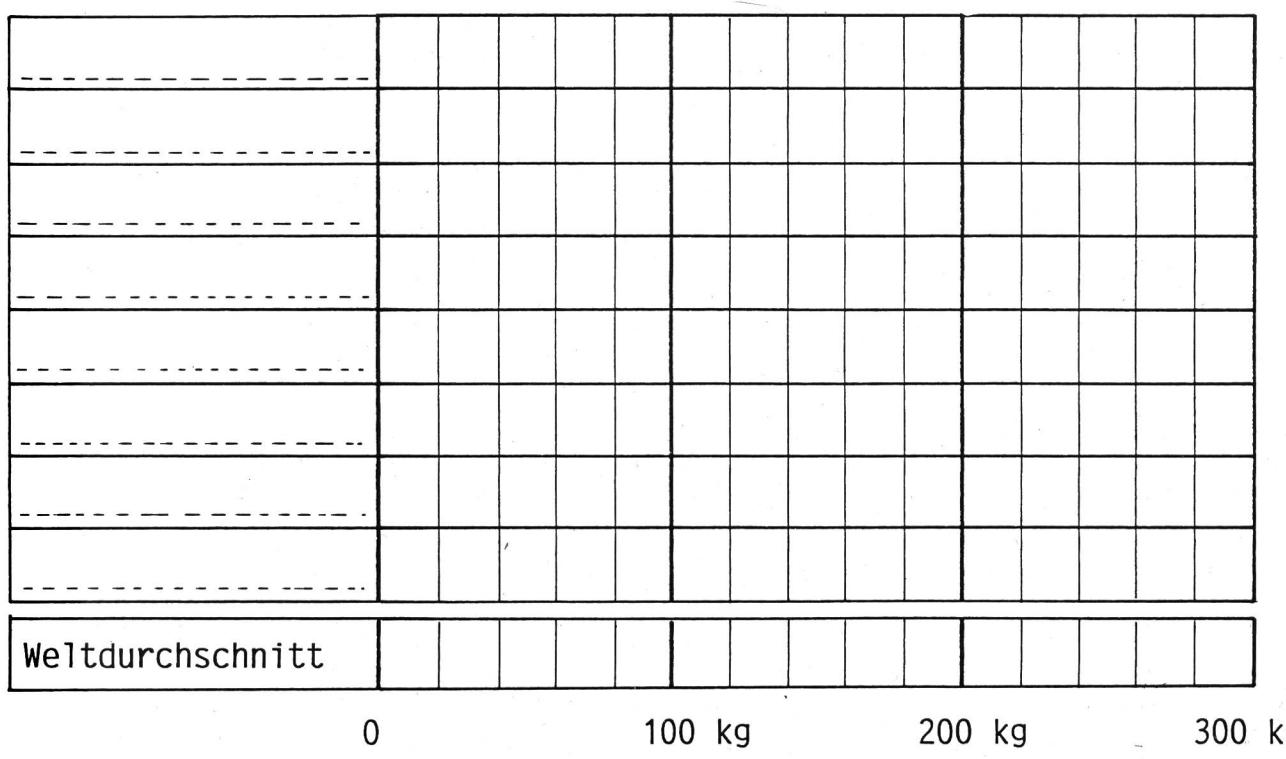
ATARI (Schweiz) AG
5400 Baden

...wir machen Spitzentechnologie preiswert.

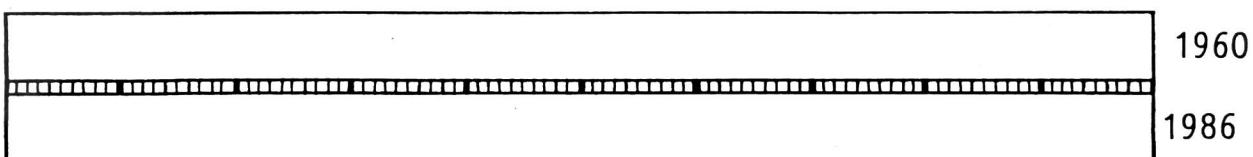
Papierproduktion und -verbrauch in der Schweiz



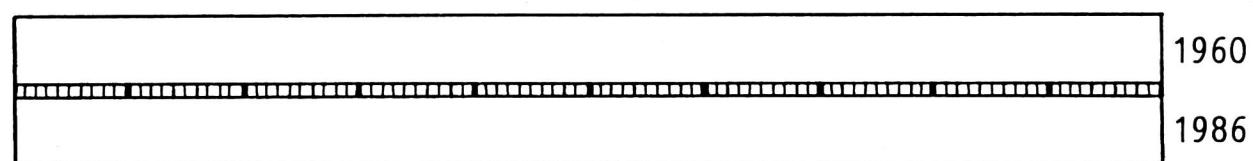
Papierverbrauch pro Einwohner im Jahre _____



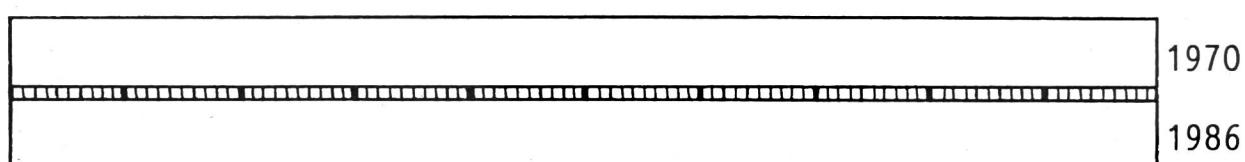
Papierproduktion nach Verwendungszweck



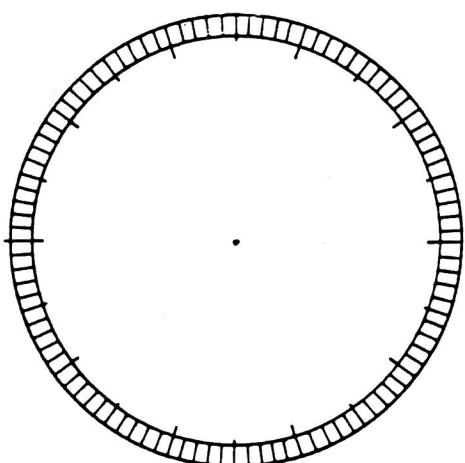
Materialverbrauch für die Jahresproduktion



Holzverbrauch



Energieverbrauch für die Jahresproduktion 1986



- Elektrizität
- Kohle
- Heizöl
- Gas
- andere
- eigene Energie

Anmerkungen

zur Papierherstellung:

Der Produktionsablauf ist auf den Arbeitsblättern stark vereinfacht und verkürzt wiedergegeben. Bei der Holzschliff- und Zelluloseherstellung fehlen die verschiedenen Stufen der Stoffsortierung und -reinigung sowie der Zentrifugierung. Auch bei der Stoffmahlung werden noch einige Sortier- und Reinigungsvorgänge durchlaufen. Die Papiermaschine ist stark gekürzt dargestellt. (So besteht der Trocknungsteil aus etwa 40 dampfbeheizten Zylindern.) Ganz weggelassen wurden die Vorgänge des Leimens, des Streichens und die Satinieranlage. Eine komplexe Angelegenheit ist auch die Altpapieraufbereitung, der sich heute ganze Industriezweige widmen.

zur Statistik:

Die Zusammenstellung der statistischen Zahlen kann nach Belieben und je nach Alter der Schüler genutzt und zusammengestellt werden. Sie kann auch Grundlage für Diskussionen sein (z.B. Papierverbrauch im Ländervergleich).

Ich möchte auf folgende Interpretationen hinweisen:

- Paperverbrauch nach Verwendungszweck: Hier sehen wir deutlich zwischen 1960 und heute die Ablösung des Papiers als Verpackungsmaterial durch Kunststoffe.

- Materialverbrauch für die Jahresproduktion: Das Altpapier überholt den Zellstoff als wichtigsten Papierrohstoff. Dies ist besonders bedeutsam wegen der grossen Auslandabhängigkeit in Sachen Zellstoff.
 - Holzverbrauch: In den Hochkonjunkturjahren wurde relativ unbekümmert Holz importiert. Diese Importe konnte fast vollständig durch die Übernahme von Sägereiabfällen ersetzt werden.
 - Energieverbrauch: Die Papierindustrie erzeugt immerhin einem Fünftel ihres gewaltigen Energiebedarfs selbst, durch Verbrennen von Rindenabfällen und Ablaufen aus der Produktion sowie durch Energierückgewinnung im Dampfbereich.

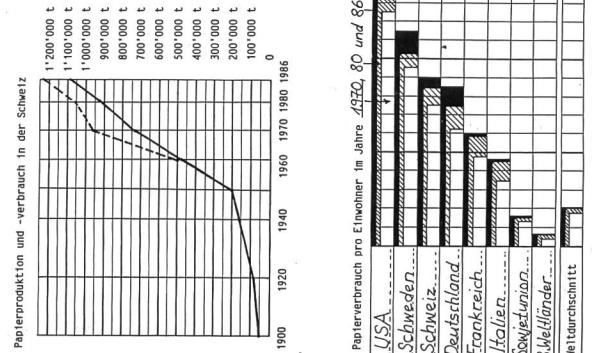
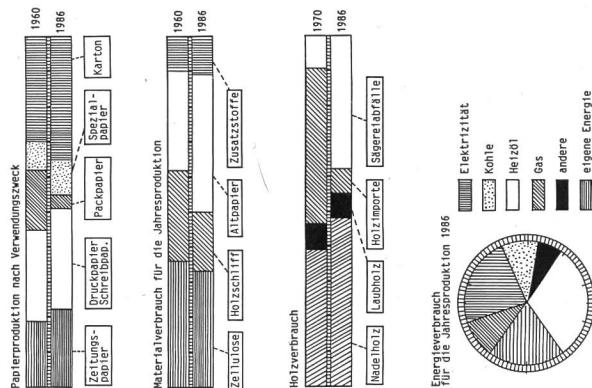
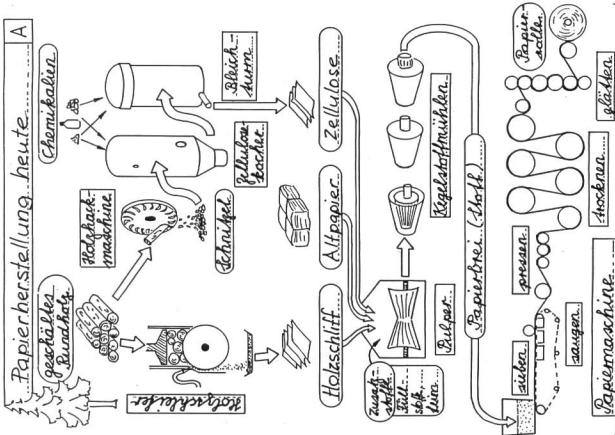
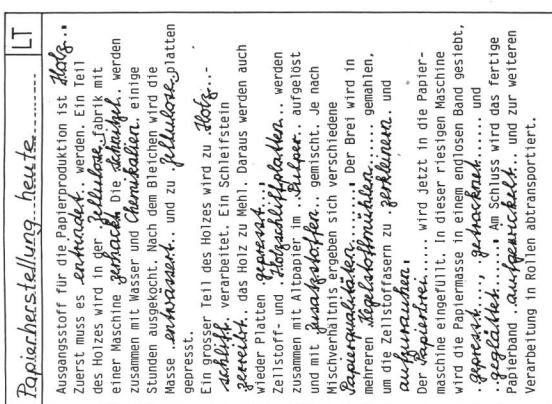
Literaturverzeichnis

Reto Scherrer: Ein Mann und 1000 PS (SJW-Heft Nr. 1253)
Papiermachen einst und jetzt (Papierfabrik Biberist, Hrsg.)
Verband Schweizerischer Papierfabrikanten, Postfach 134, 8030 Zürich

- Lektionsunterlage «So entsteht Papier» (PL/D 30)
- Papier und Karton – gestern – heute – morgen (Broschüre)
- Dia-Serien: Die moderne Papierfabrikation, Magie des Papiers (geschichtlich-kulturell)
- Video-Film: Papier mit Herz (19 Min.)
- Jahresberichte der Papierindustrie (Statistik)

Bei dieser Stelle sind ausserdem auf Wunsch detaillierte Unterlagen zu erhalten. Dazu erhält man die Adressen aller Papierfabriken und der dazugehörigen Industrie. Dieser ihrerseits liefern Broschüren und evtl. Materialproben.

Lösungen



Schulgemeinde Buochs

An unserer Schule ist auf Schuljahresbeginn 1989/90 die Stelle eines (einer)

Hilfsschullehrers (-in)

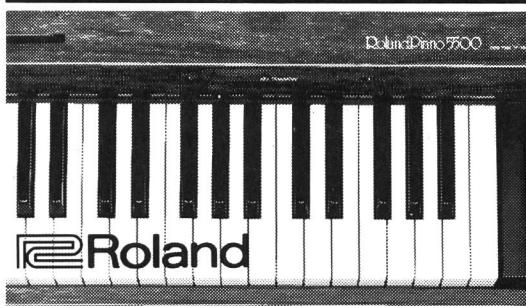
neu zu besetzen. Die Kinder aus der Region Ennet dem Wasser (Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten und Seelisberg) werden in einer Kleinklasse (2. bis 6. Schuljahr) unterrichtet. Voraussetzung: Lehrerdiplom und zusätzliche Ausbildung in heilpädagogischer Richtung. Interessierte Primarlehrer mit mehrjähriger Praxis können bei Eignung die Zusatzausbildung auch berufsbegleitend machen.

Die Lektionenzahl und die Besoldung richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen des Kantons Nidwalden.

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Schulpräsident Edy Flühler, Stanserstr. 6, 6374 Buochs, 041/64 11 59

**Roland spielt
spielend viele
Klangfarben.**



«... das freundliche Piano»

Spielend bis Mitternacht über, ohne jemanden zu stören. Spielend in der guten Stube plazieren, ohne Platzprobleme. Und mehr Freude am spielen, weil in diesem Klavier mehrere Instrumente eingebaut sind.

Fordern Sie Unterlagen an:

Roland Piano. Klingt wie ein Klavier. Oder wie ein Cembalo. Oder wie ein Electric Piano. Und diese Vielfalt der Klangfarben sollten Sie bei uns prob hören. Auch über Kopfhörer.

*Generalvertretung für die Schweiz und FL
ROLAND CK (Switzerland) AG
ROLAND CONTEMPORARY KEYBOARDS
CH-4456 Tanniken · Postfach*

die neue schulpraxis 11/1988

Lucas Pepe Cadonau
Postfach
8180 Bülach
01/860 79 07



PEPE ANIMATION

Als **selbständiger Animator** empfehle ich mich zur Unterstützung in Ihrer *Projektwoche*, Ihrem *Klassenlager* oder der *Schülerreise*. Ich erteile *Clown-, Jonglier- und Akrobatikkurse* und liefern das nötige *Material* dazu.



COOMBER Verstärker-Lautsprecher

mit Kassettenrecorder
das besondere Gerät für den Schulalltag
– speziell – praxisgerecht – einfach –
Gerne senden wir Ihnen unsere
Dokumentation

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstr. 17 Telefon 01/923 5157



Kant. Psychiatrische Klinik · 8462 Rheinau/ZH

Der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Rheinau ist eine Schule für psychiatrische Krankenpflege angegliedert. Pro Jahr werden zwei Klassen aufgenommen. Der Schulleiter ist administrativ dem Verwaltungsdirektor unterstellt, fachlich wird er von der Schulkommision und der Stabsstelle für das Ausbildungswesen der Gesundheitsdirektion beraten und unterstützt.

Da der bisherige Stelleninhaber neue Aufgaben übernehmen wird, suchen wir eine geeignete Persönlichkeit mit Führungsqualitäten und Durchsetzungsvermögen als

Schulleiter/in

Aufgabenbereich:

- Gesamtleitung der Schule
- Ausbau und Führung des Lehrkörpers
- Auswahl und Betreuung der Schüler
- Gestaltung und Realisierung des neuen Curriculums
- Zusammenarbeit mit Stammklinik und Praktikumsspitalen
- Kontakt zu Berufsorganisationen und Fachgremien

Anforderungen:

- Führungserfahrung, Kooperationsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- Ausbildung in der Krankenpflege sowie als Lehrer/in
- Mehrjährige Berufs- und Führungspraxis
- Praxis als Schulleiter/in erwünscht

Stellenantritt nach Übereinkunft

Wir bieten:

- Verantwortungsvolle, selbständige und vielseitige, mit den nötigen Kompetenzen ausgestattete Tätigkeit
- Leistungsfähige Infrastruktur und zweckmäßig eingerichtete Schulräume
- Anstellungsbedingungen nach kantonalzürcherischem Reglement

Nähtere Auskunft erteilt:

Der Verwaltungsdirektor, Herr F. Spielmann,
Tel. 052/43 04 30

Ihre schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto, Handschriftprobe, Diplom- und Zeugniskopien richten Sie bitte an:

Kantonale Psychiatrische Klinik Rheinau
Verwaltungsdirektion, CH-8462 Rheinau

Rechenrätsel

Von Peter Schönmann

Immer wieder müssen wir feststellen, dass die Schüler die vier Grundoperationen im schriftlichen Bereich üben müssen.

Die vier folgenden Blätter sollen Anreiz sein, den Stoff spielerisch zu bewältigen.

Sie können voneinander losgelöst verwendet werden und eignen sich sowohl für die stille Beschäftigung wie als Aufgaben- oder Ergänzungsblätter.

Spezielle Erklärungen braucht es keine.

Die Lösungen haben alle mit dem Winter zu tun, die Blätter eignen sich deshalb vor allem für die Arbeit in den kommenden Monaten.

Lösungen

Addition, Subtraktion:

Wintersee

Ihr Fische, wo seid ihr
mit schimmernden Flossen?
Wer hat den Nebel,
das Eis beschossen?

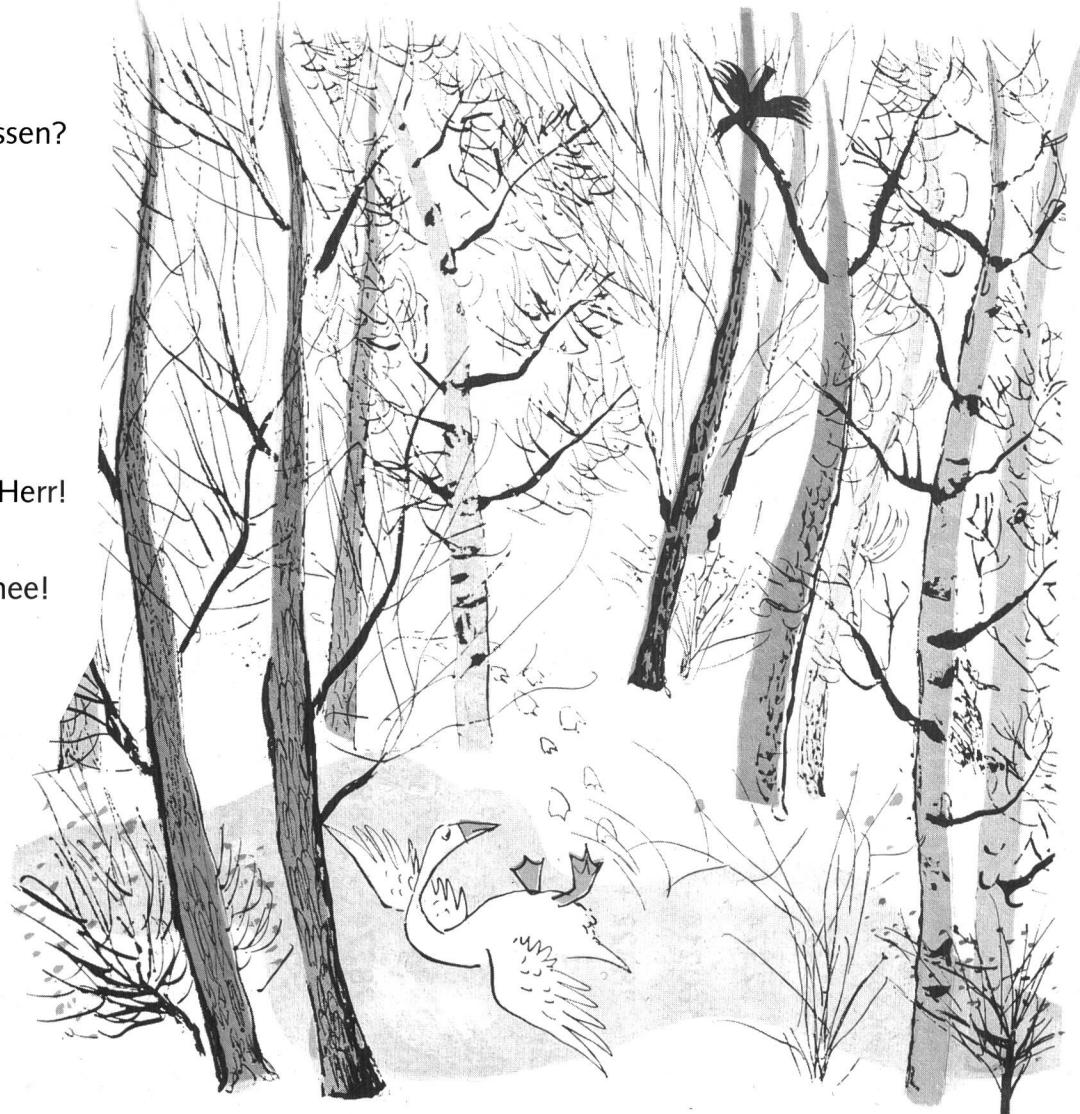
Ein Regen aus Pfeilen,
ins Eis gesplittert,
so steht das Schilf
und klimpert und zittert.

Multiplikation:

Winter, du gestrenger Herr!

Division:

Juchhee, der erste Schnee!



Addition, Subtraktion

- 1) 11232 + 11681 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 2) 52374 - 32857 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 3) 160214 - 158359 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 4) 28322 + 69854 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 5) 250162 - 158324 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 6) 6067 + 46147 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 7) 106218 - 87624 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 8) 78774 - 68957 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 9) 9586 + 3333 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 10) 101130 - 82741 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 11) 94000 - 81875 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 12) 107833 + 63512 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 13) 506855 + 854259 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 14) 1822111 - 3598 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 15) 7930 + 14587 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 16) 132889 - 51695 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 17) 19998 + 31315 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 18) 153012 - 100501 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 19) 25817 + 15368 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 20) 183650 - 91825 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 21) 125127 + 58687 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 22) 961159 + 857354 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 23) 331443 + 259874 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 24) 316450 - 258937 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 25) 543640 + 658175 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 26) 252336 - 186425 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 27) 245739 + 268174 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 28) 447793 - 261875 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 29) 99333 + 652482 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 30) 1001550 - 989631 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
- 31) 951720 + 999999 =

.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.
.	.

Addition, Subtraktion

$$32) \quad 112894 - 54459 + 122983 =$$

$$33) \quad 149110 - \quad 95287 - \quad 51865 =$$

$$34) \quad 67302 + 87268 + 39548 =$$

$$35) \quad 68751 + 35924 = 86286 \equiv$$

$$36) \quad 1385150 - 568285 = 806535 =$$

卷之三

卷之三

$$38) \quad 648 // + 1683/6 + 938264 =$$

$$39) \quad 177775 + 71052 - 56814 =$$

$$40) \quad 131605 - \quad 58934 - \quad 68412 =$$

$$41) \quad 325043 - 10001 = 295847$$

$$42) \quad 395842 = 268547 - 125576 \equiv$$

Notiere auf einem Blatt das Alphabet

a header 1

הבדעתן

Bedeutet 2

c bedeutet 3

usw. (ohne j)

Beginne hei N

Besuchte Seite
du die Zahlen

du die Zahlen

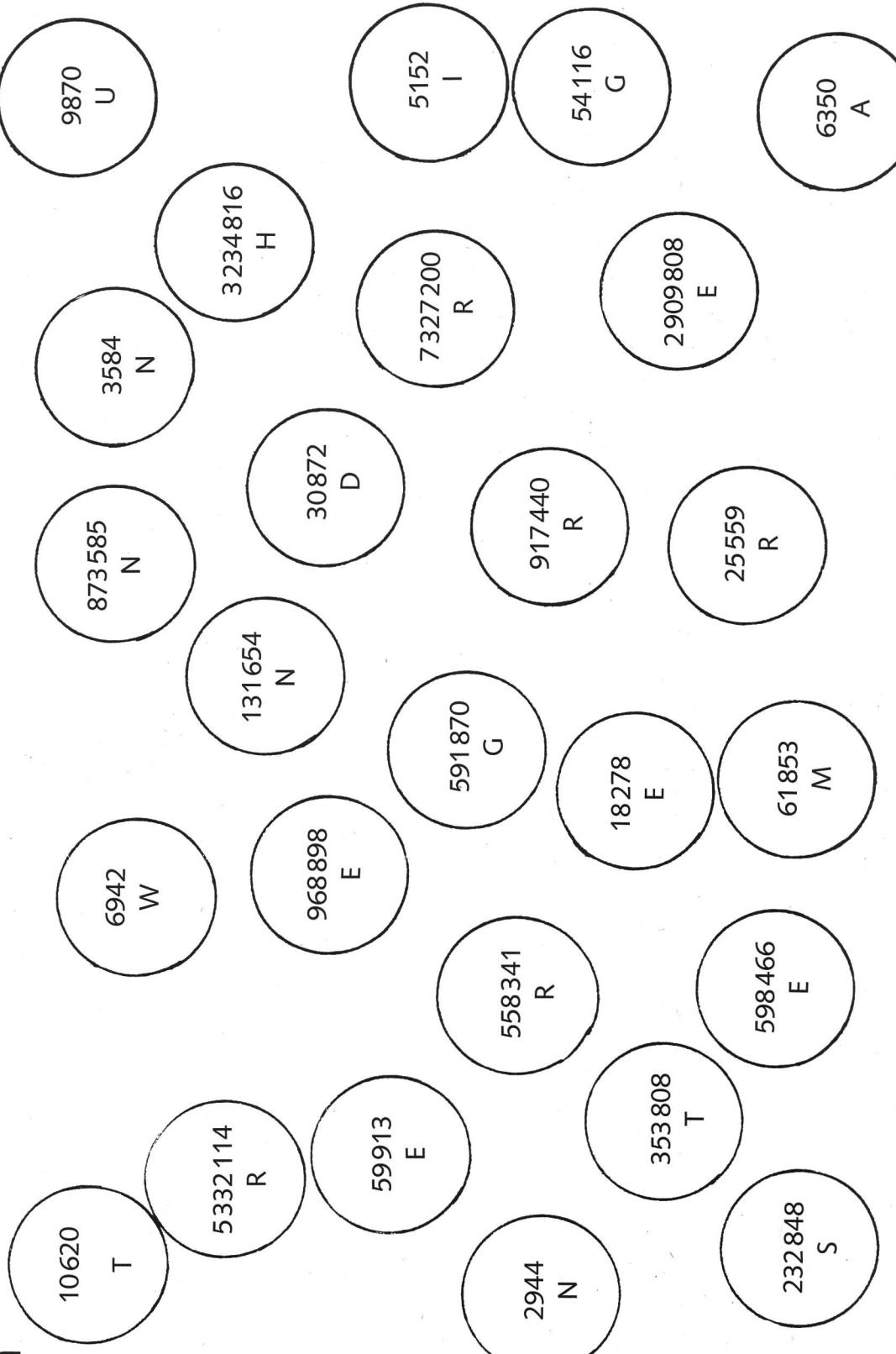
dabei.)

Beginne bei Nummer 1 mit dem Lösen der Aufgaben. Nun kannst du die Zahlen in Buchstaben umwandeln. (Deine Tabelle hilft dir dabei.)

Notiere nun die erhaltenen Buchstaben schön der Reihe nach in die vorgegebenen Kästchen, die du rechts auf diesem Blatt findest.
Kennst du dieses Wintergedicht?

Multiplikation

- 1) $78 \times 89 =$
- 2) $56 \times 92 =$
- 3) $56 \times 64 =$
- 4) $45 \times 236 =$
- 5) $26 \times 703 =$
- 6) $61 \times 419 =$
- 7) $908 \times 34 =$
- 8) $235 \times 42 =$
- 9) $652 \times 83 =$
- 10) $317 \times 189 =$
- 11) $756 \times 308 =$
- 12) $504 \times 702 =$
- 13) $2573 \times 217 =$
- 14) $3009 \times 322 =$
- 15) $2157 \times 405 =$
- 16) $543 \times 1090 =$
- 17) $242 \times 2473 =$
- 18) $305 \times 3008 =$
- 19) $1728 \times 1872 =$
- 20) $2904 \times 1002 =$
- 21) $3408 \times 2150 =$
- 22) $1234 \times 4321 =$



Kennst du dieses Lied?

Beginne bei Nummer 1 mit Rechnen. In einem der Kreise findest du das Resultat.
Setze den dazugehörigen Buchstaben auf den ersten Punkt. Fahre weiter bis Nummer 22.

• !

Division

•



• H

• E

$$1) \quad 4575 : 75 =$$

$$2) \quad 11782 : 86 =$$

$$3) \quad 3125 : 125 =$$

$$4) \quad 8892 : 57 =$$

$$5) \quad 2870 : 35 =$$

$$6) \quad 6655 : 55 =$$

$$7) \quad 8712 : 99 =$$

$$8) \quad 6305 : 65 =$$

$$9) \quad 6784 : 64 =$$

$$10) \quad 6084 : 78 =$$

$$11) \quad 2001 : 29 =$$

$$12) \quad 7544 : 92 =$$

$$13) \quad 8525 : 155 =$$

$$14) \quad 16450 : 350 =$$

$$15) \quad 6750 : 225 =$$

$$16) \quad 10656 : 288 =$$

$$17) \quad 18900 : 450 =$$

$$18) \quad 6210 : 135 =$$

$$19) \quad 20900 : 550 =$$

$$20) \quad 38250 : 750 =$$

• E

• S

• E

• R

• E

• R

• T

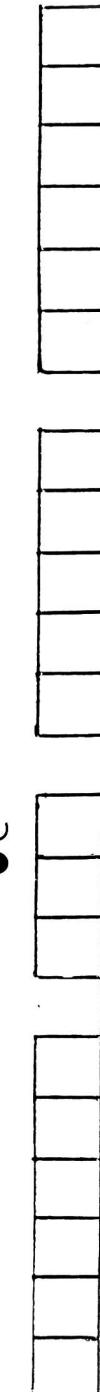
• E

• S

• D

• C

• U



Du brauchst zum Enträtseln der Lösung einen Zirkel.

Löse die erste Nummer. Das Resultat gibt dir den Zirkelabstand in mm. Beginne nun beim eingekreisten Punkt. Du findest so zum ersten Buchstaben.

Suche nun mit der zweiten Aufgabe die neue Zirkelleinstellung. Fahre beim eben gefundenen Buchstaben mit der neuen Zirkelleinstellung fort usw.

Kein Resultat darf zweimal verwendet werden. Auch diese Lösung hat mit dem Winter zu tun.

Auch ein Wörter-Huhn legt fleissig...

Aus einem neuen Sprachbuch



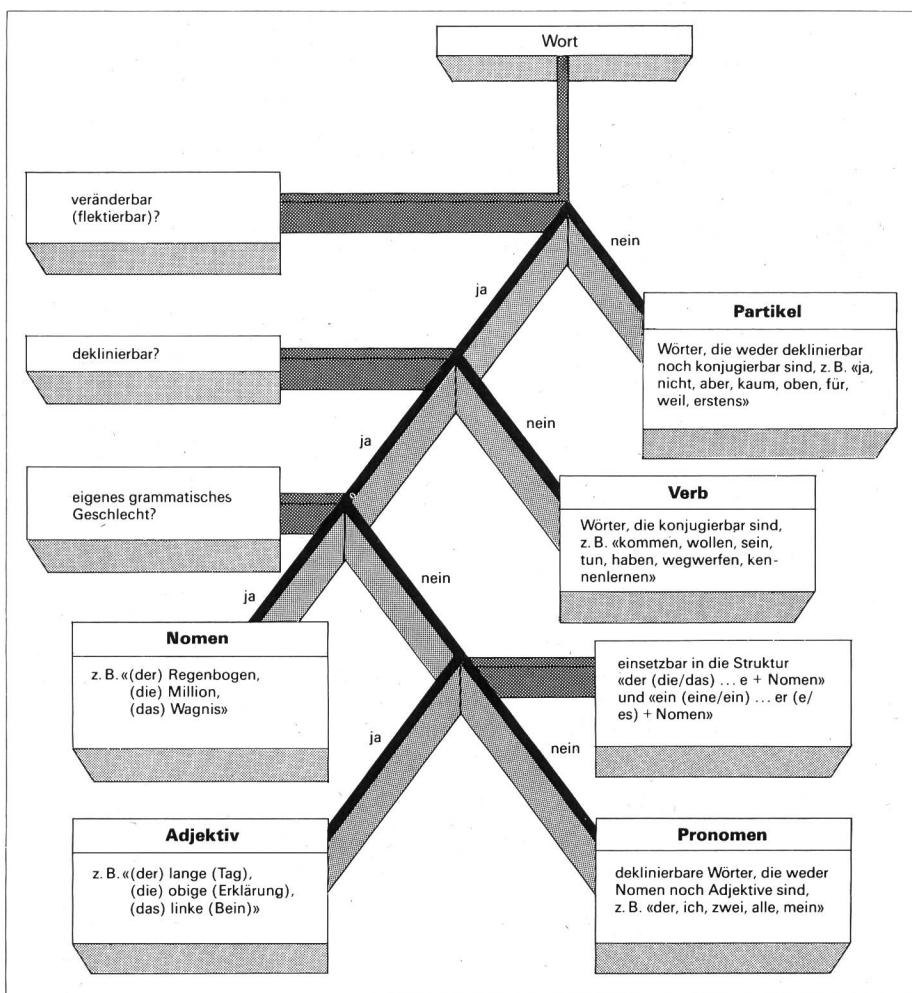
Von Gilbert Kammermann

Zwei neuartige Arbeitsbücher für die Schweizer Mittelschule liegen vor: «Brennpunkt Sprache» aus dem sabe-Verlag in Zürich. Wir haben in diesen beiden Schülerbänden geblättert und finden, dass sich dieses neu entwickelte Sprachlehrwerk auch für den Primar- und Sekundarlehrer zum Selbststudium ausgezeichnet eignet. Er findet eine reiche Auswahl neuer Ideen und Anregungen, die auch im eigenen Unterricht nutzbar gemacht werden können.

Ein Beispiel: Gilbert Kammermann, Primarlehrer und Illustrator, hat für die «nsp» eine Seite aus «Brennpunkt Sprache» für die Mittelstufe umgesetzt. Aus einem Wortarten-Schaubild ist eine originelle Eiersortiermaschine entstanden!

Aus «Brennpunkt Sprache»:

Wortarten-Schaubild



Wortarten

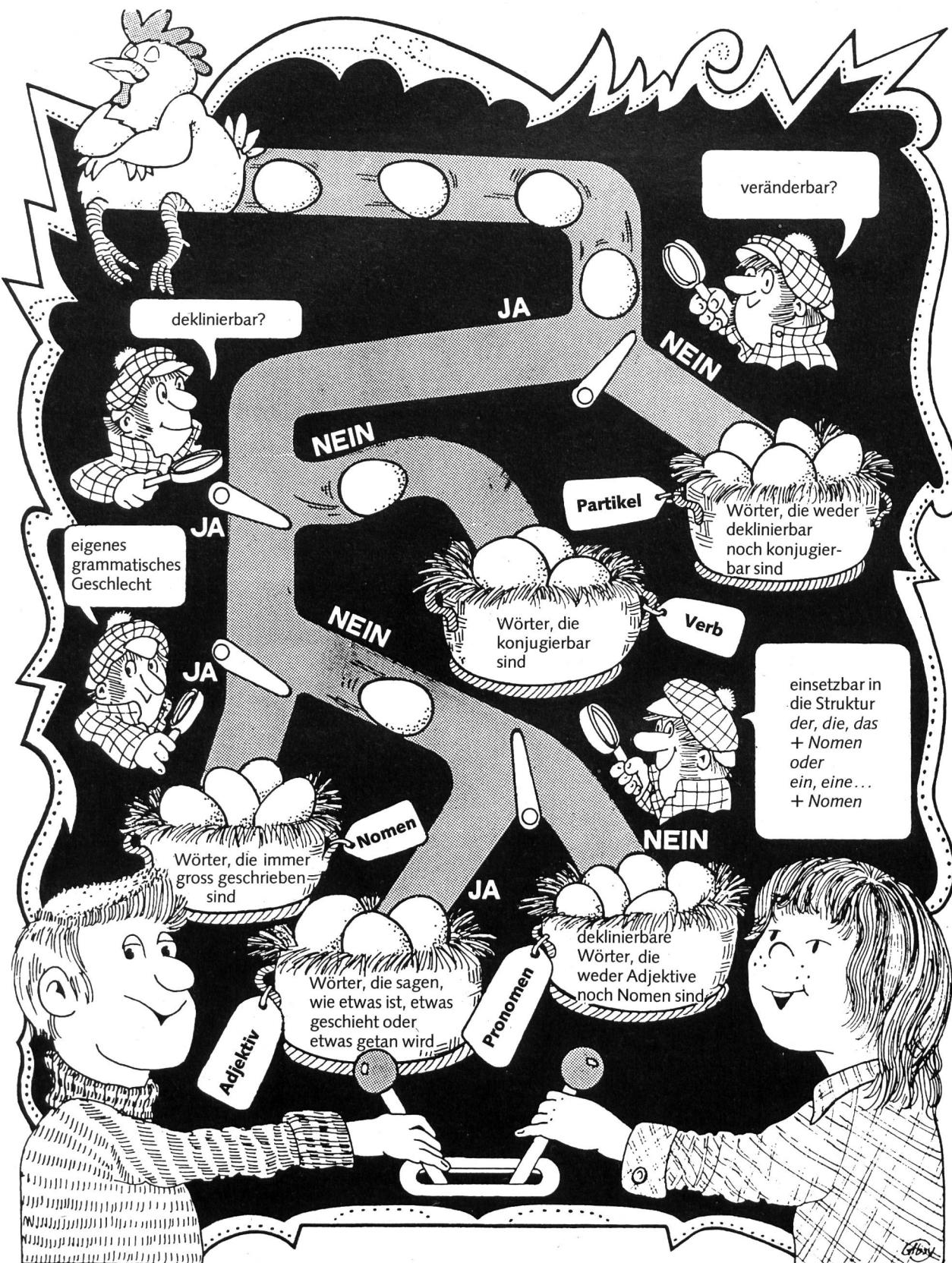
Wir teilen die Wortarten einzig aufgrund formaler Kriterien ein. Erst für die Unterscheidung von Untergruppen berücksichtigen wir auch funktionale und inhaltliche Kriterien.

Die Duden-Grammatik fasst das Adjektiv weiter, so dass z.B. auch die Zahlwörter 0 bis 999 999 und nur prädikativ gebrauchte Wörter («fit, gewillt» usw.) zu dieser Wortart gehören.

Die Duden-Grammatik kennt als sechste Wortart die «Interjektion» (z.B. «pfui, heda, hü, au»), die wir den Partikeln unterordnen.

Ordnungszahlen (der «erste Mensch») werden in «Welt der Wörter» den Pronomen, im «Schweizer Sprachbuch» den Adjektiven zugeordnet.

Kopiervorlage mit einem Textvorschlag für Mittelstufenschüler



Eine Kopiervorlage:

Wörter-Huhn





Porträt

Lehrlings

Als Automonteur trage ich Verantwortung

Name: Petrucci Augusto

Geburtsdatum: 8.9.72

Wohnort: Bern

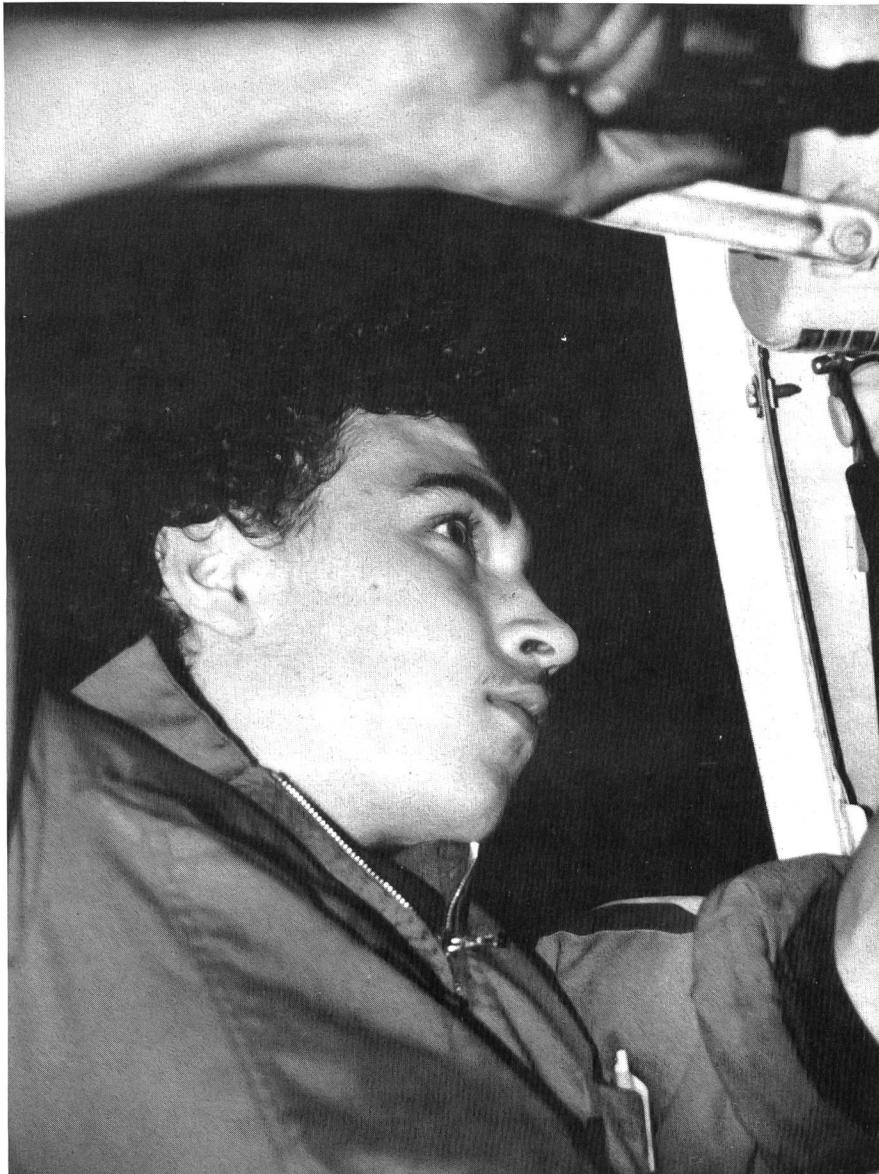
Lehre seit: April 88

Lehrbetrieb: Garage Hänni AG Bern

Hobbies: Autos, Disco, Fussball

Mein Töffli reparierte ich immer selbst. Wenn ich Schwierigkeiten hatte, so ging ich in die Garage im Nachbarhaus, wo man mir weiterhalf. Ich schaute den Mechanikern bei der Arbeit zu und war fasziniert, zu sehen, wie sie sich in den komplizierten Motoren zuretfanden. Im neunten Schuljahr machte ich in diesem Betrieb eine Schnupperlehre. Anschliessend wurde ich ins Ausbildungszentrum für Lehrlinge des Autogewerbes zu einem Eignungstest aufgeboten. Die praktischen Fächer bestand ich ohne Schwierigkeiten. Mehr Mühe bereitet mir die Schule, da wir zu Hause Italienisch sprechen und Deutsch für mich eigentlich eine Fremdsprache ist. Aus diesem Grund empfahl man mir, eine Lehr als Automonteur zu machen. Dort sind die schulischen Anforderungen etwas weniger hoch. Ich hoffe jedoch, nach dem Abschluss der dreijährigen Lehre die Zusatzausbildung zum Automechaniker absolvieren zu können. Allerdings bin ich froh, dass ich als Automonteur einen Berufsabschluss machen kann, auch wenn ich sprachlich noch etwas Schwierigkeiten habe.

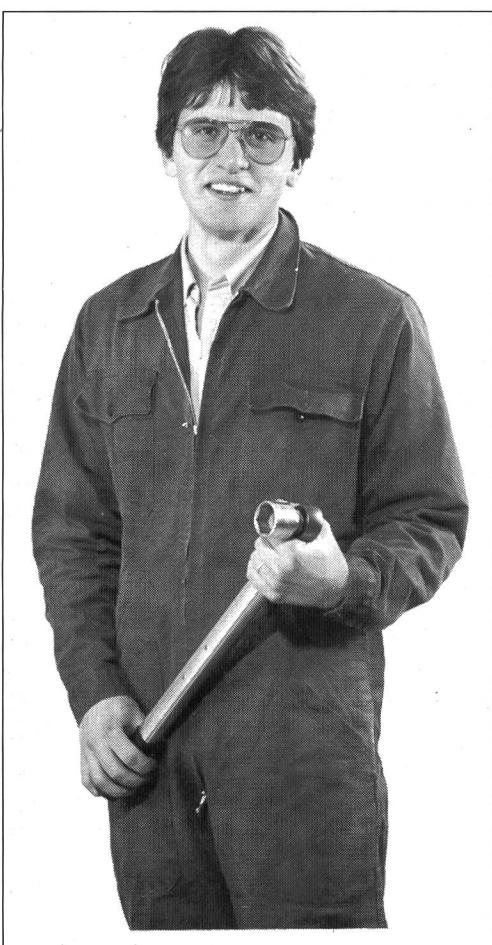
Schon nach einem halben Jahr Lehre kann ich gewisse Arbeiten selbstständig ausführen. Dies bringt mir grosse Befriedigung. Neben der Arbeit in der Werkstatt haben wir jede Woche einen Tag Gewerbeschule. Diesen Herbst mache ich den ersten Kurs im Lehrlingsausbildungszentrum des Autogewerbes. Ich freue mich, dort Kollegen aus anderen Betrieben kennenzulernen.



Ich bin sicher, für mich die richtige Lehre gewählt zu haben. Als Automonteur muss ich nicht nur die Hände, sondern auch den Kopf benützen. Ich trage Verantwortung für die Sicherheit der Autos, an denen ich arbeite. Auch für den Umweltschutz trage ich Verantwortung. Eine sauber ausgeführte Abgaswartung ist genau so wichtig wie korrekt eingestellte Bremsen.

Handwerk mit Zukunft

Die Berufe im Autogewerbe



Unserer Umwelt zuliebe brauchen wir gute, verantwortungsbewusste Fachleute, denn 1986 waren in der Schweiz 3 000 000 Personenwagen und Nutzfahrzeuge immatrikuliert.

Diese wollen gepflegt, gewartet (z.B. die obligatorische jährliche Abgaswartung) und fachmännisch instandgestellt werden, damit sie sicher und vorschriftsgemäss verkehren können. Zudem nimmt die Elektronik und die Computertechnologie immer mehr Raum ein.

Acht verschiedene Berufe rund ums Auto helfen, die gesteckten Ziele zu erreichen. Der

Automonteur

ist zuständig für Unterhaltsarbeiten und Austauschreparaturen. Wer diesen Beruf erlernen will, muss handwerklich geschickt sein, Sinn für technische Zusammenhänge haben, präzis und zuverlässig arbeiten. Der Automonteur trägt eine grosse Verantwortung für die Sicherheit der von ihm betreuten Fahrzeuge. Er übernimmt mit der Ausführung der Abgaswartung und anderer Unterhaltsarbeiten wichtige Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes.

Dauer der Lehre: 3 Jahre. Ein Teil davon wird in regionalen Einführungskursen absolviert.

Interessenten haben die Möglichkeit, eine Schnupperlehre sowie einen Eignungstest zu absolvieren.

Detaillierte Auskünfte und eine ausführliche Dokumentation sind erhältlich beim



AUTOGEWERBE-VERBAND DER SCHWEIZ

Berufsbildungssekretariat, Postfach 2612, 3001 Bern
Telefon 031/23 84 94

Neue Perspektiven Feld der Politpädagogik

«Vereinte Nationen der Studenten» (VNS):

Gabriel Felder

Weltpolitik und Geschichtsunterricht – Pädagogen wie Didaktiker sind sich gleichsam uneinig über den Stellenwert aktuellen politischen Geschehens im Schulzimmer. Aus Luzern kommt dazu ein Impuls, der neue Perspektiven aufzuzeigen durchaus imstande ist: Das UNO-Simulationsspiel der «Vereinten Nationen der Studenten» hat sich in der Leuchtenstadt bereits etabliert und feiert heuer mit einem gewissen berechtigten Stolz seinen 5. Geburtstag. Bestandesaufnahme eines pädagogischen Glücksgriffs.

Liebe Studentinnen und Studenten, Sie merken, es würde mir Spass machen, mich in Ihr Rollenspiel einzumischen». Der Luzerner Regierungsrat Dr. Paul Huber, welcher anlässlich der Begrüssungsrede¹ zu den Sessionen der «Vereinten Nationen der Studenten» vom vergangenen März solche Gelüste verbalisierte, kam in seinem kritischen Referat der Kernidee der Innerschweizer «Studenten-UNO» ziemlich nahe: Als ehemaliger Primarlehrer erachtete er «diese Lernform als ausserordentlich geeignet, Probleme bewusst zu machen, Interessen offenzulegen, Zusammenhänge sichtbar zu machen und Verständnis und Toleranz für andere Standpunkte zu fördern.» Grosse Ansprüche an ein Modell, das mühelos auf einen relativ einfachen Nenner gebracht werden kann: Schüler spielen UNO, einmal im Jahr, einen ganzen Tag lang. Doch vermag diese Simplifizierung nicht von der Tatsache abzulenken, dass hinter der Idee der «Studenten-UNO» ein durchstrukturiertes Konzept steht.

Das Modell

In diesen Tagen nimmt das Organisationskomitee der «Vereinten Nationen der Studenten» – kurz VNS – die Planung jener jubiläumsträchtigen fünften Vollversammlung vom Januar nächsten Jahres in Angriff. Ein Blick auf die VNS-Agenda vermittelt vom Modell einen besonders klaren Eindruck. Nachdem sich die Vertreter der sogenannten «VNS-assoziierten Schulen» (siehe Kasten) an einer Informationskonferenz über ihre Vorstellungen und Anliegen zum bevorstehenden Sessionstag ausgesprochen haben, beginnt in den teilnehmenden Klassen ein aktiver Prozess projektorientierter Vorbereitungsarbeit. Es gilt nämlich als erstes, Resolutionen aufzustellen und für das Tagesprogramm der Vollversammlung vorzuschlagen. Die Verfassung eines solchen Beschlussantrages, welche als Gruppen- wie auch als Einzelarbeit angegangen werden kann, erfordert ein gewisses Mass an einführender Theorie im Geschichts-, beziehungsweise Staatsunterricht, wo die ganze Auseinandersetzung mit den VNS überhaupt stattfindet:

- Wie ist eine Resolution überhaupt aufgebaut? Welche unverzichtbaren Teile enthält sie?
- Welche Art der Formulierung entspricht dem Konzept einer Resolution? Wo sind bewusste Stilmittel einzusetzen?
- Wie kann eine höchstmögliche Kongruenz zwischen Absicht und tatsächlicher Aussage erreicht werden?

Fragestellungen, die den interdisziplinären Charakter der Arbeit an den VNS im Schulzimmer aufzeigen. Unübersehbar enthalten sie Aspekte, welche in den Bereich des Deutschunterrichts greifen. Diese Fächerverbindung tritt an späterer Stelle noch einmal auf, wenn an der Redekompetenz der Schüler, das heißt der zukünftigen Delegierten, gearbeitet wird. Geschichtslehrer Dr. Walter Steffen, einer der VNS-Gründungsväter, betrachtet die «Studenten-UNO» denn auch «nicht zuletzt [als] eine sehr nützliche Lektion in angewandter Rhetorik»².

Inzwischen beginnt im Klassenplenum die Diskussion um die Länderverteilung. Hierbei dreht sich alles um die Frage, wer wo welche Nation vertreten soll. Als sehr zentral in dieser Auseinandersetzung erscheint jede Art von Vorwissen, das der Schüler über das Blocksystem der internationalen Politik mitbringt. Gegebenenfalls muss der entsprechende Stoff noch erarbeitet, mit den Schülern besprochen werden. Die Hauptarbeit in Sachen Information über politische Strukturen allerdings sollte bei den einzelnen Delegationen liegen und im Klassenplenum nur dosiert geleistet werden.

Immerhin bildet die Materialienbeschaffung via Behörden, Bibliotheken, Medien usw. eine eigenständige Zielsetzung im VNS-Katalog (vgl. unten). Etwas mehr Lenkung durch den Lehrer erfordert unter Umständen das Studium der Satzungen und der Geschäftsordnung, welche eigens auf VSN-Verhältnisse zugeschnitten auf die parlamentarischen Verfahrensmittel während der Sessionen eingehen. Sie erscheinen auf den ersten Blick kompliziert und etwas unübersichtlich, werden aber vor allem durch die Anwendung erheblich transparenter. In diesem Zusammenhang ist eine VNS-Trockenübung im Klassenverband zu erwähnen, welche auch zur Vorbereitungstätigkeit gehört, und die eine ausgewählte De-

batte – in der Vertrautheit des engsten Klassenkreises durchgespielt – zum Inhalt hat.

Das Organisationsteam indessen nimmt die Resolutionsvorschläge der einzelnen Schulen entgegen, untersucht ihre Diskutierbarkeit und wählt schliesslich die geeigneten Beschlussanträge aus. Bis zum «grossen Tag» der VNS, dem Zusammentritt der Generalversammlung, herrscht ein hektisches Treiben rund ums UNO-Simulationsspiel: Die Delegationen erschliessen sich den Inhalt der selektionierten Resolutionen und versinken in mehr oder weniger ausgedehnten Recherchen. Die eifrige Suche nach Info-Materialien, die stichhaltige Argumente pro oder contra ermöglichen, erlebt einen letzten Höhepunkt. Wissen ist Macht – lautet dabei die Devise.

Die Ziele

«Wir wollen die Studenten nicht wie leere Säcke mit Wissen abfüllen, sondern sie aktiv teilhaben lassen am Weltgeschehen», umschreibt Walter Steffen eines der grundlegenden Ziele, das er mit seinen Lehrerkollegen der VNS-assoziierten Schulen verfolgt. Weg vom Indoktrinieren, hin zum aktiven, schülerdominierten Lernen am Objekt. Dass es sich dabei um das breite, unter gewissen Aspekten uferlos scheinende Feld der Weltpolitik handelt, macht das Unterrichtsprojekt ‹VNS› nur unbedeutend aufwendiger, beschränkt es aber in jedem Fall auf die Ober-, beziehungsweise Gymnasialstufe. Zusammenfassend dürfen neben dem «im Unterricht gesammelten theoretischen Wissen in Rhetorik und Methodik der Diskussion und Argumentation»³ sowie dem Allgemeinwissen über die globalen politischen Zusammenhänge folgende Punkte in den Katalog der «VNS-Pädagogik»⁴ aufgenommen werden:

- Die an den VNS teilnehmenden Schülerinnen und Schüler lernen die Mittel kennen, die für eine ziel- und sachorientierte Argumentation in einem demokratischen Umfeld notwendig sind.
- Sie begeben sich in einen aktiven Prozess der Um- und Neugewichtung, indem sie sich in die Rolle eines fremden Landes einfühlen und bisher gewohnte Denkschemata aufgeben.
- Die Schülerinnen und Schüler lernen durch die Anwendung der Geschäftsordnung parlamentarische Mittel kennen und üben sich damit in den Grundregeln der Fairness und der Diplomatie.

Stichwort ‹VNS›

Gegründet: 1985, angeregt durch die «Students' United Nations» (SUN), einer etwas grösser dimensionierten Vergleichsorganisation in Genf

Tagungsort: Grossratssaal, Luzern

Teilnehmer: Insgesamt etwa 150 Mittelschüler aus folgenden Schulen:

- Kantonales Lehrerseminar, Luzern
- Kantonales Lehrerseminar, Hitzkirch
- Kantonschule Alpenquai, Luzern
- Lehrerinnenseminar Bernarda, Menzingen
- Weiterbildungsschule Zug
- Gymnasium Interlaken

– Die VNS-Teilnehmer sammeln Erfahrungen im Zusammenhang mit der Beschaffung von Informationsmaterialien, sowie dem Kontakt mit Botschaften, Behörden, Medien usw.

«Als positiv [an den VNS] erachte ich auch die Zusammenarbeit zwischen den Schulen», ergänzt der aktuelle VNS-Sitzungspräsident Urs Röthlisberger, Seminarist, die Liste der Intentionen: «Sie fördert die Beziehungen und lässt neue Kontakte knüpfen.» Die Chance der «Studenten-UNO», so kann resumiert werden, liegt also offenbar im Kleinen. Während die Original-UNO-Vollversammlung in New York (berechtigterweise) die Völkerverständigung propagiert, treten die VNS für den Kontakt an Ort und Stelle ein. Realisieren sie damit nicht ein Grundanliegen der Schule nach einem möglichst dichten Beziehungsgeflecht zwischen den Schulen?

Anmerkungen:

- 1) Dr. Paul Huber, «Begrüssungsrede anlässlich der Session der Vereinten Nationen der Studenten vom 28. März 1988 im Grossratsaal Luzern», 1988, VNS-Publics
- 2) Dr. Walter Steffen, «VSN-Pädagogik», Resolutionenheft 1988, S. 5, VS-Publics
- 3) Dr. Walter Steffen, «Die Students' United Nations – die Vereinten Nationen der Studenten», SLZ 4, 20.2.86, Rubrik «Stoff und Weg»
- 4) Dr. Walter Steffen, «Wenn der Geschichtsunterricht zum Rollenspiel wird», Resolutionenheft 1988, S. 4, VNS-Publics

Arbeiten mit Hand und Herz



bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 / 53 61 71

unsere ^{hereritten} beriditen...

Der Zähler geht rückwärts!

Seit April dieses Jahres verfügt die AP-Werkstatt in Kirchberg über eine netzgekoppelte Solarstromanlage. Es ist eine der ersten Anlagen dieser Art in der Ostschweiz.

Für die AP-Werkstatt in Kirchberg ist Umweltschutz seit ihrer Gründung vor zwölf Jahren ein zentrales Anliegen. Das geht aus ihrer Tätigkeit hervor: So verarbeitet der als Genossenschaft organisierte Kleinbetrieb mit seinen acht Mitarbeitern ausschliesslich Original-Umweltschutzwandpapier, das Papier, das zu 100 Prozent aus Schweizer Altpapier hergestellt wird – und zwar in einem geschlossenen Wasserkreislauf, ohne Bleichung, ohne Färbung oder Entfärbung.

Nun hat die AP-Werkstatt einen weiteren Schritt Richtung Umweltschutz getan. Sie hat auf dem Dach ihres Produktionsgebäudes zusätzlich zu den Kollektoren für die Warmwasserversorgung Solarzellen installieren lassen, die jetzt direkt einen Teil des Strombedarfs decken. Wenn die Anlage mehr Strom produziert als die Werkstatt gerade benötigt, dann wird die überschüssige Energie ins Netz der Elektrizitätsversorgung Kirchberg eingespielen. «Dann läuft der Zähler rückwärts», freuen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Obwohl der Energiebedarf der Werkstatt wegen gestiegener Produktion grösser ist, liegt die Einsparung nach der ersten Vergleichsrechnung bei rund einem Drittel.

Die Investitionen sind zwar beträchtlich und liegen im Bereich eines Mittelklassewagens (Fr. 25'000.–). Pionierleistungen können eben nicht nur wirtschaftlich betrachtet werden; die AP-Werkstatt möchte auf diese Weise einen Beitrag für eine neue Entwicklung leisten.

AP-Werkstatt, 9533 Kirchberg, 073/31 3803

Animation in der Schule

Lucas Pepe Cadonau ist im Moment der einzige selbständige Animator in der Schweiz. Er stellt hier seinen Beruf und sein Tätigkeitsgebiet vor.

Durch Arbeitszeitverkürzung, gleitende Arbeitszeit und %-Arbeiten erhalten wir immer mehr Zeit für uns. Vielen bereitet es Mühe, diese Zeit zu nutzen. Wir müssen vermehrt lernen, unsere Freizeit sinnvoll und lustvoll zu gestalten. Dazu Hand zu bieten ist die Aufgabe des soziokulturellen Animators (nicht zu verwechseln mit dem Amateur, z.B. im Club Mediterranée). Er will und kann nicht ein Konsumprogramm bieten, sondern liefert Ideen, die zum Mitdenken, Mitspielen und Mitgestalten anregen. Ein Kinderzirkus, Ausländergruppen, der Quartierplausch oder eine Selbsthilfegruppe sind nur einige

der unzähligen Möglichkeiten. Sie haben alle gemeinsam, dass sie die soziale und kulturelle Integration von Randgruppen fördern und zu Hilfe zur Selbsthilfe animieren.

Auch in den Schulhäusern hat die Animation längst Einzug gehalten. Eine Projektwoche, Spielnachmittage, Aufgabenhilfen, Quartierfeste, Flohmärkte und ähnliche Anlässe sind nichts anderes als soziokulturelle Animation.

Als selbständiger Animator biete ich nun unter dem Namen «Pepe Animation» meine Erfahrungen und Fertigkeiten an, zur Unterstützung Ihrer Animationsideen.

Als Kinderzirkusorganisator und ehemaliger Zirkusclown sind Projektwochen oder Klassenlager mit dem Thema Zirkus ganz bestimmt eine Stärke von mir.

Ich lasse mich aber auch gerne von Ihnen engagieren für Akrobatik im Turnunterricht oder Jonglieren im Rechnen, einen Clownkurs für Lehrer oder einen Diavortrag über das Leben im Zirkus, Spielnachmittage und Schülerreisen.

Für Clown- und Zirkusprojekte verfüge ich über ein umfangreiches Lager an Material. Ein Einrad und Jonglierbälle, der Clownsiegel und die Laufkugel, meine Zauberkarten und Akrobatikkästen und noch vieles mehr stapelt sich in meinem alten Zügelwagen. Eine weitere Spezialität von mir ist die Animation in Skilagern. Anstatt den ganzen Tag mit einer Gruppe Ski zu fahren und am Abend zehnmal müder als die Kinder zu sein, schlafe ich aus, biete am Nachmittag Spiele, Aktionen, Verkleiden, Plauschwettrennen etc. auf der Piste und schmeisse ein fetziges Abendprogramm, dieweil die anderen Leiter die freien Abende geniessen. Dies sind nur einige der möglichen Animationsprojekte in der Schule. Selbstverständlich bin ich auch für neue und andere Ideen zu haben. Ihr Anruf unter Tel. 01/8607907 wird mich freuen.

Ludomobil-Holzbautsätze

Am Anfang stand ein einzelnes Ludomobil-Produkt: der Oldtimer. Die Idee dahinter: Viele Eltern und Lehrer schätzen Holz als Werkmaterial, und sie wissen um die erzieherische Bedeutung handwerklichen Tuns, der Auseinandersetzung mit Material und Bauplan. Aber längst nicht alle verfügen zu Hause, in der Schule, im Kindergarten über die notwendigen maschinellen Einrichtungen, um das Werkmaterial so vorzubereiten, dass das Kind damit einen Gegenstand herstellen kann, der seinen Vorstellungen auch entspricht.

Der Ludomobil-Oldtimer vermochte die- sen Ansprüchen zu genügen. Mit Hilfe eines Bauplanes haben Kinder (unter Anleitung von Eltern, Lehrern) ein Oldtimer-Modell

gebaut und es nach eigenen Ideen ausgestaltet.

Dadurch entstand ein stabiles Holzspielzeug, was manchen Vater, manche Gotte auf die Idee brachte, aus dem Ludomobil-Bausatz lasse sich ein schönes Geschenk selber herstellen.

Aufgrund dieser Erfahrungen entwickeln wir weitere Modelle, die zur Selbsttätigkeit anregen sollen: eine Lokomotive, ein Holz-Zügli, dreidimensionale Spiele usw...

Und für die Zeit vor Weihnachten: besondere Adventskalender, einen Adventsbaum und – ganz neu! – einen Adventssetzkasten, der auch nach Weihnachten seinen Platz im Kinderzimmer oder in der Schulstube behalten kann.

Ludomobil-Bausätze, dies kann heute gesagt werden, haben schon manchen Ferien- und Regentag, manche Schulstunde zum Erlebnis werden lassen.

Bezugsquelle: Aus Heft Nr. 5, 9, 11/87, 10/88 PINOCCHIO, 5610 Wohlen, Tel. 057/22 71 58

Geheimnisse und Wunder des menschlichen Körpers

Weder einen medizinischen Ratgeber noch ein Anatomie-Buch legt der Verlag Das Beste aus Reader's Digest mit seiner Neuerscheinung vor. Zwar ist dieses Buch ein bisschen von beidem, aber gleichzeitig noch mehr:

Über 800 Artikel beantworten die jeweils in der Überschrift formulierten Fragen zum menschlichen Körper. Es sind die Fragen, die sich jedermann stellt und die direkt mit dem Leben zu tun haben. Die erste davon lautet: «Warum bleibt man gesund?» Diese Haltung zieht sich durch das gesamte Werk. Es geht weniger um Krankheitsbilder und Symptome als darum, was im gesunden Menschen alles vorgeht und wie es zu Störungen kommen kann. Aufbau, Funktion und Entwicklung des Körpers werden begreifbar gemacht. Gehirn und Nervensystem, Körperrücken, Herz und Kreislauf, Atmungsorgane, Haut, Knochen und Muskeln, Sinnesorgane, Verdauungssystem, Harnwege und Geschlechtsorgane werden eingehend und auf eine lebendige, leicht zugängliche Art beschrieben. Dabei fanden auch die neuesten medizinischen Erkenntnisse Eingang. Über 500 zumeist farbige Fotos und Zeichnungen veranschaulichen das Gesagte.

Dieses neue Buch macht bewusst, dass die Gesundheit ein unersetzliches Gut ist. Wer die Funktionsweise, die Stärken und Schwächen seines Körpers kennt, kann gezielt dafür Sorge tragen, seine Leistungsfähigkeit zu erhalten.

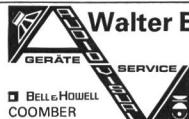
Geheimnisse und Wunder des menschlichen Körpers. 336 Seiten mit über 500 meist farbigen Abbildungen, Fr. 59.80, Verlag Das Beste, Zürich

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Alphabetisch nach Branchen/Produkten

Audiovisual

A Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon
Tössstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel /
Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger /
Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88



Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17, Telefon 01/923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung–Verkauf–Service

Bücher

Buchhandlung Beer, St.Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05
Haupt für Bücher, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031/23 24 25
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räffelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15
permanente Lehrmittelausstellung!
Sabe-Verlagsinstitut, Gotthardstr. 52, 8002 Zürich, 01/202 44 77
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6,
041/51 33 95

Computer

Computer Center Spirig, Auerstr. 31, 9435 Heerbrugg, 071/72 01 71



Wolf
Computer Organisation

Puenten 4, 8602 Wangen, Tel. 01/833 66 77
Wehntalerstr. 414, 8046 Zürich, 01/372 11 77
Bahnhofstr. 11, 4133 Pratteln, 061/821 15 51
Valor Computer Org., Rossmarktplatz 1, 4500 Solothurn, 065/23 41 44
Langensandstr. 74, 6005 Luzern, 041/44 02 03
Via Frasca 3, 6901 Lugano, 091/22 65 73

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Farben

Alois K. Diethelm AG, Lascaux-Farbenfabrik, 8306 Brüttisellen, 01/833 07 86

Flechtmaterialien

Peddig-Keil, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/54 14 44

Fotoalben 24 x 24 cm zum Selbermachen

bido Schulmaterial, 6460 Altdorf, 044/2 19 51 Bestellen Sie ein Muster!

Handarbeit/Bastelarbeit

Zürcher & Co., Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61
Neidhart+Co. AG, Wattefabrik, Stopfwatte zum Basteln, 5 kg Fr. 49.90,
8544 Rickenbach-Attikon, 052/37 31 21
SACO AG, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis! 038/25 32 08
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01/252 58 34



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen
und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Hobelbänke/Schnitzwerkzeuge

DUGCO Hobelbank AG, 5712 Beinwil a. See, 064/71 77 50

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne Holzbearbeitungsmaschinen, Horwerstr. 32, 6002 Luzern,
041/492 11 11
HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Keramikbrennöfen

Tony Gütter, NABER-Industrieofenbau,
Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina, 093/33 34 34
Lehmhaus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9002 St.Gallen, 071/22 81 86

Kopierapparate

CITO AG, 4052 Basel, 061/22 51 33, SANYO-Kopierer, OH-Projektoren

Kopierzettel

Verlag Sigrid Persen, Dorfstr. 14, D-2152 Horneburg/NE. 0049-4163-6770

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri + Co. AG, 3110 Münsingen, 031/92 14 12

Lehrmittel

DAS 1x1 REIHENSPIEL

WURZEL JOKER

Max Giezendanner AG 8105 Watt 01/840 20 88

Musik

H.C. Fehr, Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01/361 66 46
Pianohaus Schoekle AG, Schwadelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97
Panorama Steeldrums, Luegislandstr. 367, 8051 Zürich, 01/41 60 30

Lernkassetten für Engl. + Franz. + Italienisch,
einzelne käuflich, jeweils mit entsprech. Lehrbuch.
Es handelt sich um unkomplizierte Grundkurse mit guter Eignung für Privatunterricht/Gruppenschulung/persönl. Weiterbildung.
Ausführl. schriftl. Information: 056/91 17 88,
WHV Lehrmittel-Tonstudio, CH-5522 Tägerig

Naturfarben

HOBLI-Produkte, W. Hallauer, Postfach 69, 8762 Schwanden, 058/81 20 74

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31

Physikalische Demonstrationsgeräte + Computer

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/25 58 90

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

MSW-Winterthur, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/84 55 42

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Normbausysteme, Bahnhofstr. 29, 8320 Fehrltorf, 01/954 22 22

Projektionswände/Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01/53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21, Telefax 01/720 56 29

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77, 8059 Zürich, 01/202 76 02
Bitte Prospekt verlangen!

Spielplatzgeräte

ARMIN FUCHS, Bierigtstrasse 6, 3608 Thun, 033/36 36 56
Miesch Geräte, Spiel- und Pausenplatz, 9546 Wängi, 054/51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04
Seilfabrik Ullmann, 9030 Abtwil, 071/31 19 79